

Arbeitsbericht 2019–2020



**DIÖZESAN
RAT DER KATHOLIKEN
IM ERZBISTUM KÖLN**



Coverbild: andic auf Pixabay

Impressum:

Redaktion:

Norbert Michels (Geschäftsführer), V. i. S. d. P.
Dorothee Bröcher (Sachbearbeiterin)

Herausgeber:

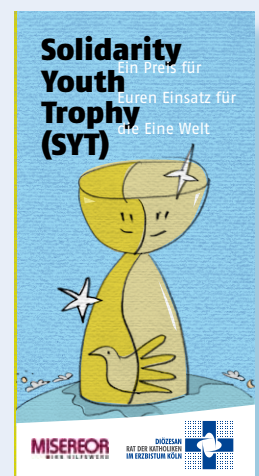
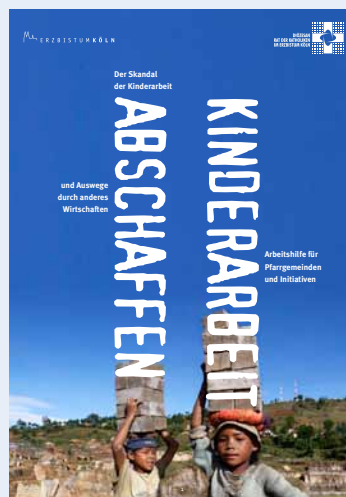
Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln
Breite Straße 106
50667 Köln

Fon (0221) 2 57 61-11

Fax (0221) 25 54 62

info@dioezesanrat.de

www.dioezesanrat.de



Inhalt

A. Der Diözesanrat und seine Organe	7
I. Vorstand	7
1. Zusammensetzung	7
2. Sitzungen	7
3. Mitarbeit in überdiözesanen und diözesanen Gremien	9
a) Zentralkomitee der deutschen Katholiken	9
b) Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer/innen der Diözesanräte sowie der Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken aus den Diözesanräten	11
c) Geschäftsführerkonferenz	11
d) Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte	12
e) Diözesanpastoralrat	13
f) Katholisches Bildungswerk im Erzbistum Köln e.V.	14
g) Diözesan-Bonifatiuswerk	15
h) Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V.	16
4. Gespräche und Kontakte	16
Bistumsleitung	16
II. Vollversammlung	17
III. Ad-hoc-Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften	20
1. Ad-hoc-Kommission „Kirchennutzen“	20
2. Ad-hoc-Kommission „Wohnungsbau- und -politik sowie sozialer Wohnungsbau“	20
3. AG „Preevent auf dem Weg zum 3. ÖKT 2021 in Frankfurt“	21
B. Veranstaltungen und Projekte	23
I. „kirche.läuft“ – 11. Kölner Pax-Bank-Stadionlauf und Familienspielefest	23
II. Der Entwicklungspolitische Preis – Augenhöhe – Solidarität weltweit	23
III. „kirche.kickt“ – Inklusives Fußballturnier	25
IV. „Da geht was“ – Rast- und Rüsttage für Pfarrgemeinderäte	26
V. Nie wieder Krieg – Esther Bejarano und Microphone Mafia	30
VI. Aeham Ahmad „Ein etwas anderes Adventskonzert“	32
VII. Weihnachtskarte „Folge deinem Stern“ und Pin „Himmelsleiter“	34
VIII. „Spiel mir das Lied vom Leben – Judith und der Junge von Schindlers Liste“	34
IX. Arbeitshilfe „Kinderarbeit abschaffen – Der Skandal der Kinderarbeit“	35
X. „Pfarrgemeinden“	36
XI. „Auf dem Weg“ Heiligabend im Kölner Hauptbahnhof	37
XII. „Wohnungsbau ist Dombau“ – Wege aus der Wohnungsnot	37
XIII. „Solidarity-Youth-Trophy“ (SYT) – Ein Preis für Euren Einsatz für die Eine Welt	38
XIV. Mal-Wettbewerb: „Familie gewinnt“	39
C. Beratung von Gremien der Laienverantwortung von Januar – Dezember 2019	40
D. Pressespiegel 2019/2020	43
Erklärungen, Stellungnahmen, Pressemitteilungen, Publikationen	44



**DIÖZESAN
RAT DER KATHOLIKEN
IM ERZBISTUM KÖLN**

Arbeitsbericht 2019–2020

A. Der Diözesanrat und seine Organe

I. Vorstand

1. Zusammensetzung

Dem Vorstand gehören durch die Wahl in der konstituierenden Vollversammlung, die am 2. Juni 2018 im Kardinal-Schulte-Haus, Bensberg stattfand, folgende Personen an:

- als Vorsitzender: **Tim-O. Kurzbach**, Solingen
- als stellv. Vorsitzende: **Bettina Heinrichs-Müller**, Kreiskatholikenrat Rhein-Sieg
- als Bischofsvikar für den Diözesanrat: **Prälat Josef Sauerborn**, Köln (geborenes Mitglied)
- als weitere Mitglieder: **Volker Andres**, Vorsitzender des BDKJ
Ingeborg Büttgen, Kreiskatholikenrat Rhein-Erft-Kreis
Raimund Lukannek, Kreiskatholikenrat Mettmann
Pfarrer Franz Meurer, Höhenberg-Vingst/Priesterrat
Martin Rose, Kolpingwerk, Diözesanverband Köln
- als Gäste bei den Vorstandssitzungen: **Msgr. Markus Bosbach, Köln**/Leiter der Hauptabteilung Seelsorgebereiche im Erzbischöflichen Generalvikariat
Petra Dierkes, Köln/Leiterin der Hauptabteilung Seelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat
Dr. Stephan Engels, Köln/Referent der Geschäftsstelle des Diözesanrates
Norbert Michels, Köln/Geschäftsführer des Diözesanrates

2. Sitzungen

Der Vorstand trat im Berichtszeitraum zu sechs Sitzungen zusammen:
08. April 2019, 03. Juni 2019, 12. September 2019,
Klausurtagung 27./28. September 2019, 12. Dezember 2019, 28. Januar 2020

Beratungsgegenstände waren u.a. am

08. April 2019

- Begrüßung und Besinnung
- TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 2 Verabschiedung des Protokolls vom 18.03.2019
- TOP 3 Berichte aus dem Diözesanrat, den Verbänden und Regionen
- TOP 4 Vorbereitung der Vollversammlung am 04.05.2019 im KSH/TMA Bensberg
- TOP 5 Geschäftsordnung der Vollversammlung (1. Lesung)
- TOP 6 Ad-hoc-Kommissionen
- TOP 7 Verschiedenes

03. Juni 2019

- Begrüßung und Besinnung
- TOP 1 Gespräch mit der Leitung des AF II „Kirche vor Ort“ der aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges
- TOP 2 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 3 Verabschiedung des Protokolls vom 08.04.2019
- TOP 4 Berichte aus dem Diözesanrat, den Verbänden und Regionen
- TOP 5 Stand der Vorbereitung der Regionaltage für Pfarrgemeinderäte 2019/2020
- TOP 6 Weitere Vorgehensweise hinsichtlich der Veränderungen zur Satzung des Diözesanrates e.V.
- TOP 7 Ad-hoc-Kommissionen
- TOP 8 Verschiedenes

12. September 2019

- Begrüßung und Besinnung
- TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 2 Verabschiedung des Protokolls vom 03.06.2019
- TOP 3 Berichte aus dem Diözesanrat, den Verbänden und Regionen
- TOP 4 Briefe
- TOP 5 Vorbereitung der Vollversammlung am 04.11.2019
- TOP 6 Vorbereitung der Klausurtagung des Vorstandes am 27./28.09.2019 im Kardinal-Schulte-Haus, Bensberg
- TOP 7 Stand der Vorbereitung der Rast- und Rüsttage für Pfarrgemeinderäte 2019/2020 (ehem. Regionaltage)
- TOP 8 Termine für 2020 /Vollversammlung, Vorstandssitzung, weitere Termine
- TOP 9 Überlegungen zum Maternusempfang 2019 und zum Sommerfest 2020
- TOP 10 Berichte aus den Ad-hoc-Kommissionen
- TOP 11 Verschiedenes

27./28. September 2019 Klausurtagung

- Freitag, 27. September 2019
 - 18:00 h Abendessen
 - 19:00 h Beginn / Begrüßung / Einstieg
 - 19:30 h Aktuelle Stunde – aktuelle Themen
 - 21:30 h gemütlicher Austausch und Ausklang
- Samstag, 28. September 2019
 - 08:00 h Frühstück
 - 09:00 h spiritueller Impuls
 - 09:05 h „PGR – Modelle für die Zukunft“ I
 - 10:30 h Kaffeepause
 - 10:45 h „PGR – Modelle für die Zukunft“ II und Vereinbarung über das weitere Vorgehen
Weitere aktuelle Themen
(Terminverschiebungen und Themenvielfalt Vollversammlung)
 - 12:50 h Feedback zur Klausurtagung
 - 13:00 h Mittagessen und Ende

12. Dezember 2019

- Begrüßung und Besinnung
- TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 2 Verabschiedung der Protokolle vom 12.09.2019 und 27./28.09.2019
- TOP 3 Rückblicke und Ausblicke

- TOP 4 Berichte
- TOP 5 Verschiedenes

28. Januar 2020

- TOP 1 Genehmigung der Tagesordnung
- TOP 2 Verabschiedung des Protokolls vom 12.12.2019
- TOP 3 Berichte aus dem Diözesanrat, den Verbänden und Regionen
- TOP 4 Stand der Dinge: Durchführung des 2. Rast- und Rüsttages für Pfarrgemeinderäte in Düsseldorf am 08. Februar 2020
- TOP 5 (Kirchliches) Vermögensverwaltungsgesetz (KVVG) – Ablösung – Sockelgesetz
- TOP 6 Vorbereitung der Vollversammlung am 17. März 2020
- TOP 7 Stand der Dinge: Zielskizze zu Zielbild 2030 – weitere Entwicklungen
- TOP 8 Bericht: Über die erste Sitzung zum gemeinsamen Stand beim 3. ÖKT 2021 in Frankfurt
- TOP 9 Festlegung: Termin für die Durchführung eines Thomas-Morus-Empfanges nach den Sommerferien 2020 in der Thomas-Morus-Akademie
- TOP 10 Verschiedenes

Die Protokolle des Vorstandes können, wenn gewünscht, nach Absprache mit der Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt bzw. eingesehen werden.

3. Mitarbeit in überdiözesanen und diözesanen Gremien

a) Zentralkomitee der deutschen Katholiken

Delegierte des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln im Zentralkomitee der deutschen Katholiken sind ab 02. Juni 2018:

- **Tim-O. Kurzbach**, Solingen (Vorsitzender)
- **Norbert Michels**, Köln (Geschäftsführer)
- **Dorothee Schwüppe**, Katholikenrat in der Stadt Bonn

In den Vollversammlungen des Zentralkomitees der deutschen Katholiken am 10./11. Mai 2019 im Favorite Parkhotel, Mainz und am 22./23. November 2019 im Maritim Hotel, Bonn, wurden u.a. folgende Themen behandelt:

10./11. Mai 2019

- Bericht zur Lage, Präsident des ZdK, Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg und Aussprache
- Europa wählen. Demokratie stärken. Impulsvortrag: Ministerpräsidentin Malu Dreyer
 - Moderiertes Gespräch mit Mitgliedern der Vollversammlung:
 - Malu Dreyer, Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz
 - Nicole Podlinski, Katholische Landvolkbewegung (KLB)
 - Dr. Markus Ingenlath, Renovabis
 - Martin Kastler, ehem. MdEP, Hanns-Seidel-Stiftung Prag/Vorsitzender der Ackermann-Gemeinde/Sprecher des Sachbereichs 7 „Europäische Zusammenarbeit und Migration“
 - Moderatorin: Prof. Dr. Claudia Nothelle

- Aufruf zur Europawahl:
 - Einführung: Martin Kastler, Sprecher des Sachbereichs 7
 - Beratung und Beschlussfassung
- Synodaler Weg
 - Bericht über die Beratungen in der Bischofskonferenz: Erzbischof Dr. Stefan Heße, Geistlicher Assistent des ZdK
- Bericht aus Präsidium und Hauptausschuss: Vizepräsident Wolfgang Klose
 - Aussprache und Beschluss
- Diskussion und Beschluss zur Konzeption der zukünftigen Arbeit des ZdK und zur Standortfrage des Generalsekretariats
 - Einführung: Präsident Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg
 - Beratung und Beschlussfassung
- 103. Deutscher Katholikentag Erfurt 2024
 - Einladung durch Bischof Dr. Ulrich Neymeyr, Erfurt und Thomas Kretschmer, Vorsitzender des Katholikenrates Erfurt
 - Beschluss
- Eucharistiefeier im Mainzer Dom
 - Zelebranten: Erzbischof Dr. Stefan Heße/Bischof Dr. Peter Kohlgraf
- Zur Notwendigkeit einer kirchlichen Verwaltungsgerichtsbarkeit
 - Referat: Prof. Dr. Dr. h. c. Klaus Rennert, Präsident des Bundesverwaltungsgerichts Leipzig
 - Aussprache
- Frauen in kirchlichen Ämtern
 - Theologische Einordnung: Prof. Dr. Dorothea Sattler, Sprecherin des Sachbereichs 1 „Theologie, Pastoral und Ökumene“
 - Politische Einordnung: Dr. Claudia Lücking-Michel, Präsidium
 - Aussprache
- Jahresbericht des Generalsekretariats
 - Einführung: Generalsekretär Dr. Stefan Vesper
- Anträge
- Verschiedenes

22./23. November 2019

- Bericht zur Lage – Schwerpunkt: Synodaler Weg, Präsident des ZdK,
 - Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg und Aussprache
- Verantwortung von Unternehmen in Wertschöpfungsketten am Beispiel Textil
 - Dr. Gerd Müller MdB, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Impulsvortrag und Aussprache
- Synodaler Weg (Fortsetzung)
 - Plenum
 - Beratung und Beschlussfassung
 - Benennung von 69 Mitgliedern des ZdK als Mitglieder der Synodalversammlung
- Eucharistiefeier in St. Winfried
- Verabschiedung von Generalsekretär Dr. Stefan Vesper
- Segen schenken – Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare
 - Bericht aus der Ad-hoc-Arbeitsgruppe im SB 5
 - Einführung in die allg. Problemstellung/Impulse Dr. Martina Kreidler-Kos, Osnabrück und Prof. Dr. Benedikt Kranemann, Erfurt
 - Einführung in den Erklärungstext, Birgit Mock, Sprecherin des Sachbereichs Familie
 - Beratung und Beschlussfassung
- Ergebnisse der Befragung „Frauen in Leitungspositionen“
 - Einführung: Judith Otterbach, Bochum

- 3. Ökumenischer Kirchentag 2021 in Frankfurt
- Berichte und Informationen
 - Amazonas-Synode (Msgr. Pirmin Spiegel, Misereor und P. Michael Heinz, Adveniat)
 - Migrationsbericht der Malteser (Karl Prinz zu Löwenstein)
 - Überlegungen zu einem Europäischen Katholikentag – Zwischenbericht European Christian Convention – Zwischenbericht
 - Reform des VDD
 - Sachstand Umzug des ZdK nach Berlin
- Anträge
- Verschiedenes

Weitere Informationen zur Arbeit des Zentralkomitees der deutschen Katholiken sind unter der Homepage www.zdk.de zu finden.

b) Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer/innen der Diözesanräte sowie der Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken aus den Diözesanräten

Die Konferenz der Vorsitzenden und Geschäftsführer/-innen der Diözesanräte sowie der Mitglieder des Zentralkomitees der deutschen Katholiken aus den Diözesanräten fand am 07./08. Februar 2020 in der Katholischen Akademie *Die Wolfsburg* in Mülheim/Ruhr, statt.

Folgende Tagesordnungspunkte wurden u.a. in dieser Konferenz behandelt:

07./08. Februar 2020

- Bericht zur Entstehung und Einrichtung des Synodalen Wegs
 - Impulsreferat von Referenten des ZdK zur Entstehung des Synodalen Wegs und der Zusammensetzung der Synodalversammlung
 - Berichte der Teilnehmer aus der ersten Synodalversammlung
 - 4 Gruppen zu den 4 Foren
 - Wechsel der Teilnehmer in eine zweite Gruppe
- Vesper mit Bischof Franz-Josef Overbeck in der Akademiekirche
- Erwartungen an die Synodalversammlung
 - Welche Wünsche und Erwartungen haben wir?
 - Was geben wir unseren Vertretern in der Synodalversammlung mit auf den weiteren Weg?
 - Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es?
- 3. Ökumenischer Kirchentag
- Wahlen der Mitglieder der Sprechergruppe
- Zur Situation der muttersprachlichen Gemeinden
- Verschiedenes

c) Geschäftsführerkonferenz

Die Geschäftsführerkonferenz der Diözesanräte in der Bundesrepublik Deutschland hat am 17./18. September 2019 beim ZdK in Bonn stattgefunden.

Folgende Tagesordnungspunkte wurden besprochen:

17./18. September 2019

- Eröffnung und Begrüßung: Besinnung
- Grußworte Dr. Vesper und Herr Klose
- Regularien (TO / Protokoll, etc.)
- Nachfragen zu den Kurzberichten aus den Diözesen
- Bericht aus dem ZdK
- Reflexion Rätetagung Bamberg
- Planung Rätetagung Bamberg
- Entwicklung der Mitgliederzahlen in den beiden großen Kirchen Deutschlands und die daraus folgenden Konsequenzen
 - Referent: David Gutmann, Erzdiözese Freiburg
- Verwaltungsgerichtsbarkeit (Aufgabe, Grundlage, Rahmenbedingungen)
 - Gibt es in einzelnen Diözesen schon Modelle?
- „Synodaler Weg“ Stand der Diskussionen auf Bundesebene und Behandlung der Themen in den Diözesen
- Welche Entwicklungen gibt es im Umgang mit den Ergebnissen der MHG Studie in den einzelnen Diözesen? (Welche gibt es nicht?)
- Vorstellung der Arbeitsbereiche des ZdK
- Verschiedenes
- „Verkrustete Rätestrukturen“ und „Missionarische Pastoralentwicklung“ Wie geht das zusammen?
- Kirchlicher Datenschutz – Austausch und Informationen
- Rechtsextremismus in unseren Gemeinden – wie gehen wir damit um
- Verwaltungsgerichtsbarkeit (Info Limburg)
- Katholikentag Münster
- Ökumenischer Kirchentag Frankfurt 2021

d) Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte

Delegierte des Diözesanrates im Erzbistum Köln und der Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte der nordrhein-westfälischen (Erz-)Bistümer sind:

Bettina Heinrichs-Müller (stellv. Vorsitzende) ab 02. Juni 2018

Tim-O. Kurzbach, Solingen (Vorsitzender)

Norbert Michels, Köln (Geschäftsführer)

Im Berichtszeitraum hat eine Konferenz der Landesarbeitsgemeinschaft der Diözesanräte am 11. April 2019 im Bistum Essen stattgefunden. Am 01. Oktober 2019 und am 19. November 2019 fanden im Katholischen Büro in Düsseldorf Gespräche mit dem Leiter des Katholischen Büros, Dr. Antonius Hamers, statt.

Folgende Inhalte waren u.a. Beratungsgegenstand dieser Konferenzen:

11. April 2019

- Aktuelles aus NRW
- Rückblick Rätetagung
- Gemeinsamer Wahlauf Ruf zur Europawahl
- Austausch über den Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt und den Handlungsempfehlungen der MHG-Studie in den Diözesen
- Informationen aus diözesanen Räten und dem ZdK / ZdK-Vollversammlung

01. Oktober 2019

- Aktuelles aus NRW/ Berichte aus den Diözesen
- Ein Jahr MHG-Studie
- Synodaler Weg
- Rückblick/Ausblick auf die Rätetagungen und die ZdK-Vollversammlung
- Gespräch mit dem Kath. Büro NRW, Dr. Antonius Hamers am 19.11.2019
- Verschiedenes

19. November 2019

- Aktuelles aus NRW aus Sicht des kath. Büros NRW, Input von Dr. Antonius Hamers und Austausch
 - Ablösung des kirchl. Vermögensverwaltungsgesetzes
 - gesellschaftlicher Zusammenhalt
 - NRW vor der Kommunalwahl/AfD in den Räten
 - Nachhaltigkeit und Klima
 - Infrastruktur (Verkehr, Flughäfen und Bahn)
 - Kibiz (Kinderbildungsgesetz)
- Enquetekommission „Subsidiarität und Partizipation“
- Vorbereitung der Vollversammlung des ZdK
- Termine 2020
- Verschiedenes

e) Diözesanpastoralrat

Während des Berichtszeitraumes hat sich der Diözesanpastoralrat zu drei Sitzungen getroffen. Diese fanden am 24./25. Mai 2019 im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg sowie eine Sondersitzung am 07. September 2019 im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln und eine weitere Sitzung am 08./09. November 2019 im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg statt. Die für den 14. März 2020 im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln geplante Sitzung wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt.

Delegiert in dieses Gremium wurden seitens der konstituierenden Vollversammlung des Diözesanrates am 02. Juni 2018 folgende 10 Personen:

Volker Andres, BDKJ DV

Andrea Honecker, KED DV

Gabriel Kunze, Delegierter DPR

Tim-O. Kurzbach, Vorsitzender Diözesanrat

Martin Philippen, Delegierter DPR

Martin Rose, Vorstand/Kolpingwerk DV

Lydia Wallraf-Klünter, Vorstand/kfd DV bis zum Ausscheiden als Vorsitzende aus dem kfd-Diözesanvorstand

Ingeborg Büttgen, Kreiskatholikenrat Rhein-Erft-Kreis

Gregor Stiels, Katholikenausschuss Köln

Gerlinde Geisler, Stadtkatholikenrat Wuppertal

Bei der Vollversammlung am 04. Mai 2019 wurde die Nachfolgerin von Lydia Wallraf-Klünter, die neue kfd-Vorsitzende, Elisabeth Bungartz, von der Vollversammlung des Diözesanrates als Delegierte in den Diözesanpastoralrat gewählt.

Während der Sitzungen wurden folgende Themen behandelt:24./25. Mai 2019

- Eröffnung der Sitzung durch den Erzbischof
- Protokoll der Sitzung vom 19.01.2019
- Bericht zur Kirchenwerkstatt
- Vorstellung und Beratung eines neuen Mottos für den Pastoralen Zukunftsweg
- Weiterer Austausch
- Abendgebet/Bibelteilen
- Eucharistiefeier
- Aktuelle Etappe des Pastoralen Zukunftsweges: „Teams von Verantwortlichen“
Vorstellung, Austausch, Workshops
- „Gallery Walk“ im Plenum
- Gespräch der Arbeitsfeld-Leitungen zu den Ergebnissen der Workshops
- Meinungsbild zum Motto für den Pastoralen Zukunftsweg
- Aktuelle Stunde
- Schlusswort des Erzbischofs

07. September 2019

- Geistlicher Einstieg in der Kirche des Erzbischöflichen Priesterseminars Köln
- Eröffnung durch den Erzbischof
- Vorstellung der Zielskizze, Austausch in Gruppen
- Austausch im Plenum, Diskussion
- Feedback, Abschluss

08./09. November 2019

- Bibelteilen
- Eröffnung durch den Erzbischof
- Neuausrichtung der Priesterausbildung im Erzbistum Köln
- Auswertung der zu Ende gehenden Wahlperiode
- Heilige Messe
- Aktuelle Etappe Pastoraler Zukunftsweg
- Neuwahl des Diözesanpastoralrates
- Exerzitienhaus
- Aktuelle Stunde
- Feedback zur Sitzung
- Schlusswort des Erzbischofs

f) Katholisches Bildungswerk im Erzbistum Köln e.V.

In der Mitgliederversammlung des Katholischen Bildungswerkes im Erzbistum Köln e.V. arbeitet der Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Norbert Michels, mit. Die Mitgliederversammlung des Katholischen Bildungswerkes im Erzbistum Köln e.V. hat im Berichtszeitraum am 12. März 2019 und am 21. November 2019 im Erzbischöflichen Generalvikariat getagt.

Folgende Tagesordnungspunkte waren Gegenstand der Beratungen:12. März 2019

- Begrüßung und Festlegung Tagesordnung
- Protokoll der Mitgliederversammlung vom 15.11.2018
- Strategieentwicklung Katholische Erwachsenen- und Familienbildung

- Bericht des Vorstandes
- Wahl des Vorstandes
- Wahl der/des stellvertretenden Vorsitzenden
- Wirtschaftsplan 2019
- Bestellung der Wirtschaftsprüfer 2018
- Informationen von den Mitgliedern
- Verschiedenes

21. November 2019

- Begrüßung und Festlegung Tagesordnung
- Protokoll der Mitgliederversammlung vom 12.03.2019
- Jahresabschluss 2018
- Bericht des Vorstandes
- Entlastung Vorstand
- Informationen von den Mitgliedern
- Verschiedenes

g) Diözesan-Bonifatiuswerk

Der Diözesanvorstand des Bonifatiuswerkes hat im Berichtszeitraum am 06. Mai 2019, 23. September 2019, 29. November 2019, 17. Februar 2020 im Priesterseminar des Erzbistums Köln getagt. In diesem Gremium arbeitet seitens des Diözesanrates Norbert Michels, Geschäftsführer, mit.

06. Mai 2019

- Annahme Protokoll
- Mitgliederversammlung Bonifatiuswerk am 04.11.2019
- Bericht aus der Zentrale
- Diözesanvorstand Erzbistum Köln
- Fahrten

23. September 2019

- Annahme Protokoll
- 70. Mitgliederversammlung Mainz
- Symposium
- Vertretung im Bonifatiusrat aus Bayern
- Diözesanwallfahrt 2020
- Lettischer Chor (Balta-Chor)
- Verschiedenes

29. November 2019

- Annahme Protokoll
- Vollversammlung Diözesanrat
- Infos Balta Chor und Pressekonferenz JVA Köln
- Mitgliederversammlung
- Verschiedenes

17. Februar 2020

- Annahme Protokoll
- Mitgliederversammlung
- Fahrt zur Diaspora-Aktion 2020 nach Würzburg am 07./08. November 2020
- Reise Herbst 2020 (Dresden/Bautzen)

h) Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V.

In der Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V. arbeitet der Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Norbert Michels, mit. Während des Berichtszeitraumes tagte die ordentliche Mitgliederversammlung des Maximilian-Kolbe-Werkes e.V. am 02. Mai 2019 in der Station Lounge, gegenüber dem Hauptbahnhof in Frankfurt am Main.

02. Mai 2019

- Begrüßung (Präsident Peter Weiß)
- Geistliches Wort
- Genehmigung der Tagesordnung
- Protokoll der Mitgliederversammlung vom 03.05.2018
- Bericht des Vorstandes und Aussprache
- Bericht des Geschäftsführers für das Jahr 2018
- Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses 2018 der Solidaris-Revisions-GmbH, Berichterstattung nach Maßgabe des deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) über die Wirtschaftsprüfung (Peter Schneider)
- Feststellung des Jahresabschlusses 2018
- Entlastung des Vorstandes und der Geschäftsführung
- Beschlussfassung über den Nachtragshaushalt 2019
- Beschlussfassung über den Haushaltsplan 2020 einschließlich Stellenplan
- Beschlussfassung über die Bestellung des Wirtschaftsprüfers für das Haushaltsjahr 2019 und eines Berichterstatters über die Wirtschaftsprüfung nach Maßgabe des DZI
- Kooperation von Maximilian-Kolbe-Werk und Maximilian-Kolbe-Stiftung
 - Rückblick auf das gemeinsame Seminar 2018 / Planung Seminar 2019
 - Bericht aus den gemeinsamen Beratungen der Vorstände am 08.11.2018
- Verschiedenes

4. Gespräche und Kontakte

Bistumsleitung

Die Mitglieder des Vorstandes des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln trafen sich mit dem Erzbischof von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki, am 08. April 2019 im Erzbischöflichen Haus und tauschten sich über folgende Themen aus:

- Kommunikationsformen zwischen Erzbischof Kardinal Woelki und dem Vorstand des Diözesanrates
- Gemeindeleitung durch Laien (Konkret, wer, wo, wann, wie?)
- Ergebnisse der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz vom März 2019 – „Synodaler Prozess“ DBK mit dem ZdK. Wie stellen wir uns im Erzbistum Köln dazu auf?
- MHG-Studie und Stellungnahme des Diözesanrates
- Maternusempfang – Was ist geplant?

II. Vollversammlung

Während des Berichtszeitraumes fanden am 04. Mai 2019 sowie am 04. November 2019 im Kardinal-Schulte-Haus/Thomas-Morus-Akademie, in Bensberg statt. Eine für den 17. März 2020 ebenfalls dort geplante und vorbereitete Vollversammlung wurde wegen der Corona-Pandemie kurzfristig abgesagt.

Die Vollversammlungen setzten sich mit folgenden Tagesordnungspunkten auseinander:

04. Mai 2019

- Eröffnung und Begrüßung: Tim-O. Kurzbach, Diözesanratsvorsitzender
- Spiritueller Impuls: Pfarrer Franz Meurer, Vorstand
- Totengedenken: Prälat Josef Sauerborn, Bischofsvikar für den Diözesanrat
- Annahme der Tagesordnung
- Grußwort des Vertreters der Evangelischen Kirche im Rheinland: Landeskirchenrat Thomas Markus Schaefer
- Informationen zur Arbeit/Leitlinien der Thomas-Morus-Akademie: Andrea Hoffmeier, Akademiedirektorin
- Der Stand der aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges: Msgr. Dr. Markus Hofmann, Generalvikar des Erzbischofs von Köln
- Berichte und Regularien
 - Tätigkeitsbericht des Vorstandes des Diözesanrates
 - Haushaltsabrechnung 2018
 - Bericht der Kassenprüferinnen
- Aussprache
- Entlastung des Vorstandes
- Etat 2019
- Anträge
- Ausblick
 - Regionaltage Pfarrgemeinderäte
- Verschiedenes
 - Nachwahl in den Diözesanpastoralrat
 - Leitideen des Vorstandes für seine Arbeit 2018 - 2021

04. November 2019

- Eröffnung und Begrüßung: Tim-O. Kurzbach, Diözesanratsvorsitzender
- Spiritueller Impuls: Vertreter*innen des BDKJ, Diözesanverband
- Totengedenken: Prälat Josef Sauerborn, Bischofsvikar für den Diözesanrat
- Annahme der Tagesordnung
- Grußwort des Erzbischofs von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki
- Stand der Beratungen zum Synodalen Weg, Dr. Claudia Lücking-Michel, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken
- Information über die Zielskizze 2030 der aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges, Martin Rose, Vorstand Diözesanrat
- Antrag des Vorstandes des Diözesanrates zum Thema „Gemeinde der Zukunft“ (Arbeitstitel), Einbringung Inge Büttgen und Bettina Heinrichs-Müller, Vorstand Diözesanrat
- ggf. Anträge
- Vorstellung des neuen Referenten des Forums: PGR, Dr. Matthias Lehnert
- Verschiedenes
 - Termine
 - Rast- und Rüsttage für Pfarrgemeinderäte in der Region



Vollversammlung am 04. Mai 2019

Am 04. Mai 2019 begrüßte der Diözesanratsvorsitzende, Tim-O. Kurzbach, in geschwisterlicher Verbundenheit zum ersten Mal als Gast, Herrn Pfarrer Thomas Markus Schaefer, Landeskirchenrat der Evangelischen Kirche im Rheinland. Mit dieser Einladung wollte der Vorstand des Diözesanrates ein Zeichen setzen, dass zukünftig nur in Gemeinsamkeit der katholischen und evangelischen Kirche die gesellschaftlichen Probleme angegangen werden können. Es helfe dabei wenig, wenn man sich abschotte, stellte Tim-O. Kurzbach noch einmal bzgl. der Entscheidung des Erzbischofs von Köln zum Kommunionempfang konfessionsverschiedener Ehepaare, aber auch zum getrennten Religionsunterricht fest. Die Arbeit der Thomas-Morus-Akademie wurde von der neuen Akademiedirektorin, Andrea Hoffmeier, vorgestellt. Außerdem bat sie die Mitglieder der Vollversammlung sich auf vorbereiteten Flipcharts zu äußern, welche Inhalte und Formate sie sich zukünftig für das Forum: PGR vorstellen.

Die Akademien, Katholisch-Soziales Institut, Karl-Rahner-Akademie und die Thomas-Morus-Akademie sollen sich zukünftig bzgl. zu bearbeitenden Projekten und Veranstaltungen jeweils abstimmen, um thematische Schnittmengen zu vermeiden.

Generalvikar Msgr. Dr. Hofmann informierte über den aktuellen Stand der Etappe des Pastoralen Zukunftsweges.

Nach Bearbeitung der Regularien wurde Eliabeth Bungartz, die neue Vorsitzende der kfd, als Nachfolgerin von Lydia Wallraf-Klünter seitens der Vollversammlung zur Mitarbeit in den Diözesanpastoralrat delegiert.

Vollversammlung am 04. November 2019

Am 04. November 2019 fand während des Berichtszeitraums die 2. Vollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln ebenfalls im Kardinal Schulte Haus statt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Diözesanrates, Tim-O. Kurzbach, bat er den Erzbischof von Köln, Kardinal Rainer Maria Woelki, um das Grußwort. Das Grußwort des Kardinals war angelehnt an die Ansprache, die er vor der Deutschen Bischofskonferenz am 25. September 2019 als Hinführung zum Brief von Papst Franziskus an das „Pilgernde Volk Gottes in Deutschland“, vom 29. Juni 2019 gehalten hatte. „Nicht Strukturreformen würden die Christen voranbringen“, so der Kardinal, „sondern solche, die von der unbändigen Kraft des Heiligen Geistes und der Freude am Evangelium zehren.“

Dr. Claudia Lücking-Michel, Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, stellte in ihrem Redebeitrag fest, dass sie gegen Festschreibungen und Denkbarrieren ist. Sie plädiert für eine ergebnisoffene Beratung, denn der Weg entstehe erst im Gehen. Sie erinnerte nochmal schonungslos an die Hintergründe, die zu der Notwendigkeit eines gemeinsam gestalteten Prozesses von Kirchenleitungen und Basis geführt hätten, nämlich der massenhafte Missbrauch von Minderjährigen durch Kleriker. Sollte die Kirche ihre Glaubwürdigkeit, vor allem in der Verkündigung wiedergewinnen, müsste es jetzt eine kritische Auseinandersetzung mit den Bedingungen, die diesen Machtmissbrauch ermöglicht hätten, geben sowie auch eine kritische Auseinandersetzung mit den Machtstrukturen, die für eine nachhaltige Erneuerung der Kirche notwendig seien. Unter großem Druck der Öffentlichkeit sei die Entscheidung der Bischofskonferenz zum Synodalen Weg gefallen.

Seitens des Diözesanrates wurde der Vorsitzende, Tim-O. Kurzbach, durch die Vollversammlung zur 2-jährigen Mitarbeit in der Synodalversammlung bestimmt.

Informationen über die Zielskizze 2030 der aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges wurden von Diözesanratsvorstand Martin Rose vorgetragen. Die Zielskizze solle gesellschaftliche und kulturelle Realitäten wahrnehmen und als Herausforderung positiv annehmen sowie das würdigen, was es bereits gebe und gewillt sein, davon zu lernen und darauf aufzubauen. Es gebe immer noch unverbindliche Begriffe von Gemeinde und Pfarrei, die nun entsprechend gefüllt werden müssen. Ausgangspunkt von allem sei die Gemeinde und die Menschen vor Ort. Die Leitung beim Pfarrer solle partizipativ und kooperativ mit dem multiprofessionellen Pastoralteam vollzogen werden. Die Ergebnisse der drei Regionalforen werden nun in den verschiedenen Handlungsfeldern vom Fokusteam unter Berücksichtigung der Themenfelder „Evangelisierung, Jugendliche und junge Erwachsene, Frauen in der Kirche, Ökumene, Christusbegegnung, Wachstum“ sowie „Pastorale Innovation“ bearbeitet.

Die stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Bettina Heinrichs-Müller sowie das Vorstandsmitglied Inge Büttgen, stellten den Antrag des Diözesanrates zum Thema: „Gemeinde der Zukunft der Kirche“ vor. Dieser von der Vollversammlung mit großer Mehrheit beschlossene Antrag soll mit einem Brief zum Thema: „Teilhabe durch synodale Gremien in den zukünftig vier Ebenen der pastoralen Struktur im Erzbistum Köln in der Zukunft sichern“ an den Erzbischof von Köln sowie an die Mitglieder des Diözesanpastoralrates weitergegeben werden.

Ein Antrag des Kreiskatholikenrates Rhein-Sieg auf der Grundlage des Dekanatsbereichsausschusses Meckenheim-Rheinbach zum Thema „Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung an Sonn- und Feiertagen“ wurde ebenfalls von der Vollversammlung verabschiedet. Beide Anträge sollen u. a. Gesprächsinhalte eines Gespräches zwischen dem Erzbischof und dem Vorstand des Diözesanrates sein. Dr. Matthias Lehnert, neuer Referent des Forums: PGR, stellte sich den Mitgliedern der Vollversammlung vor.

Der Geschäftsführer des Diözesanrates rekurrierte abschließend noch besondere Projekte und Veranstaltungen des Diözesanrates. Er ging auf folgende Veranstaltungen ein:

- 16. November 2019 – Erster Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte im Kabelwerk in Bergheim;
- 28. November 2019 – Veranstaltung mit Esther Bejarano, eine der beiden noch Überlebenden des Auschwitz Mädchenorchesters, im Katholisch-Sozialen Institut in Siegburg mit der Band Microphone Mafia;
- Besonderes Adventskonzert – 07. Dezember 2019, Aula des Erzbischöflichen Irmgardis-Gymnasiums mit dem syrischen Flüchtling aus Yarmouk, dem „Pianisten aus den Trümmern“, Aeham Ahmad;
- 21./22./23. Januar 2020 – Veranstaltungen mit Angela Krumpen zum Thema: „Spiel mir das Lied vom Leben“ im Erzbischöflichen Irmgardis-Gymnasium Köln, im Gymnasium Alleestraße Siegburg und in der Gesamtschule Lohmar (Rhein-Sieg-Kreis);
- 08. Februar 2020 – Zweiter Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte im Hotel MutterHaus in Düsseldorf-Kaiserswerth.

III. Ad-hoc-Kommissionen und Arbeitsgemeinschaften

1. Ad-hoc-Kommission „Kirchennutzen“
2. Ad-hoc-Kommission „Wohnungsbau und -politik sowie sozialer Wohnungsbau“
3. AG „Preevent auf dem Weg zum 3. ÖKT 2021 in Frankfurt“

1. Ad-hoc-Kommission „Kirchennutzen“

Mitglieder

Gisela Andert, Dipl. Theologin, Religionslehrerin Berufskolleg Bergisch-Gladbach

Prof. Albert Gerhards, Liturgiewissenschaftler

Dr. Guido Schlimbach, Kunsthistoriker, Kunststation St. Peter Köln

Agnes Steinmetz, Religionslehrerin, Fachleiterin Kath. Religionslehre Bonn

Martin Struck, Erzbischöflicher Diözesanbaumeister

Dr. Udo Wallraf, pfarr-rad.de

Pfarrer Hermann Josef Zeyen, Leitender Pfarrer Sendungsraum Troisdorf

Während des Berichtszeitraumes hat die Kommission nicht getagt.

2. Ad-hoc-Kommission „Wohnungsbau und -politik sowie sozialer Wohnungsbau“

Mitglieder:

Dr. Stephan Engels, Referent Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln

Martin Frysch, Geschäftsführer Sülzer Wohnungsgenossenschaft

Michael Hänsch, Geschäftsführer Katholikenrat Düsseldorf

Annika Jülich, Vorsitzende BDKJ, Diözesanverband im Erzbistum Köln

Benjamin Marx, Projektentwickler Katholische Aachener Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft Köln

Franz Meurer, Pfarrer, Vorstand Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln

Norbert Michels, Geschäftsführer Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln

Oliver Niermann, Referent Verband für Wohnungswirtschaft in NRW

Jochen Ott, Landtagsabgeordneter, Aufsichtsratsvorsitzender der GAG Köln

Alexander Rychter, Geschäftsführer Verband der Wohnungswirtschaft in NRW

Nathalie Schneider, Vorstand Katholikenrat Düsseldorf

Uwe Temme, Vorsitzender KAB Diözesanverband im Erzbistum Köln

Die Kommission hat während des Berichtszeitraumes am 07. Mai 2019 getagt.

07. Mai 2019

- Kurzeinführung durch Pfarrer Franz Meurer
- Vorstellung der Ideen und Sammlung
- Zusammenfassung der Ideen und Zielsetzung
- Weitere Vereinbarungen

- Anfrage Dr. Reimar Molitor zu einem Vortrag in der nächsten Vollversammlung des Diözesanrates
- Überlegungen zu einer Studienkonferenz mit der Thomas-Morus-Akademie im Jahr 2020

3. AG „Preevent auf dem Weg zum 3. ÖKT 2021 in Frankfurt“

Diese AG hat sich zu 4 Sitzungen am 04. Oktober 2019, am 27. November 2019, am 09. Januar 2020 sowie am 14. Februar 2020 in der Geschäftsstelle des Diözesanrates getroffen.

Mitglieder:

Paul Berger, Ökumenische Kommission und ACK Brühl

Susanne Beuth, Pfarrerin, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Köln-Mitte

Dr. Martin Bock, Pfarrer, Leiter der Melanchthon-Akademie

Lorenz Dierschke, Dekanatssachbereichsausschuss Rheinbach-Meckenheim

Elisabeth Grumfeld, Vorstand Katholikenausschuss Köln

Dr. Michael Hartlieb, Referent Thomas-Morus-Akademie

Volker Meiling, Pfarrer, Synodalbeauftragter der Evangelischen Kirche im Rheinland für die Vorbereitung des 3. ÖKT

Norbert Michels, Geschäftsführer Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln

Anna Neumann, Referentin im Evangelischen Kirchenkreis an Sieg und Rhein

Almut van Niekerk, Pfarrerin, Superintendentin Ekasur (Evangelische Kirche an Sieg und Rhein)

Folgende Tagesordnungspunkte wurden besprochen:

04. Oktober 2019

- Begrüßung und Gebet
- Vorstellungsrunde der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der gemeinsamen AG
- Überlegungen zur Erweiterung der Arbeitsgruppe
- Gedankenaustausch über Erfahrungen, besondere Ziele und Hinweis auf die Ökumenische Fachtagung/ Wo geht meine besondere und eigene Sensorik hin? / Welche Ideen und Vorstellungen habe ich von einer Ökumenischen Fachtagung/eines Ökumene-Tages? Wie soll die Ökumenische Fachtagung/der Ökumenische Tag aufgebaut sein, um auch für die Teilnahme am Ökumenischen Kirchentag zu werben?
- Weitere Terminabsprachen
- Weitere organisatorische und finanzielle Absprachen – hier: Einbringen des Diözesanrates – Weitere Hinweise und Zielsetzungen
- Verschiedenes

27. November 2019

- Begrüßung und Gebet
- Motto des Ökumenischen Kirchentages „schaut hin“ (MK 6,38 NT)
- Zielgruppe
- Zielorientierte Themen oder Projekte
- Ort der Veranstaltung

09. Januar 2020

- Meditation und Gebet
- Verabschiedung des Protokolls der letzten AG-Sitzung vom 27. November 2019

- Gespräch mit dem Beauftragten der Evangelischen Kirche im Rheinland für die Vorbereitung des 3. ÖKT, Pfarrer Volker Meiling
- Weitere Festlegung von Zielen und Inhalten für die Tagung
- Neuer Ort für die Durchführung der Tagung
- Verschiedenes

14. Februar 2020

- Meditation und Gebet
- Verabschiedung des Protokolls vom 09. Januar 2020
- Vereinbarung und Zielsetzung über die inhaltliche Umsetzung des Preevents auf dem Weg zum 3. ÖKT 2021 in Frankfurt am 06. März 2021 im Kloster St. Augustin
 - Raumbedarf für dieses Konzept
 - Mit welcher Teilnehmerzahl rechnen wir?
 - Wie lassen sich junge Menschen/Jugendliche organisatorisch einbinden?
 - Wie lässt sich die ökumenische Landschaft (ACK) einbinden?
 - Wie kommen wir zu einer genaueren Umgrenzung der inhaltlichen Bereiche?
 - Musikalische und kulturelle Elemente – Vorschläge
- Finanzielle Abstimmung – Finanzielle Zuschüsse der einzelnen Kooperationspartner
- Weitere zeitliche Planungen und Termine für Sitzungen
- Verschiedenes

Auch die Protokolle der Ad-hoc-Kommissionen und der AG können wenn gewünscht nach Absprache mit der Geschäftsstelle zur Verfügung gestellt oder eingesehen werden.

B. Veranstaltungen und Projekte

I. „kirche.läuft“ – 11. Kölner Pax-Bank-Stadionlauf und Familienspielefest

02. 06. 2019



Schon wieder ist ein Jahr vorbei. Für immer mehr behinderte und nicht behinderte Sportler ist das jährliche Event „kirche.läuft“ ein fester Termin im Kalender. In diesem Jahr trafen sich die Sportler zum 11. Mal zum Kölner Pax-Bank-Stadionlauf und zum Familienspielefest im und um das Kölner RheinEnergie Stadion. Hier geht es um Spaß haben, um Gemeinsamkeit durch Sport. Dieser Lauf mit Familienspielefest ist eine der größten inklusiven Sportveranstaltungen Deutschlands.

Diesmal nahmen ca. 800 gehörlose Zuschauer teil. Das Programm wurde fast komplett von Gebärdendolmetschern simultan in die Gebärdensprache übersetzt. Jeder, der Interesse am Laufen hat, kann bei diesem Lauf mitmachen. Es geht nicht darum, wer kommt als erster ins Ziel, sondern wer kommt gemeinsam ins Ziel. Wie schon seit vielen Jahren ist der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln wieder Kooperationspartner des DJK Sportverbandes Köln und stiftete für die Bambinis rote und blaue fair gehandelte T-Shirts, die von den Kleinen stolz getragen wurden. Jeder Lauf startete mit einem geistlichen Impuls wie zum Beispiel von Pastoralreferent Ulrich Fink aus dem Arbeitskreis Kirche und Sport: „Lieber Gott, lauf an unserer Seite, schlage in unserem Herzen, gib unseren Schritten Kraft. Wenn die Sonne uns wärmt und der Regen uns reinigt, wissen wir, dass Du uns berührst.“

Mitorganisator und Geschäftsführer des DJK-Sportverbandes im Erzbistum Köln, Volker Lemken, sagt: „Wir zeigen mit „kirche.läuft“, dass Glauben, Leben und Sport zusammengehören“. Für die kommende zwölfte Veranstaltung in 2020 wünscht sich Lemken, dass sich noch mehr Gruppen von Mitarbeitenden des Erzbistums Köln angesprochen fühlen, sich am Lauf zu beteiligen.

II. Der Entwicklungspolitische Preis – Augenhöhe – Solidarität weltweit



Der Entwicklungspolitische Preis wird für Projekte und Aktionen aus dem Bereich der weltkirchlichen Zusammenarbeit für die Unterstützung des partnerschaftlichen Gedankens in der Einen Welt verliehen. Nur im gemeinsamen Engagement für einen sozialen und ökologischen Wandel können wir eine Welt mitgestalten, die angesichts der globalen Herausforderungen für alle Menschen und für künftige Generationen gleichermaßen Zukunftschancen bereithält.

Das Preisgeld beträgt insgesamt 4.000 Euro. Dieses wird durch eine von MISEREOR und dem Erzbistum Köln benannte Jury an mehrere Preisträger verteilt. Es ist wichtig, dass die Preisträger sowohl aus dem Jugend- wie auch aus dem Erwachsenenbereich kommen. Mit dem Preis möchten MISEREOR und der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln die Arbeit der vielen in der Einen Welt Tätigen, ob sie im kirchlichen Kontext oder an kommunalen, schulischen bzw. anderen gesellschaftlichen Projekten arbeiten, öffentlich anerkennen, würdigen und fördern. Der Entwicklungspolitische Preis soll Akteure aus allen gesellschaftlichen Kreisen motivieren, in der Entwicklungszusammenarbeit tätig zu werden, in ihrer Arbeit fortzufahren, sie weiter zu verbessern und den ständig veränderten Gegebenheiten anzupassen. Darüber hinaus möchten die Preisstifter in einer breiteren Öffentlichkeit das Bewusstsein stärken, dass unsere gemeinsame Zukunft die Solidarität mit unseren benachteiligten Mitmenschen ebenso braucht, wie die Bereitschaft, den eigenen Lebensstil neu auszurichten.



Folgende Preisträger sind im Jahr 2019 dafür beispielgebend:

Den 1. Preis des Entwicklungspolitischen Preises 2019 erhielt der Arbeitskreis des Pfarrgemeinderates im Seelsorgebereich Köln-Nippes/Bilderstöckchen St. Marien und St. Franziskus „Eine Welt im Veedel“ für das Projekt „Weltweit fairer Umgang mit Wasser, unserem wichtigsten Lebensmittel“.

(Verleihung am 16. Juni 2019 um 11:00 Uhr)

Hans Georg Lülsdorf berichtete bei der Verleihung, dass der Arbeitskreis sich mit „dem wichtigsten Lebensmittel“, dem weltweiten Umgang mit Wasser, beschäftigte. Es wurde eine mehrteilige Veranstaltungsreihe zum Thema „Wasser“ organisiert, bei der viele Organisationen und Institutionen des Stadtteils, wie die Bücherei, das Familienzentrum Nippes, die Kindertagesstätte St. Joseph und St. Marien, die RheinEnergie, die Wasserschule, die Stiftung ZASS der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und Markthändler, mitarbeiteten. Wasser ist als öffentliches Gut immer wieder Gegenstand öffentlicher Wahrnehmung und auch öffentlicher Diskussion. In den Partnerländern Kamerun und Brasilien genau wie in den Stadtvierteln Nippes und Bilderstöckchen. Viele tolle Bildungsangebote, wie künstlerische Installationen, ein Wasser-Quiz auf dem Marktplatz bis hin zum Singspiel der Kindertagesstätte etc., in denen auch die Zukunftsfähigkeit des Projektes sowie die Nachhaltigkeit herausgearbeitet wurden, verdienten das Preisgeld in Höhe von 1.500 Euro, welches durch Andreas Lohmann von MISEREOR und Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, übergeben wurde.

Den 2. Preis des Entwicklungspolitischen Preises 2019 erhielt der Eine-Welt-Arbeitskreis der Pfarrgemeinde St. Martin und Severin, Bonn/Bad Godesberg für das Projekt „Ökumenischer Weltladen Heiderhof“.

(Verleihung am 14. April 2019 um 11:30 Uhr)

Mit dem zweiten Preis wurde der Ökumenische Weltladen der Gemeinde St. Johannes (Bad Godesberg) ausgezeichnet. Hier besteht das Engagement aus einem festen Eine-Welt-Laden und einem sogenannten „Laden auf Rädern“. Bei beiden Läden können fair trade Produkte erworben werden, womit für eine faire Entlohnung in den Entwicklungsländern gesorgt wird. Darüber hinaus ist der „Laden auf Rädern“ ein mobiles Angebot, um bei Festen und Veranstaltungen in den Gemeinden für den fairen Handel zu werben.

Den 3. Preis des Entwicklungspolitischen Preises 2019 erhielt der Arbeitskreis Mission und Entwicklung der Pfarrgemeinde St. Kosmas und Damian, Pulheim für das Projekt „Alas de Esperanza“.

(Verleihung am 12. Mai 2019 um 11:30 Uhr)

Die Initiative „Alas de Esperanza“ der Gemeinde St. Kosmas und Damian in Pulheim fördert seit über 20 Jahren die Wasserversorgung in den entlegensten Orten Perus. So konnten durch die Hilfe dieses Projektes 50.000 Menschen im Hochland der Anden und im Amazonasregenwald mit sauberem Trinkwasser und Wasser für eine bescheidene Landwirtschaft versorgt werden und damit die Abwanderung aus Not in die Slums der Großstädte verringert werden.

Während eines Gottesdienstes wurde der Preis von Andreas Lohmann, MISEREOR und Norbert Michels, Diözesanrat Köln, überreicht. „Was die Jury zur Vergabe des Preises besonders überzeugt habe, sei das Schauen über den sprichwörtlichen Tellerrand hinaus. Was es bedeute, Netzwerke aufzubauen und mit Partnern im doch so fernen Peru auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten sei gar nicht hoch genug ein-

zuschätzen“, so Norbert Michels bei der Preisverleihung. Andreas Lohmann meinte, „es brauche Menschen, die immer wieder daran erinnern, dass etwas verändert werden könne, aber auch verändert werden müsse, wenn die Menschheit eine Zukunft haben wolle. Die Menschheit werde nur miteinander vorwärtskommen, wenn man auf Augenhöhe miteinander agiere. Dies bedeute vor allem, den anderen von seinen Fähigkeiten und Potenzialen her zu betrachten. Das würde in der Arbeit getan. Mit „Alas de Esperanza“ werde eine Initiative ausgezeichnet, die sich gerade um das Menschenrecht auf Wasser kümmere. Viele sagten zu Recht, um Zugang zu Wasser werden sich die Kriege der Zukunft drehen. Am Recht auf Wasser zu arbeiten, heiße auch, am Frieden zu arbeiten.“

Der Pfarrgemeinderatsvorsitzende von Pulheim, Markus Lingen, stellte fest, dass in der Pulheimer Pfarrgemeinde nicht nur Feste gefeiert werden können, sondern auch feste gearbeitet werden könne. So arbeite die Pulheimer Pfarrgemeinde mit dem Peru Projekt am Thema „Nachhaltigkeit“ schon seit den siebziger Jahren unter dem Motto: „Wir wollen, dass die Menschen das Leben in Fülle haben.“

Den 4. Preis, den sogenannten Sonderpreis des Entwicklungspolitischen Preises 2019 erhielt das Projekt „Partnerschaft zwischen KKG St. Maximilian Kolbe, Köln - Porz und der Tagaste – Berufsschule Njombe/Tansania“.

(Verleihung im September 2019)

Der Sonderpreis wurde an die Partnerschaft zwischen St. Maximilian Kolbe (Köln-Porz) und der Tagaste-Berufsschule in Njombe/Tansania verliehen. Zusammen mit vielen Interessierten, gestaltet die Gemeinde eine lebendige Entwicklungspolitik. Für die Berufsschule, in der z.B. Aids-Waisen eine qualifizierte Ausbildung erlangen können, verkauft der Eine-Welt-Arbeitskreis regelmäßig fair gehandelte Produkte, für die Bauern in Entwicklungsländern fair entlohnt wurden. Durch den persönlichen Kontakt zum Direktor der Berufsschule, Besuch des afrikanischen Berufsschullektors hier in Köln, bleibt der Austausch lebendig.

Die Akteure der vier oben genannten Projekte geben ein Beispiel der Solidarität mit Benachteiligten und der Bereitschaft, den eigenen Lebensstil kritisch zu hinterfragen und neu auszurichten.

Die Preise wurden von MISEREOR und dem Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln nach Absprache mit den jeweiligen Projektverantwortlichen in einem feierlichen Rahmen zum Beispiel während eines Gottesdienstes oder beim Pfarrfest o.ä. 2019 übergeben.

III. „kirche.kickt“ – Inklusives Fußballturnier

07. 07. 2019

Am Sonntag, den 07. Juli 2019 war es wieder einmal soweit. Zum sechsten Mal trafen sich 35 Jugend- und Inklusionsmannschaften diesmal jedoch auf der Kunst- und Naturrasen-Sportanlage in Köln-Junkersdorf. Da die Stadionwiesen im RheinEnergieStadion in diesem Jahr nicht zur Verfügung standen, wurde das Turnier in kleinerem Rahmen veranstaltet. Mädchen- und Jungenmannschaften zwischen 8 und 27 Jahren aus Verbänden, Jugendeinrichtungen, Kirchengemeinden und Schulen sowie inklusive Teams mit Menschen mit und ohne Handicap aus Stiftungen, Vereinen und Werkstätten traten nach den „Unified Regeln“ der Special Olympics gegeneinander an. Diese Regeln besagen, dass ab einem Abstand von drei Toren der Stärkere davon Gebrauch macht, dass er einen Spieler vom Platz nimmt oder der Schwächere davon, dass er einen Spieler zusätzlich einsetzt, bis die Gleichheit annähernd wiederhergestellt ist.

Beim Turnier „kirche.kickt“ sollten Fairness und Teamgeist im Vordergrund stehen. Hier zählt nicht das Handicap, nicht die Leistung, sondern der Spaßfaktor. Jeder Spieler erhält am Ende des Turniers einen kleinen Pokal oder eine Urkunde. Die drei Erstplatzierten Teams in den unterschiedlichen Altersstufen erhielten einen Mannschaftspokal. Jede am Turnier teilnehmende Mannschaft freute sich über einen vom Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln gespendeten fair gehandelten Fußball, damit das Training für das nächste Turnier im Sommer 2021 „gesichert“ ist.

IV. „Da geht was“ – Rast- und Rüsttage für Pfarrgemeinderäte



Unter dem Titel „Da geht was“ lud der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln in 2019/2020 zu insgesamt drei Rast- und Rüsttagen für Pfarrgemeinderäte ein. Alle Pastoralregionen, Mitte, Nord und Süd erhalten ihren eigenen Rast- und Rüsttag.

Folgende Veranstaltungen wurden jeweils für einen Samstag geplant:

- Region Mitte (Rhein-Erft-Kreis, Köln, Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis), am 16. November 2019 von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Kabelwerk Bergheim
- Region Nord (Rhein-Kreis Neuss, Düsseldorf, Mettmann, Wuppertal, Solingen, Remscheid, Oberbergischer Kreis) am 08. Februar 2020 von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Hotel MutterHaus Düsseldorf-Kaiserswerth
- Region Süd (Bonn, Rhein-Sieg-Kreis, Euskirchen, Altenkirchen) am 25. April 2020 von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Arbeitnehmerzentrum Königswinter (AZK) / Absage aufgrund der Corona-Epidemie.

Die Tagungsabläufe waren bei allen Veranstaltungen gleich:

Zu Beginn erhielt jeder Teilnehmende von den Mitarbeiterinnen des Diözesanrates einen Rucksack, der in einem Arbeitslosenprojekt hergestellt wurde, ausgehängt. Dieser Rucksack war gefüllt mit Dingen, die man für den Tag benötigt, als da wären die Tagungsunterlagen, eine Trinkflasche, ein fair gehandelter Schokoriegel, einen Flaschenöffner, einen Pin „Himmelsleiter“ sowie einen fair gehandelten Kugelschreiber.

Bei einem Begrüßungskaffee konnte, wer wollte, „sich auf den Weg machen“ und seine Anliegen und Belastungen der Pfarrgemeinderatsarbeit aufschreiben und an eine sogenannte „Klagemauer“ heften.

Um 10:00 Uhr begrüßte der Geschäftsführer des Diözesanrates, Norbert Michels, alle Anwesenden insbesondere die anwesenden Mitglieder des Vorstandes des Diözesanrates sowie die Vorsitzenden der Stadt- und Kreiskatholikenräte und stellte die Intentionen der Tagung vor: „Es war aus unserer Sicht mal Zeit, Rast zu machen und die vielen Ehrenamtlichen zu einem besonderen Tag einzuladen.“

Der Auftrag, Rast- und Rüsttage durchzuführen, wurde der Geschäftsstelle des Diözesanrates, durch die Vollversammlung im Mai 2019 erteilt.

„Die Mitglieder in den Pfarrgemeinderäten im Erzbistum Köln sind vor ca. zwei Jahren zusammen mit anderen aufgebrochen, gemeinsam das Leben vor Ort und in ihrem pastoralen Raum mit und für die Menschen zu gestalten. Nun ist die „halbe“ Wegstrecke geschafft! Zeit, um eine Rast einzulegen und sich für die weitere Strecke zu rüsten. Wir wollen Sie dazu herzlich einladen! Der Rast- und Rüsttag soll Ihnen Stärkung und Austauschmöglichkeit sein. Nehmen Sie die Gelegenheit wahr, in Ihre „Schatztruhen“ zu schauen, von Anderen aus deren „Schatztruhen“

zu erfahren, miteinander ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig über das Gelingende zu berichten.

Die Kirche allgemein, ob in unserem Erzbistum oder vor Ort und damit ebenso das ehrenamtliche Engagement der Getauften, sieht sich großen Herausforderungen gegenüber. Kirchliche Skandale, insbesondere der Missbrauchsskandal, haben den Weg der aktiven Engagierten zuweilen extrem steil, steinig und hindernisreich werden lassen. Das Erzbistum Köln befindet sich auf dem Pastoralen Zukunftsweg in einer aktuellen Etappe. Spätestens im Sommer 2020 wird diese zu Richtungsentscheidungen über den zukünftigen Weg des Erzbistums Köln führen. Dies bedeutet für die Pfarrgemeinderäte in unserem Erzbistum, auch in einen Veränderungsprozess einzusteigen und sich neu auf den Weg zu machen.“

Der Moderator, Ludwig Weitz, führte in den Tag ein, der ein Tag sein sollte an dem die Teilnehmer*innen Kraft tanken und viele Ideen wieder mit nach Hause nehmen dürfen. Er schuf am Anfang spielerisch den Kontakt der Anwesenden zueinander, fragte die Teilnehmer nach ihren Erwartungen an die Tagung, so dass diese schnell in einen Austausch über das kamen, was ihnen auf der Seele brennt oder was in ihrer jeweiligen Gemeinde gut funktioniert.

Viele dieser Gedanken wurden vom Improvisationstheater RatzFatz aus Münster auf den Punkt gebracht. Dieses Improvisationstheater wurde im Jahre 2000 gegründet, spielt seitdem verschiedene Showformate, macht Tagungsbegleitung wie bei unseren drei Rast- und Rüsttagen, ist Gast bei Theaterfestivals und vielen Veranstaltungen auch europaweit oder veranstaltet selber Festivals.

Durch vier Mitglieder von RatzFatz wurden die Rast- und Rüsttage sehr aufgelockert. Die Schauspieler nahmen die besprochenen Inhalte auf und verwandelten diese in kleine, oftmals sehr lustige Sketche. Das brachte bei den Teilnehmern Spaß und gute Stimmung.

Vom Diözesanrat vorbereitet waren sogenannte Testimonials, kleine Filme, die über das Leben im Pfarrgemeinderat berichteten oder kleine selbstgedrehte Handvideos von diversen Personen, die im öffentlichen Leben stehen (Vips). Anschließend wurden Innovationen bzw. Projekte aus der jeweiligen Region der Veranstaltung vorgestellt.

Danach fanden Interviews in 2er Teams statt. Als wertschätzende Erkundung der „Schätze und Perlen“ des derzeitigen Engagements, berichteten die Anwesenden sich gegenseitig

- von der Anfangszeit des Engagements im Pfarrgemeinderat;
- was man schätzt von der Arbeit im PGR und an sich selbst als Person;
- welche Eigenschaften man im Ehrenamt gewinnbringend einsetzen könnte;
- über eine positive Erfahrung während der Zeit im PGR, ein echtes Highlight;
- welche Herausforderung die PGR-Arbeit aktuell und zukünftig mit sich bringt;
- welches die wesentlichen, die wirklich interessanten Dinge sind, die maßgeblich für den zukünftigen Erfolg der PGR-Arbeit sind.

Am Ende der 2er Interviews wurden die Erkenntnisse sowie die „Schätze und Perlen“ des jetzigen Engagements auf runde gelbe Moderationskarten geschrieben und an Wäscheleinen, wie Perlen auf der Schnur aufgereiht, im Raum aufgehängt.

Nach zusammenfassenden Sequenzen des Improvisationstheaters RatzFatz ging es in die Mittagspause mit einem Rundgang zu den an der Wäscheleine hängenden „Perlen“ des Vormittags.

Der Einstieg nach der Pause wurde wiederum gestaltet durch das Improvisationstheater.

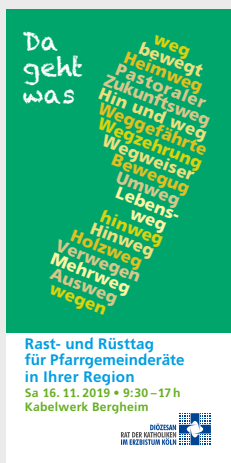
Anschließend wurden wieder Innovationen bzw. Projekte aus der jeweiligen Pastoralregion vorgestellt.

Der Dialog vom Vormittag wurde nun in 6er Gruppen weiter fortgeführt und endete mit der Vorstellung der Ergebnisse im Plenum. Jeder Einzelne schrieb sein persönliches Resümee auf einen Notizzettel. Viele dieser Notizzettel verarbeitete RatzFatz in spontane Sketche und verabschiedete die Teilnehmer in eine kurze Kaffeepause.

Gegen 16:00 Uhr nahmen alle Anwesenden an einer spirituell-innovativen Vesper mit dem Andreas-Theobald-Ensemble teil. Dieses Ensemble bestehend aus Gabriel Pérez (Sopransaxofon, Klarinette, Querflöte), Luis Reichard (Gesang, Seaboard, Flügelhorn), Andreas Theobald (Gesang, Klavier, Elektronik) und Lukas Schwegmann (Percussion), spielt aus dem Umfeld der katholischen Hochschulgemeinde in Köln Arrangements und Eigenkompositionen des Jazz-Pianisten Andreas Theobald. Ziel ist es, eine zeitgemäße spirituelle Musik zu schaffen. Dabei bedient sich ihre Musik einerseits in der bis zur Gregorianik zurückreichenden okzidentalen Kirchenmusiktradition und verbindet diese auf der anderen Seite mit orientalischen Rhythmen und Klängen. Zusammengehalten werden die beiden Pole durch improvisatorische und elektronische Elemente. Dieses „Crossover“ bringt einen neuen, eigenständigen sakralen Musikstil hervor.

Bei dieser Vesper wechselten sich Psalmen, Lieder, Gebete und Schriftlesungen ab, die von Mitgliedern des Vorstandes des Diözesanrates bzw. von Vorsitzenden der Stadt- und Kreiskatholikenräte vorgetragen wurden.

Bei jeder der drei Veranstaltungen wurden Projekte aus der jeweiligen Pastoralregion vorgestellt:



**a.) Region Mitte (Rhein-Erft-Kreis, Köln, Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis)
16. November 2019 von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Kabelwerk Bergheim**

Hier wurde ein Film zum Engagement im Pfarrgemeinderat von Ingeborg Büttgen, Vorstandsmitglied des Diözesanrates, vorgestellt.

Außerdem war ein Handyvideo zum Thema: „Was mich in diesen Zeiten in Kirche und Gesellschaft bewegt“ von Dr. Peter Frey, Chefredakteur des ZDF und Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, zu sehen.

Anhand einer Power Point Präsentation wurde das Projekt „Friedensglocke Chorweiler“ von der Gemeindereferentin der Katholischen Kirchengemeinde Heiliger Papst Johannes der XXIII., Brigitta Beusch, vorgestellt.

Die Friedensglocke wurde in Köln-Chorweiler, einem multikulturellen Ort gegossen. Für die Erde, in der die Form für den Glockenguss eingegraben wurde, wurde Erde aus 110 Nationen, diese Nationalitäten sind alle als Personen in Köln-Chorweiler ansässig, angefragt. So wird die Glocke zu einem Symbol eines friedlichen Miteinanders. Die Glocke befindet sich auf einem Fahrgestell, kann somit gut transportiert werden und kann für diverse Veranstaltungen ausgeliehen werden.

Als weiteres Projekt aus dem Bereich der Region Mitte stellte Christine Würth das Projekt „Kulturkirche St. Johannes der Täufer“, Kirche in Herrenstrunden/Eikamp vor.

Seit in 2011 der eigenständige Pfarrverband Lerbach/Strunde aufgelöst wurde, wurde die kleine Pfarrkirche St. Johannes der Täufer nur noch im Sommer genutzt, da die aus vielen Glasflächen bestehende Schwesterkirche in Eikamp bei Hitze für die Gottesdienstbesucher unerträglich war. Es wurde überlegt, wie man dennoch die Kirche in Herrenstrunden das ganze Jahr über nutzen könnte. Nach vielen Überlegungen entstand die Idee, die Kirche für kulturelle Dinge wie Ausstellungen und Impulse zu nutzen. Man hoffte somit, auch bei der Kirche fernstehenden Personen ein Interesse zu wecken, einmal einen Kirchenraum zu besuchen. Die sogenannte „Kulturkirche“ war geboren und das Ziel einer weiterhin „lebenden Kirche“ war erreicht.



b.) Region Nord (Rhein-Kreis Neuss, Düsseldorf, Mettmann, Wuppertal, Solingen, Remscheid, Oberbergischer Kreis) 08. Februar 2020 von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Hotel MutterHaus Düsseldorf-Kaiserswerth

Bei dieser Veranstaltung wurde von der Solinger Pfarrgemeinde St. Barbara das Projekt, „Wohlfühlmorgen“, das in Kooperation mit den Maltesern durchgeführt wird, vorgestellt.

Obdachlose und arme Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, finden im „Wohlfühlmorgen“, der einmal im Quartal von 8:30 Uhr bis 12:00 Uhr in Solingen-Ohligs stattfindet, ein regelmäßiges Angebot. Hier genießen sie das von den Maltesern liebevoll hergerichtete Frühstücksbuffet, die Duschen genauso wie die Fußpflege oder ein Gespräch in gemütlicher Atmosphäre. Für medizinische Beratung und Erstversorgung steht eine mobile ärztliche Versorgung zur Verfügung.

Ein weiteres Projekt aus der Region Nord „Update – ein Gottesdienst, der begeistert“, wurde vom Seelsorgebereich Düsseldorfer Rheinbogen vorgestellt.

Bei diesem Projekt geht es um innovative, moderne Gottesdienstgestaltung. Pro Jahr finden drei sogenannte „Update“-Gottesdienste in der Franz-von-Sales-Kirche und im Livestream statt. Hier sprechen wir von einem erlebnisreichen Mix aus Konzert, Anbetung, Predigt und Gespräch. Das sogenannte Update-Team sowie die Worship-Band „Pray“ bereiten diese speziellen „Updates“ vor.

Es wurden zwischendurch kurze Videofilme vom Kabarettisten Konrad Beikircher und vom Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates St. Augustin, Andreas Würbel, gezeigt. Beide berichten über ihr Engagement im Pfarrgemeinderat bzw. ihr Engagement für Kirche und Gesellschaft.

Die Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz, Malu Dreyer und Hildegard Müller, Vorstand Netz- und Infrastruktur Innogy SE (bis Oktober 2019) und Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, übersandten uns eigens für unsere Rast- und Rüsttage selbstgestellte Handyvideos zur Frage: „Was bewegt mich in diesen Zeiten in Kirche und Gesellschaft?“

Das Projekt „Karte von morgen“ wurde von Louisa Pieper, einem Mitglied des gleichnamigen Projektteams vorgestellt. „Die Welt ist in Bewegung und wir machen sie sichtbar.“ Unter der „Karte von morgen“ versteht man eine interaktive Onlineplattform, auf der zukunftsfähige Initiativen und Unternehmen wie u.a. Biohöfe, offene Werkstätten, freie Bildungsinitiativen, Gemeinschaftsgärten etc. aufgeführt werden. Positive Aspekte werden zu allen zukunftsfähigen Orten in der Umgebung des zu kartierenden Ortes gesammelt und dort eingetragen.



Es geht um Themen, wie Förderung von solidarischer Wirtschaft, Ermöglichung von freier Bildung, Transparenz, Durchsetzung von gleichberechtigter Mitbestimmung, Schutz der Umwelt, Förderung von ökologischer Vielfalt, schonende Ressourcennutzung, faire Arbeitsbedingungen entlang der Produktionsketten, Menschlichkeit im Unternehmen etc. Je mehr positive Faktoren auf der Karte angezeigt werden, zeigt, dass dort umso nachhaltiger gehandelt wird. Pro Kriterium gibt es eine Art Blütenblatt. Je nach Anzahl positiver Bewertungen wächst das Blütenblatt auf der Karte und erhält einen entsprechend großen Pin als Kennzeichnung auf der Karte. Es gibt deutschlandweit lokale Arbeitsgruppen, wie zum Beispiel Naturfreundejugend, BUND-Jugend etc., die sich organisieren, um lokale Nachhaltigkeitskarten zu erstellen.

**c.) Region Süd (Bonn, Rhein-Sieg-Kreis, Euskirchen, Altenkirchen).
25. April 2020 von 9:30 Uhr bis 17:00 Uhr im Arbeitnehmerzentrum
Königswinter (AZK)**

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde diese Veranstaltung abgesagt.

V. Nie wieder Krieg – Esther Bejarano und Microphone Mafia

28. 11. 2019

Esther Bejarano wurde 1924 in Saarlouis geboren, überlebte das Vernichtungslager Auschwitz. Mit Anita Lasker-Wallfisch und anderen spielte sie im Mädchenorchester von Auschwitz.

Ihr Vater weckte ihr Interesse für Musik. Sie lernte Klavier. 1936 zog die Familie nach Ulm. Esther besuchte das jüdische Landschulheim Herrlingen. 1939 sollte sie nach Palästina ausreisen, was jedoch der Kriegsausbruch verhinderte. Ihre Eltern wurden 1941 in Kowno von den Nazis ermordet. 1941 bis 1943 verrichtete die junge Frau Zwangsarbeit und wurde dann nach Auschwitz deportiert. Hier schleppte sie Steine bis sie im Mädchenorchester u.a. zum täglichen Marsch der Arbeitskolonnen spielen musste. Später berichtete sie von den schrecklichen Lebens- und Arbeitsbedingungen und den Selektionen durch Oberstabsarzt Josef Mengele. Sie wurde weiter ins KZ Ravensbrück verschleppt. Auf einem der Todesmärsche konnte sie fliehen. Am 03. Mai 1945 erlebte sie in Lütz die Befreiung durch die Rote Armee und amerikanische Truppen. „Ich spielte Akkordeon und alle – russische und amerikanische Mädchen, Soldaten und wir Mädchen – sangen zusammen. Dieses Bild werde ich nie vergessen. Das war meine Befreiung, meine zweite Geburt.“ Nach Kriegsende reiste sie nach Israel aus. Wegen des heißen Klimas und der Unterdrückung der Palästinenser kehrte sie mit Mann und Kindern nach Deutschland zurück. Mit Tochter Edna und Sohn Joram tritt sie seit den 80er Jahren auf. 2009 veröffentlichten sie das Album „Per La Vita“.

Esther Bejarano ist Mitbegründerin des Internationalen Auschwitz-Komitees und Ehrenvorsitzende der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes. Sie erhielt die Carl von Ossietzky-Medaille der Internationalen Liga für Menschenrechte und das Große Bundesverdienstkreuz. Im Jahre 2016 erhielt sie den Preis für Solidarität und Menschenwürde.

In der Nacht vom 09. auf den 10. November 1928 erschütterte ein zentral veranlasster Pogrom gegen die jüdische Bevölkerung das Deutsche Reich. Jüdische Einrichtungen und Friedhöfe, Synagogen, Geschäfte und Wohnungen wurden zerstört. Tausende Menschen wurden gedemütigt und verletzt, 800 wurden getö-



tet. Ab dem 10. November wurden ca. 30.000 Juden in KZs inhaftiert. Der Novemberpogrom markierte den Übergang zur Mordpolitik der Nazis. Am Ende stand die physische Vernichtung von mehr als 5 Millionen europäischer Juden. Nicht im Wegschauen und Verdrängen, sondern nur im Gedenken – auch an das Versagen der Christen und christlichen Kirchen – und dem entschiedenen Entgegentreten des Antisemitismus werden wir den Opfern gerecht und können glaubwürdig an einer Zukunft in Frieden und Gerechtigkeit mit bauen. Wir wollen deshalb in einer öffentlichen Veranstaltung, angebunden an die Gesamtschule in Siegburg, mit Esther Bejarano, die dem sogenannten Mädchenorchester von Auschwitz angehörte, das Gedenken an die vielen Opfer besonders in den Blick der Öffentlichkeit bringen. Wir haben eine immerwährende Verantwortung, die Erinnerung wachzuhalten, da der Holocaust einen fundamentalen Angriff auf den Kern dessen, was unser Menschsein ausmacht, die Würde des Menschen, darstellt. Auschwitz steht dabei aber nicht nur für die Verbrechen der Deutschen, sondern auch für den „Zivilisationsbruch“. Auschwitz steht für die vom Nationalsozialismus verfolgten, gequälten, vertriebenen und ermordeten Menschen.

Esther Bejarano schreibt in ihren Erinnerungen:

„Ich hatte großes Glück, dass in dem Block, in dem ich übernachtete, eines Abends Frau Tschaikowska, meine polnische Musiklehrerin, nach Frauen suchte, die ein Instrument spielen konnten. Die SS befahl ihr, ein Mädchenorchester aufzustellen. Ich meldete mich, sagte, dass ich Klavier spielen könne. Ein Klavier haben wir hier nicht, sagte Frau Tschaikowska. Wenn Du Akkordeon spielen kannst, werde ich Dich prüfen. Ich hatte nie zuvor ein Akkordeon in der Hand. Ich musste alles versuchen, um nicht mehr Steine schleppen zu müssen. Ich sagte ihr, dass ich auch Akkordeon spielen könne. Sie befahl mir, den deutschen Schlager „Du hast Glück bei den Frauen, bei Ami“ zu spielen. Ich kannte diesen Schlager und bat sie um ein paar Minuten Geduld, um mich etwas einzuspielen. Es war wie ein Wunder. Ich spielte den Schlager sogar mit Akkordbegleitung und wurde gemeinsam mit zwei Freundinnen in das Orchester aufgenommen.“

In ihren Erinnerungen, die 2013 erstmals in deutscher Fassung vollständig veröffentlicht wurden, erzählt Esther Bejarano in ihrer einfachen Sprache, die das Ungeheuerliche umso eindringlicher hervorruft, von der Shoah, von großem Leid und Verlust. Sichtbar wird auch Esther Bejaranos Kraft, die es ihr ermöglichte, nach diesen Erfahrungen weiterzuleben. Seit mehr als 30 Jahren ist sie eine Kämpferin gegen das Vergessen, die ihre Geschichte an Schulen erzählt und mit den Mitteln der Musik und ihrer Rap-Band Microphone Mafia leidenschaftlich gegen jede Art von Intoleranz angeht. Sie ist eine wahrhafte Pazifistin, die sich für den Frieden in unserer Gesellschaft einsetzt.

Bei der überfüllten Veranstaltung im Katholisch-Sozialen Institut auf dem Michaelsberg in Siegburg waren neben Lehrern und weiteren Gästen mehr als 80 Schüler und Schülerinnen der Gesamtschule Siegburg anwesend. Mucksmäuschenstill lauschten sie den Erinnerungen Esther Bejaranos.

Zunächst begrüßte der Hausherr des Katholisch-Sozialen Instituts, Direktor Prof. Dr. Ralph Bergold, alle Anwesenden, bevor der Schirmherr der Veranstaltung, der Bürgermeister von Siegburg, Franz Huhn, das Wort erhielt. Er sei Esther Bejarano dankbar, dass Sie gekommen sei. Denn es gebe ja kaum noch Großmütter, die von damals erzählen könnten. Das aber sei wichtig. Die stellvertretende Diözesanratsvorsitzende, Bettina Heinrichs-Müller spornte die Schüler an es besser zu machen, als die Urgroßeltern, Großeltern, Eltern. Sie forderte die jungen Menschen auf, auf ihre Gefühle aufzupassen und den guten Gefühlen Raum im Leben zu geben. Sie sollten ihre Zukunft selbst gestalten und sie nicht anderen zur Gestaltung überlassen. Dann werde es gut, da sei sie sich ganz sicher und zuversichtlich. Anschließend

richtete Jochen Schütz, Schulleiter der Gesamtschule Siegburg, noch einige Worte an die Anwesenden bevor das Konzert begann. Er sei froh, dass seine Schüler*innen aus erster Hand in so mitreißender Weise erfahren dürften, wie stark einen der Kampf für Frieden und Freiheit machen kann.

Esther Bejarano las aus ihrem Buch, sang und rappte gemeinsam mit ihrem Sohn, Joram Bejarano, und einem sehr guten Freund, Kutlu Yurtseven, mit viel Schwung und Elan Lieder gegen das Vergessen, gegen Rassismus, Krieg und Gewalt. Sie sang unter anderem die Hymne der israelischen Friedensbewegung, die Hymne des Widerstands „Sage nie, du gehst den letzten Weg“ oder auf Kölsch „Wann jeiht d'r Himmel widder op“ Über allem stand ihr Plädoyer für den Frieden und das Leben und der Aufruf, nicht zu schweigen, wenn Gewalt und Unterdrückung Demokratie und Freiheit bedrohen. Nachdem Esther Bejarano Fragen einiger Anwesenden beantwortete, ergriff Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, das Wort. Er dankte Esther Bejarano mit der Feststellung, dass die Gesellschaft aufgrund von rassistischen und antisemitischen Äußerungen und Taten heutzutage immer weiter auseinanderdrifte. Aus diesem Grund schmiede der Diözesanrat eine Allianz, um sich mit anderen Partnern aus Politik und Gesellschaft gegen jegliche Art von Ausgrenzung und menschenverachtenden Tendenzen zu stellen. Esther Bejarano sei dabei ein wichtiger Eckstein der Allianz und dafür dankte Michels ihr.

VI. Aeham Ahmad „Ein etwas anderes Adventskonzert“

07. 12. 2019



„Ein Konzert im Advent für Frieden und Völkerverständigung, gegen Diskriminierung und Rassismus“ – Erzbischöfliches Irmgardis-Gymnasium Köln

Der 1988 geborene und in Yarmouk, einem Vorort von Damaskus aufgewachsene Aeham Ahmad ist heute als Pianist international anerkannt. Der Diözesanrat konnte dieses syrisch-palästinensische Musiktalent zu einem besonderen Konzert im Advent gewinnen. Aeham Ahmad begann mit vier Jahren mit dem Klavierspiel, studierte von 2006 bis 2011 Musikpädagogik an der musikalischen Fakultät der Baath-Universität in Homs und arbeitete als Musiklehrer.

Yarmouk war seit 2013 von verschiedenen Parteien des Bürgerkrieges umkämpft. In der Folge dezimiert sich die Einwohnerzahl von 150.000 auf 16.000 Menschen im Jahr 2015. Während dieser Zeit transportierte Ahmad sein Klavier auf einem Anhänger und trat auf Straßen und Plätzen auf. Videos von diesen Auftritten wurden im Internet geteilt und seine Geschichte erfuhr internationale Beachtung. Nachdem das Flüchtlingslager im April 2015 vom IS eingenommen worden war, zerstörten diese bei einer Kontrolle sein Klavier. Da entschied er sich, seine Heimat zu verlassen. Am 02. August 2015 floh er aus Yarmouk und kam über Izmir, Lesbos und die Balkanroute im September 2015 als Flüchtling nach Deutschland, wo er zunächst in einer Erstaufnahmeeinrichtung in Kirchheim lebte.

2017 veröffentlichte er eine Autobiografie „Und die Vögel werden singen“. Außerdem erschienen die Alben „Aeham Ahmad & Friends“ und „Yarmouk – Music for hope“. Ahmad ist verheiratet und hat zwei Söhne. Seine Familie konnte im August 2016 nach Deutschland nachziehen. Inzwischen lebt er in Warburg.

Erste Auftritte hatte er in Deutschland bei einem Konzert für Flüchtlinge und ehrenamtliche Helfer in München im Oktober 2015 sowie einem Benefizkonzert



zugunsten der Bochumer Flüchtlingshilfe, zusammen mit den Bochumer Symphonikern. Im selben Jahr erhielt er in Bonn den erstmals verliehenen „Internationalen Beethovenpreis für Menschenrechte, Frieden, Freiheit, Armutsbekämpfung und Inklusion“.

Im Jahr 2015 sagte Ahmad in einem Deutschlandfunk-Interview „Man muss Deutschland wegen der Flüchtlinge dankbar sein. Es gibt viele Staaten, die viel näher an Syrien liegen, als Deutschland. Aber alle kümmern sich nicht so um die syrischen Flüchtlinge, wie Deutschland das

tut. (...) All dies ist absolut ungewöhnlich. Und es ist großartig! Auch mich haben die Deutschen gerettet. Hätten sie nicht getan, was sie getan haben, wäre ich in Yarmouk gestorben – so wie mein Piano dort verbrannt wurde.“

Mit diesem Konzert möchte der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln ein besonderes Zeichen für Frieden und Freiheit und gegen Diskriminierung und Rassismus, gegen Antisemitismus und Hass im Netz setzen und noch einmal das Besondere der Friedensbotschaft, die durch die Geburt Jesu Christi verstärkt wird, herausheben.

Vom Konzert, das am 07. Dezember 2019 abends in der Aula des Erzbischöflichen Irmgardis-Gymnasiums in Köln stattfand, waren alle Konzertbesucher beeindruckt, ergriffen und begeistert über das, was ein so junger Mensch in seinem Leben bereits durchgemacht hat und wie er es durch Fleiß geschafft hat, sich ein neues Leben in einem fremden Land aufzubauen.

Zur Begrüßung sprachen als Hausherrin des Irmgardis-Gymnasiums, Schulleiterin Jaqueline Friker OStD i.K. sowie der Geschäftsführer des Diözesanrates, Norbert Michels. Als Schirmherren überbrachten Bürgermeister Andreas Wolter in Vertretung der Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Henriette Reker und der Stadtsuperintendent des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region, Dr. Bernhard Seiger, Grußworte. Der Stadtdechant von Köln, Msgr. Robert Kleine, war leider kurzfristig erkrankt.

Aeham Ahmad spielte Klavier und sang in Begleitung des Cellisten Cornelius Hummel Lieder in seiner Muttersprache. Zum besseren Verständnis las vor jedem Lied eine Schülerin bzw. ein Schüler des Irmgardis-Gymnasiums mit Migrationshintergrund einen Text vor. Zum Abschluss des Abends dankten Jaqueline Friker und Norbert Michels Aeham Ahmad und wünschten ihm noch viel Kraft für weitere Konzerte.

Für ein weiteres „Konzert für Toleranz und Freiheit“, das am 15. März 2020 um 17 Uhr in der Evangelischen Auferstehungskirche in Königswinter Ittenbach stattfinden sollte, übernahm der Diözesanrat die Schirmherrschaft. Der leitende Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft Königswinter Am Oelberg, Markus Hoitz, und die Pfarrerin und Vorsitzende des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Königswinter, Annette Hirzel sowie der Geschäftsführer des Diözesanrates hätten sich gefreut, die ca. 200 angemeldeten Gäste begrüßen zu dürfen.

Leider wurde dieses Konzert kurzfristig abgesagt. Es fiel, sicherlich zum Wohle aller Beteiligten, der Corona-Pandemie zum Opfer.



VII. Weihnachtskarte „Folge deinem Stern“ und Pin „Himmelsleiter“

Dezember 2019



Folge deinem Stern ...

Der Blick in die Unendlichkeit verlangt Mut und ist ein Bekenntnis zur eigenen Begrenztheit. Und doch weitet er das Herz und schenkt eine Ahnung von der Tiefe des Lebens.

Folge deinem Stern ... Ob sichtbar oder verborgen: Sterne begleiten uns. Hier ein Lächeln, da ein gutes Wort, das wir empfangen oder schenken. Indem wir das Licht empfangen, beginnen wir, es selbst auszusenden.

Folge deinem Stern ...

Neue Perspektiven entdecken. Einen neuen Weg einschlagen, Bedenken zerstreuen, einfach mal machen und sich dabei selbst neu begegnen. Eine alte Freundschaft wiederbeleben, eine Reise planen, einen Brief schreiben, sich eine neue Begegnung zutrauen: das sind Feste für die Seele. Das macht uns selig.

Folge deinem Stern ...

Vielleicht begegnen wir Gott, wenn wir unserem Stern folgen. Dem Gott, den wir manchmal vermissen, weil wir es gerade nicht schaffen, im lebendigen Austausch zu bleiben. Der Gott, der immer verborgen bleibt, obwohl er sich ja im Leben auf so reiche Art offenbart. Unsere Beziehung zum Leben ist unsere Gottesbeziehung. Sie ist einzigartig wie unser Stern.

Folge deinem Stern ...

Der zündende Funke, die Inspiration, die helle Freude auf das Leben, das wünschen wir Ihnen auf Ihrem Sternpfad in diesem Advent, unterwegs in ein neues Jahr!

Passend zur Weihnachtskarte gab es einen Pin in Form eines Männchens, das die Himmelsleiter emporsteigt und nach den Sternen greift.

Mit dieser Karte und dem Pin dankte der Vorstand des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln den Ehrenamtlichen für die gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr und wünschte ein friedliches und gesegnetes Weihnachtsfest 2019 sowie alles Gute für das Jahr 2020.

VIII. „Spiel mir das Lied vom Leben – Judith und der Junge von Schindlers Liste“

21. 01. 2020



Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln lädt am 21. Januar 2020 um 19:00 Uhr in die Aula des Erzbischöflichen Irmgardis-Gymnasiums zu einer multimedialen Lesung mit der Autorin Angela Krumpen ein. Ein unvergessliches Erlebnis über das Buch und den daraus entstandenen Film von Angela Krumpen „Spiel mir das Lied vom Leben – Judith und der Junge von Schindlers Liste“.

Das Buch erzählt in zwei sich verwebenden Perspektiven die Geschichte von Jerzy Gross, alias Michael Emge. Trotz all seiner Erfahrungen von Verrat, Demütigung, Folter, Schikanen, Bedrohungen und Häme, trotz nie stattgefundener Entschuldigungen oder gar Entschädigungen, wenigstens symbolischer Art, hat Jerzy Gross einer deutschen Autorin seine Geschichte anvertraut: Überleben konnte Jerzy Gross nur durch die historische „Schindlers Liste“, die über Steven Spielberg Weltruhm erlangte.

Im zweiten Erzählstrang erzählt das Buch bewegend von der Freundschaft zu der noch ganz jungen Geigerin Judith Stapf.

Vielleicht ist dieses Buch und der gleichnamige Film „Spiel mir das Lied vom Leben“ auch ein besonderer Aufruf an uns alle, heute mehr denn je dafür Sorge zu

tragen, dass wir alle in unserer Gesellschaft, auf unserer Erde das gleiche Recht zum Leben und zum Überleben haben.

„Jerzy und Judith“, das ist die wahre Geschichte einer bezaubernden und kostbaren Freundschaft: „Die elfjährige, hochbegabte Geigerin Judith Stapf reist mit Jerzy, dem letzten Überlebenden von Schindlers Liste in Deutschland, an die Orte seiner polnischen Kindheit. Die Nazis zwangen das Kind Jerzy Gross mit seiner Familie in zwei Ghettos und drei Konzentrationslager. Er überlebte. Anders als Vater, Mutter, Bruder und mehr als 60 andere Mitglieder seiner Familie, die ermordet wurden. Jerzy Gross, obschon erst 15 Jahre, musste nach dem Krieg alleine ins Leben finden. Derart auf sich gestellt, studierte er nach dem Krieg Violine in Warschau. Anschließend lebte er in Polen, Israel und Deutschland von Musik und Gelegenheitsjobs.

Jerzy Gross erzählt Judith seine Geschichte. Judiths aufrichtige, unbefangene Fragen und die gemeinsame Liebe der beiden Geiger zur Musik lassen das Vertrauen zu einer beide verändernden Freundschaft wachsen.“ (Angela Krumpen)

Die Schulleiterin des Irmgardis-Gymnasiums, OstD i. K. Jaqueline Friker, begrüßte alle Anwesenden in einer gut gefüllten Aula. Die Schirmherrschaft übernahm Oberbürgermeisterin Henriette Reker, deren Grußwort Bürgermeister Andreas Wolter überbrachte. Während der multimedialen Lesung durch die Moderatorin Angela Krumpen, wechselten sich kurze Videosequenzen, Live-Erzählungen und Lesungen aus ihrem Buch ab. Man erlebte Jerzy Gross, der erzählt, wie er mithilfe von Schindlers Liste überleben konnte. Ebenso erlebt man auch Judiths faszinierende Geigenkunst und die gemeinsame Polenreise zum Tatort.

Musikalisch wurde die Veranstaltung abgerundet durch Paul Rosner, einem international anerkannten Solisten und Kammermusiker, der virtuos Stücke auf seiner Violine vortrug. Seine Musik war ein wahrer Genuss für die Ohren. Nachdem Angela Krumpen noch Fragen aus dem Auditorium beantwortet hatte, ergriff Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, das Wort und bedankte sich bei allen Mitwirkenden. Er stellte fest, dass es heute wichtiger denn je sei, gegen Antisemitismus und Rassismus aufzustehen, Farbe zu bekennen und festzustellen, bis hierhin und keinen Schritt weiter, wenn es darum gehe, Menschen zu schützen, Menschen anzuerkennen, Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Gleiche Veranstaltungen fanden als Schulveranstaltungen am 22. Januar 2020 um 11:00 Uhr in der Aula des Gymnasiums Siegburg, Alleestraße sowie am 23. Januar 2020 um 11:00 Uhr in der Gesamtschule Lohmar statt. Die beiden Schulveranstaltungen waren fast überfüllt von Schüler*innen, die mit großem Interesse die Vorträge verfolgten und im Anschluss viele Fragen hatten, die Angela Krumpen gerne ausführlich beantwortete.

IX. Arbeitshilfe „Kinderarbeit abschaffen – Der Skandal der Kinderarbeit“

Gemeinsam mit der Diözesanstelle Weltkirche-Weltmission des Erzbischöflichen Generalvikariates hat der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln eine neue Arbeitshilfe mit dem Titel „Kinderarbeit abschaffen – Der Skandal der Kinderarbeit und Auswege durch anderes Wirtschaften“ herausgegeben. Diese Arbeitshilfe ist gedacht für Pfarrgemeinden und Initiativen. Sie gibt Hinweise was Einzelne, auch im Kontext von Pfarrgemeinde und vielen engagierten



Gruppen und Nichtregierungsorganisationen, konkret tun können, um zumindest an einigen Stellen den Spielraum für eine bessere Zukunft der Kinder und Jugendlichen zu erweitern.

Folgende Themen werden in dieser Arbeitshilfe angesprochen:

- Die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen
- Was ist überhaupt Kinderarbeit?
- Erfolge im Kampf gegen Kinderarbeit
- Was wir gegen Kinderarbeit tun können
- Verbrauchermacht nutzen, fair handeln, Kinder schützen!
- Stimme der arbeitenden Kinder sein
- Aktion Schutzengel: Gegen Kindheits-Raub
- Grab- und Pflastersteine ohne Kinderarbeit
- Kinderarbeit – ein Thema in der Schule
- Kinderarbeit – ein Thema für die Pfarrei
- Alte Handys für einen guten Zweck

Manfred Holz, Fairtrade Ehrenbotschafter, Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln und Markus Perger, Referatsleiter der Abteilung Mission, Entwicklung, Frieden im Erzbischöflichen Generalvikariat, hoffen mit dieser Broschüre wachzurütteln, vielen Interessierten Informationen und Anregungen zu geben, um immer mehr Kinder vor ausbeuterischer Arbeit zu schützen und zu bewahren.

„Das Wissen um das Unglück der Welt allein ändert wenig. Wir haben aber ein Gewissen, das uns befähigt, zu handeln und zu hoffen, dass die Welt nicht bleiben muss, wie sie ist.“ (Vorwort).

X. „Pfairrgemeinden“



Im Jahr 2018 wurde vom Diözesanrat die Handreichung „Pfairrgemeinde – Visionen plus Aktionen werden Realitäten“ (vgl. Arbeitsbericht 2018/2019), aktuell überarbeitet, herausgegeben.

Darin wurden die Pfarrgemeinden aufgefordert, eine in der Broschüre enthaltene Selbstverpflichtungserklärung zur Pfairrgemeinde auszufüllen und sich um die offizielle Anerkennung als *Pfairrgemeinde* zu bewerben.

„Mit der Aktion *Pfairrgemeinde* wollen wir unsere Kirchengemeinden ermutigen, sich an der Verbesserung der Lebensbedingungen für die Ärmsten zu beteiligen. Werden Sie durch eine Selbstverpflichtung zur *Pfairrgemeinde*! Ändern wir unser Konsumverhalten! Unterstützen wir faire Arbeit! Zahlen wir gutes Geld für gute Produkte! Denn der Faire Handel ist der Weg, Elend zu bekämpfen und somit Fluchtursachen zu reduzieren. Unsere Bitte: bewerben Sie sich als „Pfairrgemeinde“ und präsentieren Sie das Siegel in den Räumlichkeiten Ihres Pfarrzentrums so, dass jedermann sehen kann: In unseren Gemeinden geht es fair zu!“

Im Laufe des Jahres gingen viele Bewerbungen in der Geschäftsstelle des Diözesanrates ein. Diejenige Pfairrgemeinde, die von den in der Selbstverpflichtungserklärung vier genannten Kategorien jeweils mindestens ein Kriterium umgesetzt hat, erhält eine Urkunde:

- Fairer Handel – bei Veranstaltungen werden Produkte aus fairem Handel verwendet
- Faires Engagement – Beteiligung mit Aktionen an der jährlich stattfindenden *Fairen Woche* im September, Unterstützung von Hilfsorganisationen, Förderung von Veranstaltungen zum fairen Handel

SELBSTVERPFLICHTUNG

Unsere Pfarrgemeinde verpflichtet sich ab wenigstens 1 Kriterium aus jeder der 4 Kategorien umzusetzen:



Fairer Handel	Faires Engagement	Faire Nachhaltigkeit	Faire Grundhaltung
Bewirtung Wir reichen bei Festen und Veranstaltungen Produkte aus Fairem Handel, z.B. Kaffee, Tee, Fruchtsäfte, Bananen, Süßigkeiten etc. ☐	Faire Woche (letzten zwei Septemberwochen) Wir führen Aktionen und Veranstaltungen zur Förderung des Fairen Handels durch, wie Faires Frühstück und spezielle Verkaufsaktionen und weisen im Pfarrbrief und Internet darauf hin. ☐	Faire Mobilität Wir werben für AUTOFASTEN, Carsharing und schaffen Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und E-Bikes vor kirchlichen Einrichtungen. ☐	Wertschätzung Wir pflegen einen wertschätzenden Umgang mit Gemeindemitgliedern. ☐
Geschenke Wir kaufen Geschenke aus Fairem Handel: Kleidung, Blumen, Süßigkeiten, Wein, Sportbälle etc. bei Anlässen wie Jubiläen, Geburtstagen und für unser Dankmanagement. ☐	Aktionen Wir unterstützen Aktionen der Hilfswerke, wie z.B. adveniat, caritas international, MISEREOR, missio, Renovabis und Sternsinger. ☐	Papier Um die Papierflut einzudämmen, nutzen wir stärker die elektronische Datenübertragung. ☐	Konfliktkultur In Gremiensitzungen und Diskussionen herrscht eine konstruktive Gesprächskultur. ☐
Beschaffungswesen Wir achten beim Kauf von Textilien (Handtücher, T-Shirts), Berufskleidung, Grab- und Pflastersteinen auf die sozialen Standards. ☐	Wettbewerbe Wir beteiligen uns am Wettbewerb „Entwicklungspolitischer Preis“ (Diözesanrat & Misereor). ☐	Energie Wir definieren Sparziele bei Heiz-, Strom- und Wasserverbrauch (Umweltmanagement: Grüner Hahn). ☐	
Privater Einkauf Für den privaten Einkauf gilt: bio, fair, saisonal, regional. ☐	Fairtrade-Kampagnen Wir bilden Steuerungsgruppen im Rahmen der bundesweiten Kampagnen Fairtrade-Städte/Gemeinden/Kreise und Fairtrade-Schulen. ☐	Finanzen Wir beteiligen uns am Ethischen Investment (z.B. Oikocredit, Pax Bank, GSL-Bank, Umwelt-Bank, Steyler Bank). ☐	
	UN-Entwicklungsziele Wir arbeiten an der Umsetzung der SDG (Sustainable Development Goals). ☐	Ressourcen Wir sammeln ausgesiedelte Handys für missio. Wir vermeiden Abfall durch Mülltrennung und Spülmobil. ☐	
		Altkleider Wir schließen uns dem Verband Fairwertung an. ☐	

■ Faire Grundhaltung – Wertschätzender Umgang der Gemeindemitglieder untereinander, konstruktive Gesprächskultur bei Diskussionen und

■ Faire Nachhaltigkeit – Faire Mobilität, Fahrradständer vor kirchlichen Einrichtungen, Teilnahme an der Aktion „Autofasten“, energieeffiziente Beheizung kirchlicher Einrichtungen, Beteiligung am ethischen Investment.

Diese Urkunden werden nach Absprache mit der jeweiligen „Pfarrgemeinde“ durch Markus Perger, Referatsleiter der Abteilung Mission, Entwicklung, Frieden im Erzbischöflichen Generalvikariat oder Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, oder Dr. Stephan Engels, Referent Diözesanrat, überwiegend während der sonntäglichen Familienmesse oder bei Pfarrfesten verliehen.

Der Seelsorgeverbund Neuss-Nord hat es geschafft als erster Pfarreienverband „Pfarrverband“ zu werden. Hier haben mittlerweile alle Kirchengemeinden eine Urkunde „Pfarrgemeinde“ erhalten und tragen vorbildlich zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Ärmsten bei.

XI. „Auf dem Weg“ Heiligabend im Kölner Hauptbahnhof

24. 12. 2019



Einmal innehalten im Weihnachtsstress und das am Kölner Hauptbahnhof, wo es während der Adventszeit nur so von Passanten wimmelt. Anstoß zu dieser Veranstaltung gab Elisabeth Grumfeld, Vorstandsmitglied des Katholikenausschusses in der Stadt Köln. Sie sprach verschiedene Institutionen an und organisierte schließlich gemeinsam mit der Bahnhofsmission, dem Bahnmanagement, den Pfadfindern, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Köln (ACK), dem Katholikenausschuss in der Stadt Köln, dem Katholischen Stadtdekanat und dem Evangelischen Kirchenverband Köln und Region eine zweistündige Weihnachtsfeier.

So luden die Kirchen am 24. Dezember 2019 von 13:00 Uhr bis 15:00 Uhr in die C-Passage des Kölner Hauptbahnhofs ein. Stadtbummler, einsame Menschen, Reisende oder auch Menschen, die noch auf der Jagd nach Weihnachtsgeschenken waren, waren eingeladen, einmal innezuhalten, um sich mit geistlichen Impulsen, weihnachtlichen Liedern und Weihnachtsgeschichten auf das bevorstehende Fest einzustimmen. Henriette Reker, die Kölner Oberbürgermeisterin, las das Evangelium und die Weihnachtsgeschichte vor. Eine Geschichte von Marie Luise Kaschnitz die von einem Jungen handelt, der noch nie von Weihnachten gehört hatte und dessen Mutter, die versucht ihm das Weihnachtsfest zu erklären, wurde von Weihbischof Rolf Steinhäuser vorgetragen.

Alle Anwesenden erhielten aus den Händen der Ehrenamtlichen von der Bahnhofsmission kleine Geschenke, die der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln und der Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF) gespendet hatten.

XII. „Wohnungsbau ist Dombau“ – Wege aus der Wohnungsnot

28. 03. 2020

Die Fachtagung wurde aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt!

Es herrscht Wohnungsnot in den großen Städten in Deutschland. Und das Problem wird sich laut Prognosen noch weiter verschärfen. Damit ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum eine der zentralen sozialen Herausforderungen unserer Zeit. Wie aber könnten Wege zu mehr bezahlbarem Wohnraum aussehen? Wie könnten Bauaktivitäten gefördert, wie Hemmnisse minimiert werden? Welche kreativen Lösungen gibt es schon? Welche deutschen Städte haben mit welchen Strategien Erfolg? Welche Konzeptionen von Stadtentwicklung werden dort verfolgt? Diese Fachtagung wollte mit ihrem Titel an die Tradition von Kardinälen, die für den Wohnungsbau in der Nachkriegszeit eintraten, in der schnell bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden musste, anknüpfen. „Wohnungsbau ist Dombau“, so der Kölner Kardinal Josef Frings bei der Grundsteinlegung der Bruder-Klaus-Siedlung in Köln.

Geplant war ein Tag mit anregenden Ideen, inkludierter Exkursion und interessanten Gesprächspartnerinnen und -partnern (Benjamin Marx, Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH, Martin Frysch, Wohnungsgenossenschaft Köln-Sülz eG, Jochen Ott, SPD, MdL, Brigitte Scholz, Leiterin des Amtes für Stadtentwicklung der Stadt Köln).

XIII. „Solidarity-Youth-Trophy“ (SYT) – Ein Preis für Euren Einsatz für die Eine Welt



Gemeinsam mit MISEREOR lobt der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln die „Solidarity-Youth-Trophy“ (SYT), erstmalig einen Preis für entwicklungspolitisches Engagement von Jugendlichen, aus. Bisher war dies der Entwicklungspolitische Preis, der viele Jahre für entwicklungspolitisches Engagement vergeben wurde. Dieser Preis wird nun speziell für Schülerinnen und Schüler, für Jugendliche ausgelobt. Er wird beim 3. Ökumenischen Kirchentag, der vom 12. bis 16. Mai 2021 in Frankfurt stattfindet, feierlich verliehen.

Ausgezeichnet mit einem Preisgeld in Höhe von jeweils 1.000 Euro werden vier Gruppen von Schüler*innen aus verschiedenen Schulen, die sich mit Engagement für eine bessere Welt einsetzen. Der Diözesanrat der Katholiken wird für die Gewinner*innen die Kosten der An- und Abreise nach Frankfurt übernehmen.

Die Jugendlichen können sich bewerben, wenn sie auf Missstände in Entwicklungsländern aufmerksam machen, wenn sie Menschen in den Ländern des Südens unterstützen, wenn sie sich konkret für arme Menschen in der Welt engagieren. Bewerben sollen sich Schüler*innen, die sich für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit einsetzen zum Beispiel durch kreative Aktionen in der Schule oder digitales Fundraising. Gruppen, die beispielsweise in der Schule für fair gehandelte Produkte werben oder Projekte durchführen, um sich mit Menschen aus Entwicklungsländern zu solidarisieren. Bewerben können sich Schüler*innengruppen egal welchen Schultyps (Hauptschule, Realschule, Sekundarschule, Gesamtschule, Gymnasium), wenn sie ihr solidarisches Engagement im Rahmen der Schule leisten, wenn das entsprechende Projekt Vorbildcharakter für andere Schulen hat.

Der Jury ist es wichtig, dass

- das entsprechende Projekt Hilfe zur Selbsthilfe fördert oder leistet
- die Schüler*innen die Ursachen ungleicher Entwicklung in der Einen Welt benennen und einer breiteren Öffentlichkeit bewusst machen sowie dazu beitragen, sie zukunftsorientiert zu überwinden

- das entsprechende Projekt auf gleichberechtigtem Dialog beruht
- durch das entsprechende Projekt das Lernen voneinander gefördert wird.

Ein besonderes Augenmerk legt die Jury auf

- die Zukunftsfähigkeit des Projektes
- die Dauer und Beständigkeit des ehrenamtlichen Engagements
- den Bezug zu den Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG) der Vereinten Nationen
- die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit der Maßnahme
- den motivierenden und bewusstseinsbildenden Charakter des Projektes und der Aktion

Ziel der Ausschreibung der „Solidarity-Youth-Trophy“ ist es,

- das entwicklungspolitische Engagement insbesondere von Schulen hervorzuheben
- besonders gute Beispiele von Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit öffentlichkeitswirksam darzustellen
- die Akteure anzuregen, ihr entwicklungspolitisches Engagement auf die Gegebenheiten der globalisierten Welt einzustellen und zu stärken
- auf die Vielzahl unterschiedlicher Ansätze der entwicklungspolitischen Initiativen aufmerksam zu machen.

Die Jury aus Mitarbeiter*innen von MISEROR, des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln und ausgewählten Schüler*innen freut sich bis zum 30. November 2020 über den Eingang von Bewerbungen in Form eines maximal 3-minütigen Clips mit den wesentlichen Inhalten des Projektes oder über eine maximal 5-seitige Projektmappe mit Ergebnissen und Berichten des Engagements. Nachzulesen sind diese Dinge unter www.dioezesanrat.de.

XIV. Mal-Wettbewerb: „Familie gewinnt“

28. 03. 2020

Da zurzeit alle Kindergarten- und Schulkinder aufgrund der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Verordnungen der nordrhein-westfälischen Landesregierung zu Hause sind und von den Eltern, die häufig im Homeoffice arbeiten, betreut werden, lobt der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln in diesen schweren Tagen und Wochen zur Entlastung der Familien einen Mal-Wettbewerb aus. Wer malt das tollste Bild zum Thema: „Zeigt uns, was Ihr gerade ohne Kindergarten oder Schule zu Hause und mit der Familie macht!“ Der Geschäftsführer des Diözesanrates, Norbert Michels, ruft zum Mitmachen auf. „Seid kreativ und malt ein tolles Bild mit Wasserfarben, Wachsmalstiften oder Buntstiften!“

Alle Kinder bis zum 12. Lebensjahr können mitmachen. Jeweils freitags werden die Bilder der Gewinner*innen von einer Jury, bestehend aus Norbert Michels und dem Pressereferenten des Diözesanrates, Daniel Könen, gekürt. Vom 29. März 2020 bis zum 01. Mai 2020 können Bilder per Foto an familie@dioezesanrat.de oder per WhatsApp unter der Nummer 01573 3134295 unter Angabe einer Postadresse und des Alters des/der kleinen Künstler/s/in eingesandt werden.

Zu gewinnen gibt es über 60 Gesellschaftsspiele, Mal- und Bastelbücher sowie weitere Spiele für drinnen und draußen. Der Wettbewerb soll bei den Kleinen für etwas Abwechslung und kreative Beschäftigung sorgen und somit Familien in der derzeitigen Situation ein wenig unterstützen.

C. Beratung von Gremien der Laienverantwortung von Januar – Dezember 2019

Arbeitsschwerpunkte des Bereiches „Beratung für Pfarrgemeinderäte und andere Gremien“

Die Aufgabe des Bereiches „Beratung für Pfarrgemeinderäte und andere Gremien“ besteht in der Beratung und Begleitung von Pfarrgemeinderäten und deren Ortsausschüssen, von Stadt- und Kreiskatholikenräten sowie von Vorständen von katholischen Verbänden, die Mitglied im Diözesanrat sind, bzw. deren Unterorganisationen (Stadtverbände, Jugendgruppen).

- Beratungen von Gremien der Laienmitverantwortung
- Beratungen für Pfarrgemeinderäte und deren Ortsausschüsse in den Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen
- Beraterkreis und Beratungsangebote des Diözesanrates

Für die Beratung von Pfarrgemeinderäten wurde 1985 ein Kreis ehren- und nebenamtlich tätiger Damen und Herren gebildet, die sich als Berater*innen im Auftrag des Diözesanrates engagieren. Sie begleiten hauptsächlich Pfarrgemeinderäte in ihrer Arbeit vor Ort oder beraten sie bei Klausurtagungen. Die Koordination erfolgt über Dr. Stephan Engels, Referent für die Beratung von Pfarrgemeinderäten und anderen Gremien, Diözesanrat Köln. Im Jahr 2019 zählte der Beraterkreis insgesamt vier Mitglieder, inklusive dem hauptamtlichen Referenten. Der Beraterkreis hat sich zum 31.12.2019 selbst aufgelöst. Die noch aktiven Berater stehen jedoch weiterhin zur Beratung zur Verfügung.

Die Beratungsangebote haben folgende Schwerpunkte:

1. Begleitung einzelner Pfarrgemeinderäte

- Moderation der Veränderungen im Zuge des Pastoralen Zukunftsweges
- Ziel- und Schwerpunktsetzung der Arbeit des Pfarrgemeinderates
- Begleitung von Pfarrgemeinderäten, deren Vorsitz und Vorstand
- Suche nach einem gemeinsamen Arbeitsstil
- Einführung einer Sitzungskultur
- Erstellung von pastoralen Konzepten
- Koordination der Arbeit von Ortsausschüssen
- Gruppenprozesse im PGR
- Arbeitsweise des Pfarrgemeinderates – Anforderungen an neue Strukturen
- Konfliktmoderation
- Motivationsimpulse
- Spirituelle Impulse

2. Beratung von Ortsausschüssen in den Pfarrgemeinden und Seelsorgebereichen

3. Beratung von Vorständen der Stadt- und Kreiskatholikenräte

4. Beratung von Vorständen von kath. Verbänden sowie deren Untergliederungen

Beratungen, Teilnehmer/innen

Die Zahl der Beratungen von Pfarrgemeinderäten verringerte sich im Jahr 2019 deutlich gegenüber dem Vorjahr um 13 auf 21 Beratungen (2018: 34 / Referenzjahr 2015: 50). Im Vergleich der Tagungsteilnehmerzahlen weist das Jahr 2019 ebenfalls eine deutliche Abnahme auf. Wurden im Jahr 2018 608 Teilnehmer/innen bei den Beratungen registriert, waren es im abgelaufenen Berichtsjahr 2019 nur 311. Wenn zudem noch das Referenzjahr 2015 mit 50 Tagungen zum Vergleich hinzugezogen wird, so manifestiert sich hierin deutlicher, dass die Arbeit der Pfarrgemeinderäte erodiert und sich Resignation und Müdigkeit breit macht. Zusätzlich fanden in 2019 fünf Beratungen für Ortsausschüsse mit insgesamt 80 Teilnehmer/innen statt.

Das Jahr 2019 war insgesamt durch die unklare Situation der Pfarrgemeinderäte und ihrer Gremien geprägt (Stichwort Zielskizze „große Pastorale Räume“/Pfarreien). Es herrscht vor Ort eine große Unsicherheit, wie es im Zuge des Pastoralen Zukunftsweges im Erzbistum Köln weitergeht. Zudem engagierten sich die Mitglieder, da wo sie wollten und konnten, im Rahmen der Beteiligungsphase der aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges.

Eine Reihe von Konflikten mit Seelsorgeteams, hier insbesondere mit leitenden Pfarrern, erschwerte die Arbeit und die Beratung der Gremien. Vielfach kam es zu Niederlegung von Ämtern.

In manchen Regionen des Erzbistums wurden die Gremien mit dem Weggang oder Ausfall von leitenden Pfarrern vor z.T. massive Herausforderungen gestellt, wie das kirchliche Leben aufrechterhalten werden sollte. Dies betraf insbesondere die PGRs und Ortsausschüsse, die in einem Sendungsraum den leitenden Pfarrern verloren.

In den ersten Monaten des Jahres 2019, Zahlen liegen vor bis 01.04.2020, ist die Zahl der Beratungsanfragen im ersten Halbjahr stark abgesunken und durch die Corona-Krise ganz zum Erliegen gekommen.

Beratungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Stadt- und Kreiskatholikenräten

Auf Anfrage sind mehrfach Beratungen von Vorständen von Stadt- und Kreiskatholikenräten (2) sowie die Begleitung von Treffen mit den PGR-Vorsitzenden vor Ort (5) von Seiten des Bereiches Beratung für Pfarrgemeinderäte und andere Gremien vorbereitet und durchgeführt worden.

Sollten Sie bis hierin gelesen haben und Fragen, Kritik oder Anregungen haben, so sprechen Sie doch gerne den ha. Referenten, Dr. Stephan Engels, bei nächster Gelegenheit an, telefonieren Sie mit ihm (0221/257 61 65) oder mailen Sie ihm (engels@dioezesanrat.de).

D. Pressespiegel 2019/2020

Erklärungen, Stellungnahmen, Pressemitteilungen, Publikationen

Während dieser Arbeitsperiode wurden folgende Erklärungen, Stellungnahmen, Pressemitteilungen und Publikationen seitens des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln herausgegeben:

- 02. 05. 2019 Presseeinladung – Mediengespräch zur Europawahl 2019 „Isolation und nationalistische Tendenzen abwenden“
- 08. 05. 2019 Pressemitteilung – Europawahl 2019 „Isolation und nationalistische Tendenzen abwenden“
- 28. 09. 2019 Pressemitteilung – Zur Zielskizze 2030 des Pastoralen Zukunftsweges, die jetzt in den Regionalforen diskutiert wird, nimmt der Vorstand des Diözesanrates Stellung: Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln: Mehr echte Mitgestaltung „Mehr Schein als Sein?“
- 11. 10. 2019 Pressemitteilung – Statement: „Wir sind mehr – Für Demokratie und Toleranz gegen Antisemitismus und Rechtsradikalismus!“ „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“
- 11. 10. 2019 Pressemitteilung – Erster Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte – Plätze frei „Auf Schatzsuche in den Gemeinden“
- Oktober 2019 Flyer „Nie wieder Krieg“ Esther Bejarano und die Microphone Mafia – Katholisch-Soziales Institut Siegburg
- 16. 11. 2019 Flyer „Da geht was“ Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte in Ihrer Region, Kabelwerk Bergheim
- 27. 11. 2019 Pressemitteilung - Synodaler Weg in der katholischen Kirche beginnt am 1. Advent: „Vertrauen in die Heimat wiedergewinnen“
- November 2019 Presseeinladung – Musik wurde zum Lebensretter: „Auschwitz-Überlebende berichtet jungen Menschen in Siegburg“
- 29. 11. 2019 „Das Akkordeon rettete im KZ Auschwitz ihr Leben“
- November 2019 Flyer Aeham Ahmad Klavier „Ein Konzert im Advent für Frieden und Völkerverständigung, gegen Diskriminierung und Rassismus – Erzbischöfliches Irmgardis-Gymnasium Köln
- 02. 12. 2019 Presseeinladung - Ein Konzert für Frieden Völkerverständigung: „Waffen bringen ihn nicht zum Schweigen“

- 07. 12. 2019 Plakat Aeham Ahmad Klavier „Ein Konzert im Advent für Frieden und Völkerverständigung, gegen Diskriminierung und Rassismus – Erzbischöfliches Irmgardis-Gymnasium Köln
- 16. 12. 2019 Pressemitteilung – Statement zur Kampagne des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Köln „katholisch* + anders als du denkst“
- Dezember 2019 Weihnachtskarte „Folge deinem Stern“ Pin „Himmelsleiter“
- Dezember 2019 Plakat und Handzettel „Auf dem Weg“ Heiligabend im Kölner Hauptbahnhof – Innehalten, Weihnachtslieder, Impulse und kleine Überraschungen“
- Dezember 2019 Flyer „Spiel mir das Lied vom Leben“ Judith und der Junge von
- Januar 2020 Schindlers Liste, Erzbischöfliches Irmgardis-Gymnasium Köln
- Januar 2020 „Das Lied vom Leben“
- 03. 02. 2020 Pressemitteilung – Arbeit des Synodalen Wegs hat begonnen: „Positive Entwicklung und lähmende Argumente“
- Januar 2020 Flyer „Da geht was“ Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte in der Region Nord, Hotel MutterHaus, Düsseldorf-Kaiserswerth
- Februar 2020 „Da geht was“
- Februar 2020 Broschüre „Kinderarbeit abschaffen – Der Skandal der Kinderarbeit und Auswege durch anderes Wirtschaften – Arbeitshilfe für Pfarrgemeinden und Initiativen“
- Februar 2020 Flyer Aeham Ahmad „Konzert für Toleranz und Freiheit“, Ev. Auferstehungskirche Königswinter Ittenbach
- März 2020 Flyer „Solidarity Youth Trophy“ (SYT) Ein Preis für Euren Einsatz für die eine Welt
- März 2020 Flyer „Da geht was“ Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte in der Region Süd, AZK Arbeitnehmerzentrum, Königswinter
- 27. 03. 2020 Pressemitteilung: Mal-Wettbewerb: „Familie gewinnt“

06. 03. 2019

Presse-Einladung

KZ-Überlebende
berichtet in Köln:

Anita Lasker-Wallfisch will Vergangenes nicht vergessen

Köln, 6.3.2019. Anita Lasker-Wallfisch ist Überlebende des sogenannten Mädchenorchesters von Auschwitz. Auf Einladung des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln besucht sie Köln.

Am 12. März liest Anita Lasker-Wallfisch bei einer öffentlichen Veranstaltung im NSDokumentationszentrum der Stadt Köln aus ihren Lebenserinnerungen. Zusammen mit dem Diözesanrat stellt sie an diesem Abend zudem ein Manifest gegen Antisemitismus und für Menschenfreundlichkeit vor. Anita Lasker-Wallfisch beschreibt in ihrem Buch „Ihr sollt die Wahrheit erleben“ den Weg und die Verfolgung ihrer deutsch-jüdischen Familie während der national-sozialistischen Herrschaft. Sie und ihre Schwester überlebten als Einzige ihrer Familie die Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und Bergen-Belsen. Mit der Einladung zu der Veranstaltung am 12. März wollen der Diözesanrat und das NSDokumentationszentrum hervorheben, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Nationalsozialismus, das Erinnern an die Opfer und die Vermittlung der Geschichte mit vielfältigen Bildungsangeboten eine dauerhafte Aufgabe der gesamten und zukünftigen Gesellschaft ist. Wir laden Sie herzlich zum Pressegespräch am 12. März um 18:15 Uhr ins NSDokumentationszentrum (Appellhofplatz 23-25, 50667 Köln) ein. Bei diesem moderierten Gespräch stellen Anita Lasker-Wallfisch zusammen mit Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels und dem Direktor des NS-Dokumentationszentrums, Dr. Werner Jung, das Manifest vor.



09. 05. 2019

Kölner Stadt-Anzeiger

Ausbilder des Erzbistums Köln

Pater hält Homosexualität für Krankheit

von Joachim Frank. Köln - Der Ausbildungsleiter für die Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln, Pater Romano Christen, hält Homosexuelle für krank. Gleichgeschlechtliche Anziehung sei „die Folge einer psychologischen (Fehl)Entwicklung, die zu einer verletzten, gebrechlichen Identifizierung mit dem eigenen Geschlecht führt“, heißt es in einem Vortrag, den Christen nach einem Bericht der „Süddeutschen Zeitung“ (SZ) im Januar im Bonner Collegium Albertinum vor den Anwärtern auf das Priesteramt hielt. Christen spricht weiter von Homosexualität als Ausdruck eines „Geschlechtsminderwertigkeitskomplexes“. Gleichgeschlechtliche Liebe sei keine echte Begegnung zweier Menschen, sondern eine „narzisstische Suche, die ein eigenes Gefühl stillen“ wolle. „Es entwickelt sich eine Fixierung auf Lust, welche die eigene innere Wunde heilen und das Selbstmitleid stillen soll.“

Priesterausbilder will Homosexuelle therapieren

Gegen die „Dämonisierung durch die Schwulen-Lobby“ spricht Christen weiter von Therapiemöglichkeiten und Männern, die eine Behandlung ihrer Homosexualität erfolgreich durchlaufen hätten. Wirksamste Kraft zur „inneren Heilung und Reifung“ sei nach seiner Erfahrung allerdings der christliche Glaube, betont der Geistliche. Ausführlich verteidigt er die Bestimmungen der katholischen Kirche, die Männer mit „tiefsitzenden homosexuellen Tendenzen“ von der Priesterweihe ausschließt und erklärt, sie seien „in schwerwiegender Weise daran gehindert, korrekte Beziehungen“ zu anderen Menschen aufzubauen. Dies sei aber „keine pauschale moralische Verurteilung“, so Christen.

Das Erzbistum Köln gab auf Anfrage Interview-Aussagen von Kardinal Rainer Woelki in der Wochenzeitung „Die Zeit“ von 2016 wieder, wonach homosexuelle Beziehungen nicht ausschließlich als „Verstoß gegen das natürliche Gesetz“ gesehen werden dürften. Der Erzbischof hebt auch auf Werte wie Treue und Verantwortung in homosexuellen Beziehungen ab, die er „auch versuche wahrzunehmen, auch wenn ich einen solchen Lebensentwurf nicht teilen kann“.

Diözesanrat fordert Ablösung Christens

Über die Homosexualität im Klerus äußert Woelki sich in diesem Zusammenhang nicht. Woelkis Sprecher ließ die Frage offen, wie hoch das Erzbistum den Anteil Homosexueller im Kölner Klerus schätze und was aus Christens Thesen für den Umgang mit schwulen Priestern folge.

Der Vorsitzende des Kölner Diözesanrats, Tim Kurzbach, reagierte mit Empörung und verlangte die Ablösung Christens. „Wer so über Homosexuelle denkt und redet, hat sich für die Ausbildung des Priesternachwuchses diskreditiert“, sagte der Vertreter der Laien. „Christens Thesen sind beleidigend. Das gilt insbesondere mit Blick auf den hohen Anteil von Homosexuellen im Klerus, von dem verständige und wache Bischöfe heute wissen und das auch zugeben.“ Der Mainzer Moralthologe Stephan Goertz betonte in der SZ, Christens Ansichten befänden sich auf dem naturwissenschaftlichen und moraltheologischen Stand der 1950er und 1960er Jahre.

Christen selbst, der zu der als streng konservativ geltenden Gemeinschaft „Comunione e Liberazione“ gehört und von Woelki 2015 zum Leiter des Collegium Albertinum berufen wurde, verteidigte seinen Vortrag in einer schriftlichen Stellungnahme als allgemeine, nicht erschöpfende Behandlung des „Phänomens“. Er habe über die Position des katholischen Lehramts informieren wollen, die weltweit bindend sei. Diese Darstellung habe er mit „persönlichen Erfahrungen“ als Seelsorger eingeführt, „die in keinem Fall ein Urteil in Einzelfragen“ darstellen. In einem „größeren Gesprächszusammenhang“ habe er auch seine Überzeugung ausgedrückt, „dass Menschen mit homosexuellen Neigungen Respekt verdienen und auf keinen Fall herabgewürdigt werden dürfen“.

02. 05. 2019

Presse-Einladung

Mediengespräch zur Europawahl 2019

Isolation und nationalistische Tendenzen abwenden



In der Geschichte der Europäischen Union war die Lage noch nie so ernst. Nationalistisches Denken und Isolation scheinen die Herausforderungen der kommenden Legislaturperiode zu sein. Der Diözesanrat Köln zeigt mit seinen sechs Agenda-Punkten auf, warum der Weg zur Wahlurne in diesem Jahr so wichtig ist.

In einem moderierten Mediengespräch am 8. Mai stellt Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels die Agenda-Punkte vor und gibt ein Statement dazu ab, warum die kommende EU-Wahl zugleich eine Schicksalswahl sein wird. Peter Scholz ist Leiter des Jugendmigrationsdienstes der KJA Köln und zeigt die vielfältigen Chancen und Möglichkeiten der EU für Jugendliche auf. Eingerahmt ist das Gespräch in die Ausstellung „Menschen und Recht kann man nicht trennen“ von ProAsyl.

08. 05. 2019

PRESSEMITTEILUNG

Europawahl 2019

Isolation und nationalistische Tendenzen abwenden



In wenigen Tagen sind wir Europäer dazu aufgerufen, ein neues EU-Parlament zu wählen. Aus unserer Sicht ist der Gang an die Urne zugleich eine Schicksalswahl. Wollen wir in Europa die Tendenz von Isolation und nationalistischen Tendenzen weiter hervorrufen oder die Vision eines geeinten Europas in Frieden und weitest gehendem Wohlstand voranbringen?

„Jede Stimme zur Stärkung des Parlamentes zählt“, betont Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels und ergänzt:

„Sehr wohl nehmen wir die Herausforderungen der Politik wahr. Dennoch dürfen wir uns nicht im Kleinklein verstricken. Die gemeinsame Kraftanstrengung für die Menschen in Europa und darüber hinaus muss uns jetzt mehr denn je verbinden“.

Aus Sicht der Christinnen und Christen sind folgende sechs Punkte für die kommende Legislaturperiode von Bedeutung:

1. Das EU-Parlament muss in der Lage sein, sich in weiteren Gesetzgebungsverfahren kraftvoll für den Schutz von Flüchtlingen und Migranten innerhalb und außerhalb der EU einzusetzen. Zu den konkreten Zielen zählen eine weitere Verbesserung hinsichtlich des Zugangs zu Rechtsschutz und Rechtsberatung, der Rechte von Minderjährigen und ihren Familien, der Identifizierung von Folteropfern und der Angleichung der Rechte von politischen Flüchtlingen und Bürgerkriegsflüchtlingen.
2. Die Stärkung des Parlaments ist zudem nötig, damit verstärkt Maßnahmen für mehr Chancengleichheit und gegen Arbeitslosigkeit und Armut angesichts der wachsenden sozialen Ungleichheit in Europa durchgesetzt werden können.
3. Das Europaparlament spielt gerade im Rahmen der Regionalpolitik und damit auch für uns als katholische Kirche eine wichtige Rolle und ist immer wieder ein wichtiger Partner, speziell in den Bereichen Bildung, Kultur und soziale Inklusion. In den letzten Jahren haben viele katholische Kirchengemeinden, Schulen oder Träger sozialer Dienstleistungen auf vielfältige Weise Fördermittel der Europäischen Union nutzen können.
4. Wir sehen im Europäischen Parlament einen engagierten Fürsprecher für Menschenrechte und Demokratie weltweit. Jährlich wird von ihm der Sacharow-Preis für geistige Freiheit verliehen. An Menschen, die sich in außergewöhnlicher Weise gegen Intoleranz, Fanatismus und Unterdrückung einsetzen. Dieses Zeichen hilft den Menschen gerade in Staaten mit Defiziten in den Bereichen Menschenrechte und Gewaltenteilung.
5. Das Europäische Parlament unterstützt junge und aufstrebende Demokratien außerhalb der EU. Auf diese Weise wurden in den letzten Legislaturperioden die Menschenrechte gestärkt, unter anderem durch die Etablierung einer EU-Menschenrechtsstrategie und die Ernennung eines EU-Sonderbeauftragten für Menschenrechte. Die Menschenrechtspolitik der EU hat nun ein Gesicht bekommen.
6. Darüber hinaus ist die Religions- und Weltanschauungsfreiheit als Teil der europäischen Außenpolitik gestärkt und im Rahmen von Leitlinien zur Religions- und Weltanschauungsfreiheit besonders hervorgehoben worden.

„Wir wollen uns auch weiterhin für die gemeinschaftlichen Werte und den Frieden in Europa engagieren. Aus diesem Grund rufen wir alle Menschen guten Willens auf, am 26. Mai von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Wir brauchen ein starkes Europa“, so Michels.

13. 05. 2019

WOCHENENDE | **SONNTAGS
POST**

Das „Peru-Projekt“ der katholischen Kirche St. Kosmas und Damian erhielt jetzt eine Auszeichnung.

Pulheim - (lg) Bereits seit 40 Jahren existieren die „Peru-Projekte“ der katholischen Kirche St. Kosmas und Damian. Für diese nachhaltige Arbeit wurde der Arbeitskreis nun vom Diözesanrat der Stadt Köln und dem Misereor Hilfswerk ausgezeichnet. Unter dem Motto „Augenhöhe – Solidarität weltweit“ wurden Initiativen geehrt, die den partnerschaftlichen Gedanken der einen Welt unterstützen und sich um die Zukunftschancen für alle Menschen bemühen.

Die Zusammenarbeit mit Peru entstand durch die Unterstützung des Aufbaus einer Krankenstation in der Nähe der peruanischen Hauptstadt Lima begann. Seit sieben Jahren unterstützt die Gemeinde nun auch die Wasserprojekte der Organisation „Alas de Esperanza“. Bisher konnten dadurch fast 50.000 Menschen in den Andenregionen und dem Amazonastiefland mit sauberem Trinkwasser versorgt werden.

„Wir hatten uns damals überlegt, wie wir die Ursache der Armut noch mehr an der Wurzel packen können“ erklärte Reinhold Hahn vom Peru-Kreis. Deswegen habe sich die Gemeinde dazu entschieden, dabei mitzuwirken, dass die Menschen in den ärmsten Regionen Perus Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten.

„Dabei legen wir viel Wert auf Nachhaltigkeit. Es ist also nicht so, dass der Trinkwasserzugang gebaut wird und das war es. Alle Maßnahmen geschehen in enger Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort. Sie sind es auch, die den Transport des Materials übernehmen, die Gräben ziehen und Rohre verlegen“, berichtete Hahn. So sei das Projekt eine Hilfe zur Selbsthilfe. Für die Dorfbewohner gebe es Schulungen zu Hygiene, Nutzung des Wassersystems und zur Reparatur und Entstandhaltung dieses.

Auch nach Beendigung der Projekte, würden weiterhin Besuche stattfinden, um sich zu vergewissern, dass es keine Probleme gebe. Das Spendengeld dafür komme vor allem durch Pfarrfest und die halbjährliche Kleidersammlung zusammen. Ein weiterer Grund zum Gelingen der Projekte sei die Transparenz: „Für die Leute ist immer wichtig, zu sehen, wo das Geld hingehet und das ist bei unseren Peru-Projekten der Fall. Im Zweifel könnte man sogar hinfliegen und sich anschauen, was alles mit den Spendengeldern gebaut wurde.“



Foto: Großekathöfer

Kirchenzeitung 17. 05. 2019

Nationalistische Tendenzen abwenden

Diözesanrat der Katholiken ruft zur Teilnahme an Europawahl auf

KÖLN. Für ein demokratisches Europa ohne Nationalismus, Isolation und Ausgrenzung macht sich der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln gemeinsam mit der Katholischen Jugendagentur Köln (kja) stark. Zur Europawahl, die am 26. Mai stattfindet, wurde am Mittwoch der vergangenen Woche eine Agenda vorgestellt, welche die Bedeutung

der kommenden Legislaturperiode des Europäischen Parlaments aus christlicher Sicht erläutert. „Das EU-Parlament muss in der Lage sein, sich in weiteren Gesetzgebungsverfahren kraftvoll für den Schutz von Flüchtlingen und Migranten innerhalb und außerhalb der EU einzusetzen“, heißt es etwa in dem Text, der dazu aufruft, vom Wahlrecht Gebrauch

zu machen. Angesprochen werden außerdem die Themenfelder Chancengleichheit, Kultur, Menschenrechte sowie Religionsfreiheit. „Für uns als Diözesanrat ist wichtig, dass Europa hier in Deutschland und allen anderen Ländern den Frieden gewährt“, erklärte Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrates. Er ruft daher zur Wahl von Parteien auf, „die demokratisch für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit eintreten“.

Dass demokratische Bildung bereits beim Erwachsenwerden eine wichtige Rolle einnehme, betonte Bernd Rustemeyer, Referatsleiter für Pädagogik bei der kja. „In unseren Einrichtungen versuchen wir schon sehr früh mit Kindern und Jugendlichen über den Wert der Demokratie zu sprechen“, sagte Rustemeyer. Attraktive Angebote seien ein Schlüssel, um junge Menschen für politische Teilhabe zu begeistern. Dazu gehörten bei der kja etwa Jugendparlamente in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und die Partizipation junger Menschen bei der Programmplanung in der Offenen Ganztagschule.

Der komplette Text der Agenda ist im Internet einsehbar.

HENNING SCHOON

→ www.diözesanrat.de

Stellten einen Appell zur Europawahl mit einem Plakat der Ausstellung „Menschen & Rechte sind unteilbar“ vor, die zurzeit bei der Katholischen Jugendagentur Köln gezeigt wird (von links): Peter Scholz, Leiter des Jugendmigrationsdienstes Köln, Bernd Rustemeyer von der kja Köln und Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels. (Foto: Schoon)

Kirchenzeitung 21. 06. 2019

Zwischen Stoffballen und Kohl das Wasser wertschätzen

Misereor und Diözesanrat verliehen Preis an Arbeitskreis „Eine Welt im Veedel“

KÖLN. Das „Überlebensmittel Wasser“ stand im Mittelpunkt der Preisverleihung des Entwicklungspolitischen Preises „Augenhöhe – Solidarität weltweit“, den das Hilfswerk Misereor und der Diözesanrat der Katholiken an den Arbeitskreis „Eine Welt im Veedel“ aus Köln-Nippes im Rahmen einer Familienmesse verlieh. In einer mehrteiligen Veranstaltungsreihe hat sich der Arbeitskreis mit dem weltweiten Umgang mit Wasser beschäftigt, „unserem wichtigsten Lebensmittel“, wie Hans Georg Lilsdorf vom Arbeitskreis erläuterte. Dazu haben die Mitglieder zahlreiche Organisationen und Institutionen des Stadtteils mit ins Boot geholt, die auch den Blick in die Partnerländer Kamerun und Brasilien miteinbezogen.

Die Bücherei, das Familienzentrum Nippes, die Kindertagesstätte St. Joseph und St. Marien, die RheinEnergie, die Wasserschule, die Stiftung ZASS der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und die Markthändler auf dem Wilhelmplatz folgten der Einladung zur Mitarbeit und richteten zum Teil ihr Bildungsprogramm für das ganze Jahr auf das Thema Wasser aus. Das Anliegen des Kreises war es,

die Kunst als Vermittlerin sozialer, wirtschaftlicher und politischer Zusammenhänge einzusetzen. Wie Andreas Lohmann von Misereor und Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrats, bei der Preisverleihung in St. Joseph an das Nippeser Projekt betonten, wurde

die Zukunftsfähigkeit des Projekts, die Nachhaltigkeit und Wirksamkeit ausgezeichnet. Aber auch der motivierende und der bewusstseinsbildende Charakter wurde mit einem Preisgeld von 1500 Euro honoriert.

FELICITAS RUMMEL



Norbert Michels (links) und Andreas Lohmann (Dritter von links) übergaben den Preis.

(Foto: Rummel)

Kirchenzeitung 07. 06. 2019



Start des Bambinilaufs über 0,6 Kilometer bei „kirche.läuft“.

(Foto: Schoon)

Gemeinsam das Ziel erreichen

1500 Teilnehmende bei „kirche.läuft“

KÖLN. Das „kühle Nass“ aus extra aufgestellten Gartenduschen und die Getränkestände waren am Sonntag heißbegehrte Ziele: Bei hochsommerlichen Temperaturen haben rund 1500 Teilnehmende mit und ohne Handicap beim Pax-Bank Stadionlauf ein großes Sportfest gefeiert. Bei der elften Auflage von „kirche.läuft“ konnten Freizeitsportlerinnen und -sportler aller Altersklassen Strecken zwischen 0,6 und 16,1 Kilometer zurücklegen. Vor dem Startschuss wurde jeder Lauf jeweils mit einem geistlichen Impuls und einem Gebet eröffnet. So etwa der von Pastoralreferent Ulrich Fink aus dem Arbeitskreis „Kirche und

Sport“ im DJK-Sportverband: „Lieber Gott, lauf an unserer Seite, schlage in unserem Herzen, gib unseren Schritten Kraft. Wenn die Sonne uns wärmt und der Regen uns reinigt, wissen wir, dass Du uns berührt“.

Beteiligung aus dem Erzbistum

Mehrere Gruppen und Verbände aus dem Erzbistum Köln, etwa aus Kirchengemeinden, der Kölner Dommusik, dem Kolping-Diözesanverband oder aus dem Erz-

bischöflichen Generalvikariat, nahmen in Teams am Stadionlauf teil oder entsandten einzelne Sportler auf den Rundkurs durch den Kölner Stadtwald. Parallel fand vor dem RheinEnergie-Stadion ein inklusives Familienspielefest statt, bei dem auch verschiedene Sportarten ausprobiert werden konnten – vom Rollstuhlbasketball bis zum Geschicklichkeitsparcours. Das Bühnenprogramm eröffnete der Kölner Gehörlosenchor St. Georg, der Schlager des kölschen Liedguts in Szene setzte. Weitere Darbietungen kamen etwa von einer Tanzgruppe des Traditionskorps „Blaue Funken“, das über die Veranstaltung erstmals die Schirmherrschaft übernommen hatte.

„Wir zeigen mit ‚kirche.läuft‘, dass Glauben, Leben und Sport zusammengehören“, erklärte Volker Lemken, Mitorganisator und Geschäftsführer des DJK-Sportverbandes im Erzbistum Köln. Der Stadionlauf und das Familienspielefest seien ein „starkes Zeichen der gesellschaftlichen Teilhabe“ und mittlerweile eine der größten inklusiven Sportveranstaltungen in Deutschland. So zählten in diesem Jahr alleine etwa 800 Gehörlose zu den Besucherinnen und Besuchern, für die weite Teile des Programms simultan in Gebärdensprache übersetzt wurden. Auch zu den Läufen seien etwa ein Viertel der Teilnehmenden mit Handicap angetreten. „Bei uns steht die gegenseitige Motivation im Vordergrund und nicht, wer am schnellsten ist“, sagte Lemken. So sei es für Viele ein besonderes Erlebnis, in Gemeinschaft und unter den Jubelrufen der Zuschauer die Ziellinie zu überqueren.

Für das kommende Jahr möchte Lemken die Veranstaltung noch mehr im Bewusstsein von kirchlichen Gruppen und Institutionen verankern. „Es gibt etwa 60 000 kirchliche Mitarbeitende im Erzbistum. Vielleicht fühlen sich ja noch einige mehr angesprochen, die zwölfte Auflage von ‚kirche.läuft‘ zu ihrem Firmenlauf zu machen“, wünscht sich Lemken.

HENNING SCHOON

Kirchenzeitung 12. 07. 2019

Gemeinsam dem Tor entgegen

Inklusives Fußballturnier „kirche.kickt“ mit 35 Mannschaften



Siegerehrung bei „kirche.kickt“.

(Foto: DJK)

KÖLN. Eine tolle Kunst- und Naturrasen-Sportanlage in Köln-Junkersdorf bot am Sonntag 35 fußballbegeisterten Jugend- und Inklusionsmannschaften optimale Voraussetzungen für die sechste Auflage von „kirche.kickt“. Das Turnier eint alle ballbegeisterten jungen Sportlerinnen und Sportler unter dem Dach des DJK Sportverbandes im Erzbistum Köln. Mädchen- und Jungenteams aus Verbänden, Jugendeinrichtungen, Kirchengemeinden und Schulen traten an. Ergänzt wurde Sie um die gemischten inklusiven Mannschaften aus Stiftungen sowie Vereinen und Werkstätten. Sportlich fair kämpften alle um die Pokale und freuten sich über die von Diözesanrat gestifteten fair gehandelten Fußballle. Gewinner waren am Ende alle. Das nächste Turnier findet im Sommer 2021 statt. EB

Kirchenzeitung 12. 07. 2019

St. Andreas ist jetzt „Pfairrgemeinde“

Auszeichnung für Engagement im Eine-Welt-Laden

SCHLEBUSCH. Für ihr Engagement in den Bereichen „Fairer Handel“ und „Eine Welt“ wurde die Gemeinde St. Andreas jetzt als „Pfairrgemeinde“ ausgezeichnet. Norbert Michels, Geschäftsführer des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, überreichte am Sonntag beim Pfarrfest eine entsprechende Urkunde an Norbert Hölzer aus dem Kirchenvorstand. Seit 1995 stellt die Gemeinde zwei Räume in der Fußgängerzone für den von Hölzer mitgegründeten Eine-Welt-Laden zur Verfügung, dessen Team an Ehrenamtlichen sich unter anderem auch an Aktionen zur „Fairen Woche“ beteiligt und Veranstaltungen zu Eine-Welt-Themen organisiert. Der Erlös

des Ladens geht an das chilenische Hilfswerk Kairós, das in den Armenvierteln Santiagos zwei Kindergärten unterhält. „Damit machen Sie in Ihrer Arbeit klar, dass es darum geht im fairen Handel, verbesserte Lebensbedingungen in den Ländern des globalen Südens zu erreichen“, sagte Michels in seiner Würdigung. Er sprach von Klimazielen, von der Bewahrung der Schöpfung und der Notwendigkeit, Konsumverhalten und Lebensstil in den westlichen Industrienationen nachhaltig zu ändern. „Wir wollen Sie ermutigen, Ihre Arbeit im Sinne des Weges, Elend zu bekämpfen und Fluchtursachen zu reduzieren, weiter fortzusetzen“, so Michels. KB



Norbert Michels (links) überreichte die Urkunde an Norbert Hölzer und Ehrenamtliche aus dem Team des Eine-Welt-Ladens.

06. 09 .2019

NGZ ONLINE

Seelsorgeverband ausgezeichnet: Neuss-Nord wird erster „Pfairrverband“

Neuss Beim Pfarrfest an St. Josef erhalten die Gemeinden die Auszeichnung, mit der sie sich zu Zielen wie Nachhaltigkeit und Fairness bekennen. Die Anerkennung wird die Arbeit in der Gemeinde bis in die Gremien hinein verändern.

(Von Christoph Kleinau) Im Seelsorgebereich Neuss-Nord geht es künftig noch fairer zu. Nachdem die Kirchengemeinden Christ König (2008) und St.-Thomas-Morus (2011) als „Pfairrgemeinde“ ausgezeichnet wurden, schließen sich nun die beiden anderen Gemeinden auf der Furth – St. Josef und Heilig Geist – dieser Aktion des Kölner Erzbistums an. Damit ist der Seelsorgerverbund der erste im Erzbistum, der sich in seiner Gesamtheit zu den Zielen Nachhaltigkeit und Fairness bekennt. Das Siegel wird den Gemeinden am Sonntag, 8. September, durch Markus Prenger, Referent der Abteilung Weltkirche/ Weltmission des Erzbistums, überreicht. Prenger kommt dazu um 10 Uhr in den Familiengottesdienst in der Kirche St. Josef an der Gladbacher Straße. Und er kann auch noch gerne etwas länger bleiben, weil die Ehrung mit einem Fest rund um die Kirche verbunden wird. Einem Pfarr- oder besser gesagt „Pfairrfest“.

Mit der Kampagne, die im Jahr 2008 erstmals gestartet wurde, will das Bistum die Kirchengemeinden ermutigen, sich an der Verbesserung der Lebensbedingungen für die Ärmsten zu beteiligen. Zuletzt sei die Kampagne etwas eingeschlafen, berichtet Nele Harbeke, doch seit 2018 ist das Projekt wieder aktiv. „Das erklärt die Siegel-Aufschrift Pfairrgemeinde 2018 bis 2020“, ergänzt sie.

Petra Söhnlein, die Vorsitzende des Pfarrgemeinderates für alle Nordstadtgemeinden, bekam davon Wind. Als Lehrerin an der Karl-Kreiner-Schule kannte sie das Thema „Fairtrade“ aus unterschiedlichen Aktionen mit Gisela Welbers, der Vorsitzenden der Neusser Eine-Welt-Initiative (Newi). Sie warb deshalb in den Ortsausschüssen des Gremiums dafür, das Engagement auf Ebene der Kirchengemeinde zu verbreitern und traf überall nur auf Zustimmung.

Die Verleihung des Siegels wird wahrnehmbar Folgen in der Arbeit der Pfarren zeigen. Denn mit der Bewerbung um den Titel gingen die Gemeinden eine Selbstverpflichtungserklärung ein, die auch dokumentiert wird. Bei Bewirtungen und Festen, aber auch wenn die Caritas Altersjubilare der Gemeinde zum Geburtstag beschenkt sollen fair gehandelte Produkte gewählt werden, sagt Söhnlein. Dazu sollen auch die Pächter in den Gemeindezentren – für Thomas-Morus wird derzeit ein Gastronom gesucht – angehalten werden, ergänzt Pfarrer Hans Günther Korr.

Vom eigenen Wohlstand abgeben

Diözesanrat zeichnet engagierte Pfarreien mit „Pfarrgemeinde“-Siegel aus



Obwohl es erst kurz vor neun ist – und das an einem Sonntagmorgen – herrscht in dem kleinen Park um das Pfarrhaus der Gemeinde St. Josef in Neuss reges Treiben. Girlanden werden aufgehängt, das Kuchenbuffet gerichtet, der Grill geputzt und Imbissstände aufgebaut. Vorbereitungen zu

einem ganz gewöhnlichen Pfarrfest – ganz gewöhnlich? Nicht ganz! Zwischen den üblichen Schlemmereien werden auch Lebensmittel zum Kauf angeboten. Kunstvoll drapieren die Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, Petra Söhnlein, und die Vorsitzende der Neusser „Eine-Welt-Initiative“, Gise-

la Welbers, verschiedene Produkte auf einer Tafel: Orangensaft, Kaffee, Schokoladenriegel, Wein, Marmelade und Vanille-Kekse. Das Besondere: Alles ist mit dem Logo der Fairhandelsgesellschaft „GEPA“ zertifiziert. Die Produkte kommen aus einer fairen Handelskette, und die Mitarbeiter der Kaffee- und Kakaopflanzungen in Südamerika haben für ihre Arbeit einen fairen Lohn erhalten.

„Wir feiern heute kein Pfarrfest, sondern ein ‚Pfarrfest‘“, erklärt Söhnlein. Auch der Kaffee, der in St. Josef ausgeschenkt wird, kommt aus dem fairen Handel, ebenso wie ein Teil der angebotenen Snacks. „Die heilige Messe, die zu Beginn unseres Pfarrfestes als Familienmesse gefeiert wird, steht ganz im Zeichen der Bewahrung der Schöpfung. Wir wollen auf das Thema Nachhaltigkeit aufmerksam machen.“ Neben speziellen Gebeten und Liedern zum Thema werde deshalb aus dem Schöpfungsbericht gelesen.

Mit dem Gottesdienst und dem Fest feiert die Gemeinde ihre Ernennung zur „Pfarrgemeinde“. Dr. Stephan Engels vom Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln zeichnet die Pfarrei zu Beginn der Messe mit einer Urkunde aus. Engels war es auch, der das Projekt „Pfarrgemeinde“ gemeinsam mit seinen Kollegen aus dem Diözesanrat nach der ersten Auflage vor gut fünfzehn



Stellvertretend für die Gemeinde St. Josef bekommen Petra Söhnlein (Mitte) und Gisela Welbers die Urkunde zur „Pfarrgemeinde“ von Stephan Engels überreicht. (Fotos: Rosner)

„Fair sein heißt vor allem, dass Geiz nicht geil sein kann“

Im Gespräch mit Julia Rosner erklärt Markus Perger, Referatsleiter der Abteilung Mission, Entwicklung, Frieden im Erzbistum, warum das Pfarrgemeinde-Siegel über die Grenzen der Pfarreien hinaus von großer Bedeutung ist.

K Herr Perger, was zeichnet eine Pfarrgemeinde aus?

MARKUS PERGER: Das Wort Pfarrgemeinde setzt sich aus den zwei Begriffen „fair“ und „Pfarrgemeinde“ zusammen. Es handelt sich um Gemeinden, die fair sind. Unser Projekt ist eine Selbstverpflichtung. Wir versuchen, mit unseren Vorschlägen für das Gemeinleben Lust zu machen, etwas zu verändern – als Motivation und Appetithappen. Es ist uns wichtig, dass sich Leute damit ausein-

andersetzen und sensibel werden. Das Ganze ist kein strenges Zertifizierungsverfahren.

K Wie profitieren die Gemeinden davon?

PERGER: Die Urkunde, die von unserem Generalvikar, Dr. Markus Hofmann, und dem Vorsitzenden des Diözesanrats, Tim-O. Kurzbach, unterschrieben wird, ist nur die äußere Wertschätzung. Die Vorteile liegen in der Praxis selbst. Zum Beispiel im energetischen Bereich können die Gemeinden viel sparen.

K Wie wird eine Gemeinde zur Pfarrgemeinde?

PERGER: Zuerst sollte die Gemeinde mit dem Diözesanrat der Katholiken oder dem Referat für Mission, Entwicklung und Frieden Kontakt aufnehmen. Wir machen uns dann ein Bild davon, wie das faire Engagement

der Gemeinde bis jetzt aussieht. Wie lang spielt das Thema schon eine Rolle in der Gemeinde? Anschließend wird geschaut, wie das Ganze auf den Weg gebracht werden soll. Eine Möglichkeit ist, dass die Übergabe der Urkunde auf einem Pfarrfest stattfindet. Wir haben auch die Erfahrung gemacht, dass der Gottesdienst am Sonntag eine gute Möglichkeit ist, viele Menschen zu erreichen. Der Kern ist jedoch, dass sich die Gremien der Pfarreien oder der Pfarreiengemeinschaft selbst damit befassen, ob sie schon auf einem guten Weg sind oder schauen, was noch optimiert werden kann. Diese Diskussion wollen wir anregen. Das macht unser Projekt zukunftsfähig. Es endet nicht mit der Übergabe der



Markus Perger.

28. 09. 2019

Pressemitteilung



Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln: **Mehr echte Mitgestaltung Mehr Schein als Sein?**

Zur Zielskizze 2030 des Pastoralen Zukunftswegs, die jetzt in den Regionalforen diskutiert wird, nimmt der Vorstand des Diözesanrats Stellung:

Der Vorsitzende des Diözesanrats, Tim Kurzbach, stellt fest: „Beim Blick in die „Zielskizze 2030“ wird deutlich, dass darin nur unvollständig festgehalten ist, was sich die Getauften und Gefirmten wünschen.“ Um eine Kirche zu schaffen, in der sich die Menschen zukünftig gerne engagieren, wünschen sie sich beispielsweise weniger Hierarchie und Klerikalismus, anstelle dessen aber mehr Transparenz, Offenheit, mehr Teilhabe an Entscheidungen und Verantwortung, und Mut zu wirklich neuen Gottesdienstformen sowie mehr Seelsorge. Das geht aus der Online-Umfrage des Erzbistums mit beinahe 6.000 Beteiligten hervor.

„Bereits bestehende demokratische Strukturen wie zum Beispiel Ortsausschüsse oder Pfarrgemeinderäte finden in der Zielskizze keine Erwähnung. Mit diesem funktionierenden Rätssystem werden sehr viele Ehrenamtliche zur Mitarbeit in den Gemeinden erreicht; das ist unbedingt zu erhalten. Wir sehen aber auch, dass noch vor und während der Diskussion der Zielskizze zum Beispiel durch Gemeindezusammenlegungen und andere Strukturentscheidungen Tatsachen geschaffen werden“, benennt Bettina Heinrichs-Müller, stellvertretende Vorsitzende des Diözesanrates, Widersprüche in dem jetzt vorgelegten Papier. Ebenso spielen die Verbände eine zu geringe Rolle.

Die nunmehr in bereits zwei Regionalforen vorgelegte und diskutierte Zielskizze darf keine schöngefärbte Makulatur werden, um die Gläubigen auf weitere, etwaige schon festgelegte schmerzhaft Veränderungen im Erzbistum vorzubereiten. Nicht allein wohlgefällige Aussagen, auch scheinbar sperrige Aussagen müssen deshalb vollumfänglich in den weiteren Denk- und Arbeitsprozess Eingang finden. Nur so bleibt die weitere Diskussion glaubhaft und wird sie von den Gläubigen mitgetragen. „Wir benötigen in den Köpfen der Bistumsleitung ein wirkliches Umdenken, Mut sich von alten Denkmustern zu lösen und die Gläubigen, das Gottesvolk, bei sämtlichen Entscheidungen einzubeziehen. Aus der jetzigen Zielskizze muss gemeinsam mit allen Gläubigen ein Zielbild 2030 entstehen“, so Heinrichs-Müller.

Deswegen fordert der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, die Zeichen der Zeit und die gesellschaftlichen und kulturellen Realitäten sowie besonders die Ergebnisse der sogenannten MHG-Studie wahr und ernst zu nehmen. Wichtig sind ein wertschätzender Umgang auf Augenhöhe, Transparenz, Erhalt des funktionierenden Rätessystems, Einführung demokratischer Strukturen und synodaler verbindlicher Beteiligungsformen auf Bistumsebene zur Teilhabe von Getauften und Gefirmten an Verantwortung und Entscheidung auf Augenhöhe, Geschlechtergerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Ökumene. Zudem soll der Bestand der bestehenden kirchlichen Einrichtungen, Akademien, Initiativen und Projekte evaluiert und im Sinne der Weiterentwicklung des Erzbistums optimiert werden, um den Aufbau von Doppelstrukturen zu vermeiden. „Wir hoffen, dass die zurzeit stattfindenden Regionalforen zur Schärfung und Vervollständigung der Zielskizze beitragen. Auch wir bringen uns mit eigenen Veranstaltungen und Ideen konstruktiv ein.“, so Bettina Heinrichs-Müller. Diese Themen wird der Diözesanrat weiterhin im Sinne der Zukunft unserer Kirche einbringen und wünscht, in die Entscheidungen zur Zukunft der Kirche im Erzbistum Köln stärker einbezogen zu werden.

Hintergrund: Kardinal Rainer Maria Woelki hat 2015 den Pastoralen Zukunftsweg für das Erzbistum Köln angekündigt. Seitdem stellt sich das Erzbistum der Frage: „Wie wollen wir in Zukunft Kirche sein?“. In diesem Prozess sollen die gläubigen Katholik*innen gehört und an ihm beteiligt werden. In der aktuellen Etappe seit dem 30. Juni 2018 wird in fünf Arbeitsfeldern an konkreten Ergebnissen gearbeitet. Diese wurden kürzlich in der „Zielskizze 2030“ des Pastoralen Zukunftswegs gebündelt und veröffentlicht. Der Diözesanrat dankt dem Lenkungsausschuss, den Leitungen sowie Mitgliedern der Arbeitsfelder und allen an der Erstellung der Zielskizze Beteiligten für ihre Zeit, die sie teilweise unentgeltlich eingebracht haben, sowie für ihre Gespräche und Ausarbeitungen. Der Diözesanrat versteht die Zielskizze als Arbeitspapier, das sich fortentwickelt – aus dem Prozesshaften ins Konkrete gelangt. Es ist eine Arbeitsgrundlage zur Fortentwicklung des Erzbistums, mit dem Ziel, das Evangelium glaubhaft zu verkünden, vorhandene dienende Strukturen weiterzuentwickeln oder in geeigneter Weise aufzubauen und die Menschen so anzusprechen, dass sie sich in „ihrer“ Kirche gut aufgehoben und wohl fühlen.

11. 10. 2019

Pressemitteilung

Statement:

Wir sind mehr – Für Demokratie und Toleranz gegen Antisemitismus und Rechtsradikalismus! Die Würde des Menschen ist unantastbar!



Köln, 11.10.2019. Nach dem feigen antisemitisch motivierten Anschlag von Halle am vergangenen Mittwoch, bei dem zwei unschuldige Menschen ums Leben gekommen sind und mehrere Menschen schwer verletzt wurden, ist es dem Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln ein tiefes und inneres Bedürfnis folgendes festzustellen:

In Sorge und Abscheu vor dem gegenwärtigen Wiederaufleben des Antisemitismus, nach den vielen Angriffen in Worten und Taten im letzten und in diesem Jahr, deren Höhepunkt die menschenverachtende Tat vom Mittwoch in Halle bildet, stehen wir mit Mut und Hochachtung und im Gebet vereint an der Seite unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, deren Glaubensbrüder und –schwestern wir sind.

Wir nehmen mit Entsetzen und Abscheu zur Kenntnis, dass in unserer freiheitlichen Demokratie, die wir mit aller Macht verteidigen wollen und müssen, schlimme, ja dreiste Ausdrucksformen in Worten und Taten des Antisemitismus immer mehr zu nehmen.

Auch wenn unsere Stimmen manchmal schwach und wenig effektiv sind, sind wir alle aufgerufen und aufgefordert als Einzelne und Organisationen den Aufstand der Anständigen in unserer freiheitlichen Demokratie zu organisieren und unseren Widerstand gegen alle Formen von Fanatismus und Voreingenommenheit zu verstärken.

Wir stehen für Mitmenschlichkeit und Toleranz, für Religionsfreiheit sowie Frieden und vor allen Dingen für die Menschenwürde in unserer Gesellschaft.

Es wird auf das Manifest gegen Antisemitismus und für Menschenfreundlichkeit des Diözesanrates vom 12.03.2019 verwiesen:

www.dioezesanrat.de/fileadmin/user_upload/Downloads-Materialien/Stellungnahmen/2019/Manifest_gegen_Antisemitismus_und_fuer_Menschenfreundlichkeit.pdf

Langfassung dieses Statements: www.dioezesanrat.de/fileadmin/user_upload/Downloads

11. 10. 2019

Pressemitteilung

Erster Rast- und Rüsttag für Pfarrgemeinderäte – Plätze frei – Auf Schatzsuche in den Gemeinden

Köln, 11.10.2019. Zum ersten Rast- und Rüsttag lädt der Diözesanrat am 16. November alle Engagierten in den Pfarrgemeinderäten der Regionen Köln, Leverkusen, Bergisch Gladbach und Rhein-Erft herzlich ein.

Dieser Tag dient dem Austausch der Arbeit in den Räten und Gemeinden vor Ort und dem Kennenlernen untereinander. „Vor etwa zwei Jahren wurden die Pfarrgemeinderäte für vier Jahre gewählt. Nun wird es Zeit, miteinander ins Gespräch zu kommen, um die ‚Schätze‘ der Arbeit zu entdecken“, sagt Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels und ergänzt „Wir wollen mit diesem Tag auch unsere Wertschätzung für die Arbeit der vielen ehrenamtlich Engagierten zum Ausdruck bringen“.

Von 9:30 bis 17:00 Uhr erwartet die 100 Teilnehmenden in der Bergheimer Eventlocation Kabelwerk ein vielfältiges Programm mit Austausch, Musik, Improvisations-Theater kulinarischen Genüssen.

Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle des Diözesanrates entgegen.

November 2019

PEK Dokumentation



Es gilt das gesprochene Wort

Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki

Regionalforen des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln – Grußwort des Erzbischofs

Liebe Mitglieder des Diözesanrats im Erzbistum Köln, liebe Schwestern und Brüder,

das Erzbistum Köln steht vor wichtigen Entscheidungen: Mit Blick auf das Jahr 2030 wird auf dem "Pastoralen Zukunftsweg" über die Gestalt unserer Erzdiözese beraten.

Die wichtigste Frage lautet: Wie kann es gelingen, Menschen heute die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen? Wie können wir – wie es Papst Franziskus immer wieder einfordert – in allem, was wir tun, die Evangelisierung zu unserem Leitkriterium werden lassen, ihr den Primat in unserem gesamten kirchlichen Tun einräumen? Denn evangelisieren bildet ja die eigentliche und wesentliche Sendung der Kirche und führt uns dazu, die Freude am Evangelium wiederzugewinnen, die Freude, Christen zu sein.

Unser Pastoraler Zukunftsweg kann nur als ein geistlicher Weg gelingen, d.h. er muss unter der Führung des Heiligen Geistes stehen. Und als ein solch geistlicher Prozess hat er nur ein Ziel: der Erneuerung der Kirche und ihrer Sendung in Christus zu dienen.

Im Rahmen der "Aktuellen Etappe" ist durch intensives Nachdenken eine gemeinsame "Zielskizze" entstanden. Für diese Sammlung erster Ideen wurden rund 10.000 Schwestern und Brüder in unterschiedlicher Weise und Intensität befragt. Auch Vertreter des Diözesanrats haben sich im Diözesanpastoralrat dazu eingebracht. Wiederum insgesamt rund 1.400 Frauen und Männer haben diesen Entwurf inzwischen auf drei Regionalforen engagiert, kritisch und konstruktiv diskutiert. Für alle diese Rückmeldungen bin ich dankbar!

Diese "Zielskizze" ist aber – wie das Wort schon sagt – nicht fertig. Aus den Ideen der "Ziel-Skizze" soll bis Sommer 2020 ein "Ziel-Bild" entstehen.

Als Diözesanrat haben Sie entschieden, mit eigenen "Regionaltagen" einen Beitrag zu leisten. Bei den Beratungen in Bergheim, Düsseldorf und Königswinter wünsche ich Ihnen gute Erkenntnisse und fruchtbare Diskussionen!

Seien Sie gewiss: Für die Zukunft der Kirche von Köln wird es nicht weniger, sondern mehr Frauen und Männer brauchen, die sich in den Gemeinden vor Ort und in kirchlichen Verbänden engagieren, die miteinander nach Wegen suchen, Zeugnis in dieser Welt für Christus zu geben, um eine Kirche im Wachstum zu werden.

Unverzichtbare Voraussetzung für ein evangelisierendes Handeln der Kirche von Köln ist die Notwendigkeit der Selbst-evangelisierung. Gemeint ist damit die Vertiefung der persönlichen Christusfreundschaft, unserer ganz persönlichen Christusbeziehung, die im eigenen Umgang mit dem Wort Gottes, im Feiern und Empfangen der Sakramente, im Eintauchen in Tradition und Lehre der Kirche, im Tätigwerden des Glaubens in Liebe und Wahrheit jeden Tag erneuert und vertieft werden muss.

Die Freude im Glauben an Gott sollen und wollen wir nicht nur wiedergewinnen, sondern auch mit unseren Schwestern und Brüdern, ja mit allen Mitmenschen teilen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihren Beratungen Gottes Heiligen Geist und Segen

Ihr Rainer Maria Kardinal Woelki



Pressemitteilung

Synodaler Weg in der katholischen Kirche beginnt am 1. Advent: **Vertrauen in die Heimat wiedergewinnen**

Am kommenden Wochenende beginnt der Synodale Weg. Ausgerufen von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der Deutschen Katholiken, soll er den längst überfälligen Reformprozess der katholischen Kirche in Deutschland einläuten.

„Wir haben in der zurückliegenden Zeit viel Vertrauen in unsere Kirche verloren. Dies gilt es nun durch ein konkretes Handeln wiederzugewinnen“, sagt Diözesanrats-Vorsitzender Tim Kurzbach. Für die Laien im Erzbistum Köln nimmt er an dem Reformprozess teil. „Wir Laien sind offen und bereit für den Synodalen Weg. Diese Haltung würde ich mir auch von unserer Bistumsleitung erhoffen. Wir müssen gemeinschaftlich um jeden Menschen kämpfen, der uns den Rücken zugewandt hat“.

Die Kirche steckt in einer verheerenden Krise: Klerikalismus, Machtmissbrauch und ungeklärte Fragen wie die Rolle der Frau in Kirche, haben Auswirkungen auf alle Christinnen und Christen.

„Dass unsere Kirche in einer Krise steckt und einer großen Veränderung bedarf, brauchen wir niemandem mehr erzählen. Die Menschen erwarten nun von uns konkrete Schritte der Erneuerung. Und viele Chancen werden wir dafür nicht mehr bekommen“. Diese Reform müsse sich sowohl in Strukturen wie auch in der geistigen Erneuerung widerspiegeln, ist Kurzbach überzeugt.

„Wir als Laien bleiben dran. Denn die Kirche ist unsere Heimat“, so Tim Kurzbach.



Kardinal Rainer Maria Woelki bei der Vollversammlung des Diözesanrats im Kardinal-Schulte-Haus. Links im Bild: Diözesanrats-Vorsitzender Tim-Oliver Kurzbach. (Foto: Schoon)

Positionen zum Synodalen Weg erörtert Vollversammlung des Diözesanrats der Katholiken

BENSBERG. Zu seiner Vollversammlung hat sich am Montag im Kardinal-Schulte-Haus der Diözesanrat der Katholiken getroffen. Die Ausrichtung des Synodalen Wegs, den die Deutsche Bischofskonferenz (DBK), das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) und Vertreter kirchlicher Gruppen ab dem ersten Advent gemeinsam beschreiten wollen, war eines der Themenfelder, über das sich die Teilnehmer dabei austauschten. Ein weiteres war die „Zielskizze 2030“ des Pastoralen Zukunftswegs im Erzbistum Köln.

Sein Grußwort richtete Kardinal Rainer Maria Woelki an das Plenum. Er wies darauf hin, dass sich der Synodale Weg nicht nur an einer „deutschen Nationalkirche“ ausrichten dürfe, sondern auch die „Weggemeinschaft der weltweiten Kirche als gemeinsames Volk Gottes“ im Blick haben müsse. Der Erzbischof erinnerte dabei an den Brief, den Papst Franziskus den deutschen Katholiken im Sommer geschrieben hatte (*die Kirchenzeitung berichtete in Ausgabe 27, Seite 17*). Dieser benennt im Zentrum den „Primat der Evangelisierung“. Alles kirchliche Handeln müsse und könne nur unter diesem Aspekt gesehen werden, da es genau dieser Fokus sei, der Christen mit der Sendung des Herrn verbinde, sagte Woelki.

Der Erzbischof warnte davor, dass der Synodale Weg vor allem strukturelle Veränderungen in den Blick nehme. Vielmehr müsse dieser ein geistlicher Erneuerungsprozess sein, den Laien und kirchliche Amtsträger gemeinsam gehen. Es gelte einerseits, die breite Beteiligung von Gläubigen aus allen Bereichen kirchlichen Lebens zu ermöglichen, andererseits die apostolische Verfasstheit der Kirche

zu gewährleisten, die mit dem bischöflichen Lehramt zum Ausdruck komme. „Die Maßgaben des Glaubens, die zum unveränderlichen Bestand kirchlicher Lehre gehören, können und dürfen deshalb im Synodalen Weg nicht zu Disposition gestellt werden“, erklärte Woelki. Es gelte schon den Eindruck zu unterbinden, es ginge um eine „quasi parlamentarische Abstimmung über den Glauben“.

Eine andere Position nahm Dr. Claudia Lücking-Michel ein. Die Vizepräsidentin des ZdK informierte die Vollversammlung über den Stand der Beratungen des Synodalen Wegs. Lücking-Michel betonte, dass sich die Notwendigkeit, bei dem Prozess über strukturelle Veränderungen zu diskutieren, vor allem aus dem Missbrauchs-Skandal ableiten ließe. Der Aufbruch von Machtstrukturen innerhalb der Kirche sei nötig, um wieder glaubwürdig zu werden. Die ZdK-Vizepräsidentin forderte, dass die Versammlungen, die zwei Jahre lang im Frankfurter Dom tagen werden, „auf Augenhöhe“ zwischen den beteiligten Laien und den Amtsträgern stattfinden müssten. Die deutschen Bischöfe sollten die dortigen Beschlüsse ratifizieren und als „starke Stimme in die Weltkirche“ nach Rom tragen.

Lücking-Michel kündigte an, dass sich das ZdK in den Sitzungen für seine Positionen einsetzen werde. Dazu gehören die Trennung von Exekutive und Judikative innerhalb des Kirchenrechts, das Schaffen einer unabhängigen Verwaltungsgerichtsbarkeit bei der DBK, die gleichberechtigte Teilhabe von Laien und Geweihten an der Kirchenleitung und die Gleichstellung von Frauen bei den kirchlichen Ämtern.

HENNING SCHOON

22. 11. 2019

Presseeinladung

Musik wurde zum Lebensretter:

Auschwitz-Überlebende berichtet jungen Menschen in Siegburg

Esther Bejarano überlebte die barbarische Zeit des Nationalsozialismus. Am 28. November kommt sie zusammen mit der Band Microphone Mafia ins Katholisch-Soziale Institut nach Siegburg und wird gerade vor jungen Menschen appellieren: Nie wieder Krieg. Ihre Berichte werden durch Rap-Musik verstärkt.

„Unsere Gesellschaft driftet aufgrund von rassistischen und antisemitischen Äußerungen und Taten heutzutage immer weiter auseinander“, so Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels. „Aus diesem Grund schmieden wir eine Allianz, um uns gegen jegliche Art von Ausgrenzung und menschenverachtende Tendenzen zu stellen“, unterstreicht Michels. Über 80 Schülerinnen und Schüler werden am 28. November dabei sein. Schirmherr des Abends ist Siegburgs Bürgermeister Franz Huhn. Esther Bejarano wurde 1924 in Saarlouis geboren und überlebte das Konzentrationslager Auschwitz wie durch ein Wunder. Ins Mädchenorchester vom NS-Regime gezwungen, spielte sie u.a. zum täglichen Marsch der Arbeitskolonnen. Zuvor schleppte die damals junge Frau Steine und bekam damit die Härte der Nazis am eigenen Leib zu spüren.

Kirchenzeitung 13. 12. 2019

„Wann jeiht d'r Himmel widder op“**KZ-Überlebende Esther Bejarano las und sang im KSI gegen das Vergessen**

SIEGBURG. „Unsere Gesellschaft driftet aufgrund von rassistischen und antisemitischen Äußerungen und Taten heutzutage immer weiter auseinander“, stellte Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels fest. „Aus diesem Grund schmieden wir eine Allianz, um uns gegen jegliche Art von Ausgrenzung und menschenverachtende Tendenzen zu stellen.“ So hatte der Diözesanrat in Kooperation mit der Gesamtschule Siegburg zu einer Veranstaltung „Nie wieder Krieg“ mit der Holocaust-Überlebenden Esther Bejarano und der Band Microphone Mafia im Katholisch-Sozialen Institut eingeladen.

Bürgermeister Franz Huhn, Schirmherr der Veranstaltung, begrüßte die 95-Jährige: „Ich bin Ihnen dankbar, gnädige Frau, dass Sie gekommen sind. Denn es gibt ja kaum noch Großmütter, die von damals erzählen können. Das ist aber wichtig.“ Im überfüllten Tagungsraum lauschten mehr als 80 Schüler der Gesamtschule, Lehrer und weitere Gäste aufmerksam den Erinnerungen Bejaranos. Ihre Eltern wurden von den Nazis ermordet, und die junge Frau verrichtete Zwangsarbeit, bis sie 1943 nach Auschwitz deportiert wurde. Dort schleppte sie Steine, bevor sie im Mädchenorchester unter anderem zum täglichen Marsch der Arbeitskolonnen spielen musste. Bejarano berichtete von erbarmungslosen Wärtern, entsetzlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen und den Selektionen durch Oberstabsarzt Josef Mengele. „Wenn ich nicht das Glück gehabt hätte, aus dieser Kolonne herauszukommen, wäre ich wohl elendig umgekommen“, stellte sie fest. 1943 wurde sie weiter in das KZ Ravensbrück ver-

schleppt. Auf einem der Todesmärsche zu KZ-Außenlagern konnte sie fliehen und erlebte am 3. Mai 1945 in Lütz die Befreiung durch die Rote Armee und amerikanische Truppen. „Ich spielte Akkordeon und alle – russische und amerikanische Soldaten und wir Mädchen – sangen zusammen. Dieses Bild werde ich nie vergessen, Das war meine Befreiung, meine zweite Geburt.“

Engagement gegen das Vergessen

Nach Kriegsende reiste sie nach Israel aus und kehrte Jahre später mit Mann und Kindern nach Deutschland zurück. Hier kämpft sie seit über 30 Jahren gegen das Vergessen, erzählt ihre Geschichte an Schulen und geht

mit der Rap-Band Microphone Mafia leidenschaftlich gegen jede Art von Intoleranz an. Auch jetzt im KSI sang sie mit Kutlu Yurtseven und ihrem Sohn Joram Bejarano etwa die Hymne der israelischen Friedensbewegung, in jiddischer Sprache die Hymne des Widerstands „Sage nie, du gehst den letzten Weg“ oder in kölscher Sprache „Wann jeiht d'r Himmel widder op“.

Die Schüler waren beeindruckt. „Macht es besser als wir, Urgroßeltern, Großeltern, Eltern!“, gab die stellvertretende Diözesanvorsitzende des Katholikenrats, Bettina Heinrichs-Müller, den Schülern mit auf den Weg. „Und passt gut auf eure Gefühle auf, gebt den guten Gefühlen Raum im Leben! Gestaltet eure Zukunft selbst und überlasst sie nicht anderen! Dann wird es gut, da bin ich ganz zuversichtlich.“

CHRISTA GAST



Von links: Kutlu Yurtseven, Esther Bejarano und ihr Sohn Joram sangen als Gruppe Microphone Mafia verschiedene Lieder. (Foto: Gast)

29. 11. 2019

Pressemitteilung

Das Akkordeon rettete im KZ Auschwitz ihr Leben

Die heute 95-jährige Esther Bejarano kam am vergangenen Donnerstag nach Siegburg und berichtete vor rund 150 Gästen über ihr bewegtes Leben. Seit 10 Jahren tritt sie dabei mit der Rap-Band Microphone Mafia auf. Lieder, die von Frieden und gegen Rassismus sprechen, erklangen auch jetzt im Saal des KSI – Katholisch-Soziales Institut.

„Wir freuen uns sehr, dass unserer Einladung so viele junge Menschen gefolgt sind“, berichtet Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels: „das gibt Mut für die Zukunft“.

Die Gesamtschule der Kreisstadt Siegburg und der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln luden gemeinsam zu diesem Abend ein.



Bild: vorne Esther Bejarano, v.l. Siegburgs Bürgermeister Franz Huhn, Gesamtschulleiter Jochen Schütz, stv. Diözesanratsvorsitzende Bettina Heinrichs-Müller



16. 12. 2019

Pressemitteilung

Statement zur Kampagne des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) im Erzbistum Köln: „katholisch + + anders als du denkst“

Tim Kurzbach, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln unterstützt die Kampagne der jungen Katholik*innen.

„Wir stehen hinter den jungen Katholik*innen und deren Haltungen. Auch der Diözesanrat tritt für demokratische Strukturen innerhalb der Kirche sowie einen gleichberechtigten Zugang zu den Ämtern der Kirche ein. Wir brauchen jetzt ein Umdenken innerhalb der katholischen Kirche“, sagt Tim Kurzbach, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln. „Ich verstehe die ganze Aufregung um die Kampagne „katholisch + + anders als du denkst“ durch das Erzbistum Köln nicht. Alle Inhalte, die jetzt angefragt werden, sind seit vielen Jahren Beschlusslage der Jugendverbände und wurden bereits zu meiner aktiven Zeit im BDKJ vertreten.“

In der vergangenen Woche wurde die Kampagne durch Generalvikar Dr. Markus Hofmann und Diözesanjugendseelsorger Tobias Schwaderlapp stark kritisiert.

Lohmarer Stadtanzeiger Dezember 2019

02. 12. 2019

„Fairtrade-Stadt Lohmar“ erneut zertifiziert und St. Johannes ist nun „Pfarrgemeinde“

Gleich zweimal Grund zum Feiern gibt es in diesen Tagen in Lohmar, was Auszeichnungen rund ums Thema „Fairer Handel“ angeht.

Wie im November-Heft gemeldet, hatte die ehrenamtlich tätige Steuerungsgruppe Ende Oktober die Bewerbungsunterlagen für eine Fortschreibung der am 23.02.2018 im Ratssaal erhaltenen Zertifizierung Lohmars als „Fairtrade-Stadt“ termingerecht eingereicht. Schon eine Woche später wurde vom Fairtrade-Towns-Team in Köln vorab per E-Mail der positive Entscheid mitgeteilt: „Nach intensiver Prüfung Ihrer Angaben zur Titelerneuerung bestätigen wir Ihnen gerne den Titel „Fairtrade-Town“ Ihrer Stadt Lohmar für weitere zwei Jahre. Herzlichen Glückwunsch!“ Kurz vor Drucklegung dieses Dezember-Heftes traf dann auch das offizielle Bestätigungsschreiben nebst Urkunde beim Bürgermeister im Lohmarer Rathaus ein.

Auch die katholische Pfarrgemeinde St. Johannes darf sich freuen: Ihr wurde im Rahmen einer Messe am 26. Oktober von Norbert Michels, dem Vorsitzenden des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, das Zer-



Nach der Neuzertifizierung darf Lohmar sich weitere zwei Jahre „Fairtrade-Stadt“ nennen.



„Sozial & ökologisch im Erzbistum Köln“ steht im Logo der Auszeichnung „Pfarrgemeinde“

tifikat „Pfarrgemeinde“ in Form einer Urkunde überreicht. Damit wird vom Erzbistum die Selbstverpflichtung von Kirchengemeinden gewürdigt, sich mit Hilfe verschiedener Aktivitäten für die Ziele des fairen Denkens und Handelns vor Ort einzusetzen. *lō*

Presse Einladung

Ein Konzert für
Frieden und
Völkerverständigung:

Waffen bringen ihn nicht zum Schweigen

Köln, 02.12.2019. Am 7. Dezember spielt der bekannte Pianist Aham Ahmad um 19 Uhr ein besonderes Konzert im Erzbischöflichen Irmgardis-Gymnasium in Köln. Zusammen mit den Veranstaltern, setzt er mit seinem Auftritt ein Zeichen für Frieden und Völkerverständigung und gegen Diskriminierung und Rassismus.

Aham Ahmad wird von Konzertcellisten Cornelius Hummel begleitet. Beide treten als „Connecting Cultures“ bei vielen Konzerten gemeinsam auf. Grußworte von Kölns Bürgermeister Andreas Wolter, Stadtsuperintendent Dr. Bernhard Sieger und Stadtdechant Robert Kleine unterstreichen diesen besonderen Abend. „Über 200 Menschen haben sich bereits für das Konzert mit Aham Ahmad angemeldet. Mich freut vor allem die Anzahl von jungen Gästen“, so Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels. Dies sei bereits jetzt ein tolles Statement für Menschlichkeit und Menschenrechte. Aham Ahmad ist ein palästinensisch-syrischer Pianist, der 2015 vor den IS-Kämpfern seine Heimat in Richtung Deutschland verließ. Bekannt wurde Ahmad zuvor durch seine Auftritte im Flüchtlingslager von Jarmuk während des Bürgerkriegs in Syrien. Schnell wurde das Lager von der IS-Terrormiliz eingenommen. Ahmads Klavier wurde zerstört. Der Ausnahmepianist kam über Izmir, Lesbos und die Balkanroute im September 2015 als Flüchtling nach Deutschland. Der Eintritt ist frei zu diesem Konzert ist frei.

Spenden, die an diesem Abend gesammelt werden, kommen dem Schiff der Evangelischen Kirche Deutschlands zur Rettung von Ertrinkenden im Mittelmeer und der DJK Sportstiftung zugute.



Januar 2020

Pressemitteilung

Das Lied vom Leben

Der Film „Schindlers Liste“ ist spätestens nach der Oscar-Nacht 1994 weltbekannt. Einer, der drei Konzentrationslager durch Schindlers Liste real überlebte, war Jerzy Gross. Er berichtete der elfjährigen Geigerin Judith von seiner Geschichte und reiste mit ihr durch seine Heimat Polen.

Zu drei besonderen, multimedialen Lesungen luden wir in der vergangenen Woche Schülerinnen und Schüler aus Köln, Siegburg und Lohmar herzlich ein. Etwa 400 junge Menschen lauschten der Autorin Angela Krumpen, die von der besonderen Freundschaft zwischen Jerzy und Judith das spannende Buch „Spiel mir das Lied vom Leben“ veröffentlichte. Die Schülerinnen und Schüler schenken dem Vortrag und den Violinenklängen von Paul Rosner ihre ganze Aufmerksamkeit.

Jerzy Gross musste, nachdem er durch das Nazi-Regime seine Familie verlor, mit nur 15 Jahren alleine ins Leben zurückfinden. Nach dem Krieg studierte Jerzy Violine in Warschau. Anschließend lebte er in Polen, Israel und Deutschland von der Musik und Gelegenheitsjobs. Jerzy Gross berichtete Judith seine Geschichte. Judiths aufrichtige und unbefangenen Fragen und die gemeinsame Liebe der beiden Geiger zur Musik ließen das Vertrauen zu einer Freundschaft wachsen.



Februar 2020

Pressemitteilung

Da geht was

Derzeit scheint es so, als ob sich in der katholischen Kirche alles um ihre Defizite dreht: Missbrauch, Weiheamt der Frau oder Machtverteilung. Sicherlich sind dies wichtige und zu Recht Themen, die breit diskutiert und entschieden werden müssen. Aber wer oder was stützt die kirchliche Arbeit vor Ort? Wer stellt sich täglich gegen das Misstrauen in die Kirche von außen? Das Ehrenamt! Und das ist auch gut so. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sind oftmals die starke Stütze im Weinberg des Herrn. Und dafür gebührt ihnen ein Dank. Am vergangenen Wochenende fand im Düsseldorfer Hotel MutterHaus der zweite von drei Rast- und Rüsttagen für Pfarrgemeinderäte statt. „Es war aus unserer Sicht mal Zeit, Rast zu machen und die vielen Ehrenamtlichen zu einem besonderen Tag einzuladen“, sagte Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels in seiner Begrüßung.

Der renommierte Moderator Ludwig Weitz versicherte den 80 Teilnehmenden direkt zu Beginn: „Hier müssen sie heute nichts leisten. Lehnen sie sich zurück. Es soll ein Tag für sie sein. Ein Tag, an dem sie Kraft tanken und viele Ideen wieder mit nach Hause nehmen dürfen“. Durch ein auflockerndes Kennenlernen kamen die vielen Engagierten schnell in den Austausch über das, was ihnen auf der Seele brennt oder auch das, was in ihrer Gemeinde besonders gut läuft. Pointiert wurden die vielen Antworten vom Improvisationstheater RatzFatz aus Münster, bei deren Auftreten oftmals kein Auge mehr trocken blieb.

Der gut moderierte Tag wurde von der Vorstellung dreier Best practice Projekte „unterbrochen“. Die Solinger Gemeinde St. Sebastian stellte ihren „Wohlfühlmorgen“ in Kooperation mit den Maltesern vor. Louisa Pieper gab den Anwesenden den Hinweis, www.kartevonmorgen.org für sich und ihre Gemeinde zu entdecken und die Seelsorgeeinheit Düsseldorfer Rheinbogen gab mit dem Projekt „Update“ einen guten Überblick über ihre Neuausrichtung der Pastoral in Form eines neuen Gottesdienstformates.

„Ich bin positiv überrascht von diesem Tag. Ich bin mit keinen Erwartungen hierhergekommen und habe neue Leute kennengelernt und einen guten Austausch gehabt“, so Arno Hadasch. „Das gibt Mut für die Arbeit in der Gemeinde“, ergänzt das Wuppertaler Pfarrgemeinderatsmitglied.

Gemeinsam mit dem Andreas-Theobald-Ensemble beschlossen die Teilnehmenden den Abend mit der Vesper.



03. 02. 2020

Pressemitteilung



Arbeit des Synodalen Wegs hat begonnen:

Positive Entwicklung und lähmende Argumente

Am vergangenen Wochenende konstituierte sich die Vollversammlung des Synodalen Weges in Frankfurt. Für die Laien im Erzbistum Köln nahm Diözesanrats-Vorsitzender Tim-O. Kurzbach teil. Noch vor seiner Rückkehr sprach Kurzbach von einer spannenden Veranstaltung und einer positiven Entwicklung der Diskussionen. Hingegen Kölns Erzbischof, Rainer Maria Kardinal Woelki, die Lehren der Kirche in Gefahr sieht.

Ein Statement dazu von Tim-O. Kurzbach:

„Ich bin ein Familienvater und engagiere mich für unsere Demokratie und glaube an die große Hoffnung der Botschaft von Jesus Christus. Und hier fängt es schon an für viele komisch zu werden. Viel zu oft erlebe ich, wenn ich von meinem Glauben und meiner Sicht auf die katholische Kirche spreche, dass Menschen verärgert reagieren. Man muss nur auf die Reaktionen achten, um zu verstehen, dass die Kirche ein Problem hat. Aber zu viele in der Kirche wollten das zu lange nicht wahrhaben.“

Es mussten erst die Verbrechen des Missbrauchs aufgedeckt werden, nach jahrzehntelangem wegschauen, vertuschen und Mittäterschaft, damit auch die letzten Verantwortlichen erkannten: So kann es nicht weitergehen!

Deshalb wurde nun in der katholischen Kirche endlich etwas Neues gewagt. Wir haben uns zusammengesetzt, in einem Raum und von Mensch zu Mensch, ohne jedes Standesdenken offen miteinander gesprochen. Sie mögen jetzt den Kopf schütteln, ehrlich gesagt ich kann es gut verstehen, aber für viele in der katholischen Kirche ist das schon ein Experiment. Dieser neue Synodale Weg ist nicht mehr zu stoppen, er hat offenbart, wie viele in der katholischen Kirche an entscheidenden Stellen eine echte Veränderung wünschen.

Priester, wie Laien, Frauen wie Männer, Singles und Paare, Bischöfe und Ordensfrauen und es spielte keine Rolle, wer wen liebt und welche Funktion er oder sie in der Kirche ausübt. Sie alle kamen zu Wort. Ich betone: alle kamen zu Wort, auch die Traditionalisten. Nur anders als sonst in den Leitungsrunden waren die Traditionalisten hier in einer deutlichen Minderheit, wie es eben ihrer Anzahl in der gesamten Kirche entspricht. Allein diese kleine Gruppe, so hatte ich den Eindruck, wollte niemanden überzeugen, sondern nur ihren Weg akzeptieren. Ich hatte den Eindruck, dass sie überfordert waren damit, dass anders als sonst jeder und jede mit gleichem Recht sprechen und wirken konnte.

Niemand hatte Angst und die scheinbare Macht auch eines Kardinals wurde dadurch entzaubert.

Ich höre unserem Kölner Kardinal oft gerne zu und er hat uns vieles zu sagen, aber er hat auch nur eine Stimme unter vielen Getauften. Jetzt empört er sich genau darüber, dass er nur eine Stimme unter vielen war. Er zerstört die Autorität des Bischofsamtes selbst, indem er in der Versammlung nicht mit guten Argumenten versuchte zu überzeugen, sondern sich nach Ende der Beratungen beklagte, dass er als Bischof nicht von Amtswegen mehr Macht in der Versammlung hat. Dabei sollte er längst erkennen, dass sein Amt nach all den Skandalen keine Macht mehr mit sich bringt, außer es überzeugt durch kluge Argumente und kluges Handeln.

Die Angst vor der bischöflichen Macht wird auch in Köln weichen. „Mit meinem Gott überspringe ich mauern“, so heißt es im Psalm 18. Genau das ist die Botschaft, an die ich glaube. Wir überspringen auch Mauern in der Kirche.“

01. 02. 2020



Domradio.de

www.domradio.de/video/vorsitzender-des-koelner-dioezesankatholikenrats-erwartet-intensive-debatten



Vorsitzender des Kölner Diözesankatholikenrats erwartet intensive Debatten "Nicht alleine Antworten von gestern und vorgestern"

Gerade im Erzbistum Köln gebe es unterschiedliche Haltungen zum Synodalen Weg, sagt der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken. Nun müsse das zur Sprache kommen, was in vielen Gemeinden spürbar sei.

DOMRADIO.DE: Wie erleben Sie den synodalen Weg?

Tim Kurzbach (Vorsitzender des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln): Das ist sehr spannend, was hier gerade passiert. Das wird ein Raum voller unterschiedlicher Charismen und einer spannenden und intensiven Diskussion. Sehr, sehr spannend.

DR: Kardinal Woelki, der Erzbischof von Köln hat uns erzählt, dass er Sorge hat, dass hier nicht die Lehre der Kirche berücksichtigt wird. Sehen Sie das auch so?

Kurzbach: Das glaube ich, dass das der Erzbischof von Köln so sieht. Ich nehme aber wahr, dass ein Großteil des Klerus und auch der Bischöfe es völlig anders sieht. Hier herrscht eine große Offenheit.

Wir haben gerade ganz bewegende Zeugnisse von Priestern gehört, die uns erzählt haben, wie sie ihr priesterliches Leben empfinden und welche Schwierigkeiten es gibt. Fast der ganze Raum trägt die Sorge mit: Welchen Weg geht diese Kirche in Zukunft, gerade was priesterliches Leben angeht, aber auch in der aktuellen Diskussion um die Rolle der Frau. Ich erlebe die meisten Bischöfe da sehr offen und sehr begeistert für neue Ideen und Impulse.

DR: Wenn Sie versuchen, ein bisschen nach vorne zu schauen: Der Synodale Weg fängt ja gerade erst an. Worauf dürfen wir uns freuen?

Kurzbach: Ich denke, gerade in Köln, auf sehr intensive Debatten, weil klar wird: Gerade bei uns in Köln scheint es sehr unterschiedliche Haltungen zu geben. Das müssen wir miteinander diskutieren, und da ins Gespräch kommen. Da ist der Synodale Weg wirklich eine Hoffnung für uns, dass das zur Sprache kommt, was in so vielen Gemeinden doch wirklich gerade spürbar ist. Wenn jetzt die treuesten der Treuen vor der Kirche stehen und sagen "Wir brauchen Reformen, wir wollen mitmachen, wir wollen unseren Glauben leben", dann können wir das nicht alleine mit Antworten von gestern und vorgestern befriedigen. Das gehört auch dazu. Aber wir brauchen einen Weg in die Zukunft, auch für die Kirche von Köln.

DR: Viele haben gesagt, es ist auch wichtig, dass das hier ein geistlicher Prozess ist, dass die Verkündigung des Evangeliums, das Hören auf das Wort Gottes, nicht in den Hintergrund gerät. Wie erleben Sie das?

Kurzbach: Ich will das ganz persönlich sagen: Ich bin seit gestern hier, zwei Tage weg von meiner Familie. Auch in meinem Beruf habe ich keine Langeweile. Ich nehme mir die Zeit, weil mir mein Glaube so wichtig ist. Ganz vielen hier geht es sicherlich genauso. Aber auch den vielen Ehrenamtlichen, den Getauften und Gefirmten in den Gemeinden geht es auch so. Sie machen das alles aus dem Glauben heraus. Deswegen kann es doch nicht falsch sein, aus dem Glauben heraus über Erneuerung und Zukunft zu sprechen. Unser Glaube ist Hoffnung. Das möchte ich endlich wieder vertreten können und mir nicht entgegenhalten zu lassen "Das hat doch keinen Sinn mehr und früher war alles besser." Das ist nicht die Lösung im Sinne des Evangeliums, wie ich es empfinde.

Das Interview führte Ingo Brüggjenjürgen.

03. 02. 2020



Kirche-und-leben.de

www.kirche-und-leben.de/artikel/synodaler-weg-koelner-dioezesanrat-kritisiert-kardinal-woelki

Der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, stellt sich entschieden hinter den Reformprozess des sogenannten Synodalen Weges

„Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen“, schreibt der Laienvertreter im „Kölner Stadt-Anzeiger“ (Montag). Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten, so Kurzbach. Nur eine kleine Gruppe von „Traditionalisten“, sei „damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen“ könne. Diese „Minderheit“ wolle „auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren“, schreibt der Solinger Oberbürgermeister.

„Autorität statt Argumente“

Scharfe Kritik übt Kurzbach am Kölner Kardinal Rainer Woelki und dessen Widerstand gegen den Synodalen Weg. „Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat.“ Dabei sollte er „doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet“.

Die „angstfreien Diskussionen“ in Frankfurt hätten „die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert“, meint Kurzbach. Auch Woelki sei nur eine Stimme unter den vielen Getauften. „Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht“, werde „auch in Köln vergehen“. KNA

03. 02. 2020



Wittenbergersonntag.de

www.wittenbergersonntag.de/artikel/16117

Katholische Kirche: Macht der Angst statt Autorität des Arguments

Köln (ots) Der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, hat sich entschieden hinter den Reformprozess des "Synodalen Wegs" gestellt. "Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen", schreibt der oberste Kölner Laien-Vertreter im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag-Ausgabe).

Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten. Nur eine kleine Gruppe von "Traditionalisten", sei "damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen kann. Diese Minderheit will auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren", schrieb Kurzbach weiter.

Scharfe Kritik übte der Solinger Oberbürgermeister am Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Woelki, und dessen Widerstand gegen den Synodalen Weg. "Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat. Dabei sollte er doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet."

Die "angstfreien Diskussionen" in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert". Auch er sei nur eine Stimme unter den vielen Getauften. "Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht, wird auch in Köln vergehen", so Kurzbach.

03. 02. 2020

katholisch.de

Katholisch.de

www.katholisch.de/artikel/24406-laienvertreter-kritisiert-woelki-argumente-statt-autoritaet


Bild: © Stadt Solingen

Synodaler Weg "nicht mehr zu stoppen" Laienvertreter kritisiert Woelki – "Argumente statt Autorität"

Der Synodale Weg ist nicht mehr zu stoppen, findet der Vorsitzende des Kölner Diözesanrates, Tim Kurzbach. Lediglich eine Minderheit komme nicht damit klar, dass alle das gleiche Recht haben. Er übt ebenso scharfe Kritik an Kardinal Woelki.

Der Vorsitzende des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, stellt sich entschieden hinter den Reformprozess des sogenannten Synodalen Weges. "Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen", schreibt der Laienvertreter im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag). Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten, so Kurzbach. Nur eine kleine Gruppe von "Traditionalisten", sei "damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen" könne. Diese "Minderheit" wolle "auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren", schreibt der Solinger Oberbürgermeister.

Scharfe Kritik übt Kurzbach am Kölner Kardinal Rainer Woelki und dessen Widerstand gegen den Synodalen Weg. "Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat." Dabei sollte er "doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet".

Die "angstfreien Diskussionen" in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert", meint Kurzbach. Auch Woelki sei nur eine Stimme unter den vielen Getauften. "Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht", werde "auch in Köln vergehen".

Auch der Stuttgarter Stadtdekan Christian Hermes kritisierte Woelkis Verhalten. "Abreisen und Nachtreten – Kardinal Woelki, das ist nicht fair!", schrieb Hermes auf Facebook. Wörtlich: "Aus dem sakramentalen Dienstamt abzuleiten, dass man mit 'normalen' Gläubigen nicht gemeinsam zu einem Gottesdienst gehen oder bei einer Beratung sitzen kann – das verrät mehr Statusangst als ekklesiologischen Sachverstand." Mit Blick auf Woelkis Einlassung, nicht alle hätten Rederecht erhalten, sagte Hermes, dass die Redemeldungen aller Teilnehmer aufgenommen worden seien. Die Kritik beziehe sich dann wohl darauf, "unter der Leitung eines Tagungspräsidiums gleich behandelt worden zu sein". Dies könne nur kritisieren, wer das "grundsätzliche Setting" nicht akzeptiere. Während der ersten Synodalversammlung hatte Kardinal Woelki kritisiert, die hierarchische Ordnung der Kirche werde infrage gestellt. Es sei der Eindruck erweckt worden, dass Bischöfe und Laien gleich seien, sagte er gegenüber dem "domradio" am Samstag. Dies habe "eigentlich nichts mit dem zu tun, was katholische Kirche ist und meint". Nicht jede Meinung habe Gehör gefunden. Macht sei ausgeübt worden, "indem nicht alle Rederecht erhalten haben, die sich gemeldet haben". "Es sind eigentlich alle meine Befürchtungen wahr geworden", so Woelki. Der Kölner Erzbischof sah sich auch in seiner Sorge bestätigt, "dass hier quasi ein protestantisches Kirchenparlament durch die Art der Verfasstheit und der Konstituierung dieser Veranstaltung implementiert wird". (mpl/KNA)

03. 02. 2020

WDR®

wdr.de

www1.wdr.de/nachrichten/rheinland/solingen-oberbuergemeister-kritisiert-woelki-100.html



Nach Kritik am Reformprozess:

Solinger kritisiert Kölner Kardinal.

Woelki hatte Kritik an Reformprozess der katholischen Kirche geübt – Reform soll Kirche aus Krise nach Missbrauchsskandal führen

Der Kölner Erzbischof Woelki bekommt Gegenwind nach seiner Kritik am katholischen Reformprozess. Der Vorsitzende des Diözesanrats im Erzbistum Köln, Kurzbach, sieht den Prozess positiv. Er sei nicht zu stoppen, sagt Solingens Oberbürgermeister.

Kurzbach: Woelki zerstöre Autorität des Bischofsamts

Woelki zerstöre die Autorität des Bischofsamts, indem er sich nach Ende der Beratungen beklage und nicht in der Versammlung versuche, mit guten Argumenten zu überzeugen, erklärte der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, am Montag (03.02.2020).

Synodaler Weg: Beratungen von Bischöfen und Laien

Von Donnerstag (23.01.2020) bis Samstag hatten katholische Bischöfe und Laien erstmals gemeinsam beim Synodalen Weg in Frankfurt am Main über Kirchenreformen beraten. Woelki hatte nach Ende der ersten Synodalversammlung am Samstag (01.02.2020) gesagt, seine "schlimmsten Befürchtungen" seien wahr geworden. Die Unterscheidung zwischen Laien und Geistlichen werde in den Beratungen infrage gestellt. Mit der Synodalversammlung sei "quasi ein protestantisches Kirchenparlament" ins Werk gesetzt worden.

Traditionalisten in der Minderheit

Kurzbach, Oberbürgermeister von Solingen (SPD), sagte, man habe in der katholischen Kirche endlich etwas Neues gewagt. "Wir haben uns zusammengesetzt, in einem Raum und von Mensch zu Mensch, ohne jedes Standesdenken offen miteinander gesprochen." Anders als sonst in den Leitungsrunden seien die Traditionalisten in einer deutlichen Minderheit gewesen, wie es eben ihrer Anzahl in der gesamten Kirche entspreche. Dieser neue Reformprozess, der Synodale Weg, in der katholischen Kirche sei nicht mehr zu stoppen, betonte Kurzbach.

Reform soll katholische Kirche aus Krise führen

Der Synodale Weg soll die katholische Kirche aus der Krise nach dem Missbrauchsskandal führen. Er wurde von der Deutschen Bischofskonferenz und der wichtigsten katholischen Laienorganisation, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, initiiert und dauert zwei Jahre. Beschlüsse werden frühestens für den Herbst erwartet. Vier Bereiche stehen im Zentrum: Neben der Rolle der Frau in kirchlichen Ämtern und der Sexuallehre sind das klerikale Machtmissbrauch und die Zukunft des Priesteramtes.

03. 02. 2020

PRESSEPORTAL

Presseportal.de www.presseportal.de/pm/66749/4509100

Kölner Laien-Vertreter hält "Synodalen Weg" für unaufhaltsam

Tim Kurzbach übt scharfe Kritik an Kardinal Woelki: Macht der Angst statt Autorität des Arguments

Köln. Der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, hat sich entschieden hinter den Reformprozess des "Synodalen Wegs" gestellt. "Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen", schreibt der oberste Kölner Laien-Vertreter im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag-Ausgabe).

Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten. Nur eine kleine Gruppe von "Traditionalisten", sei "damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen kann. Diese Minderheit will auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren", schrieb Kurzbach weiter. Scharfe Kritik übte der Solinger Oberbürgermeister am Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Woelki, und dessen Widerstand gegen den Synodalen Weg. "Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat.

Dabei sollte er doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet." Die "angstfreien Diskussionen" in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert". Auch er sei nur eine Stimme unter den vielen Getauften. "Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht, wird auch in Köln vergehen", so Kurzbach.

03. 02. 2020

n-tv.de www.n-tv.de/ticker/Laienvertreter-kritisieren-Kardinal-Woelki-scharf-article21551668.html**Nach Kritik am synodalen Weg Laienvertreter kritisieren Kardinal Woelki scharf**

Nach seinen kritischen Äußerungen zum sogenannten synodalen Weg ist der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki in seinem eigenen Erzbistum in die Kritik geraten.

Der Vorsitzende des Diözesanrats des Erzbistums und oberste Vertreter der katholischen Kölner Laien, Tim Kurzbach, schrieb im "Kölner Stadt-Anzeiger" vom Montag über Woelki, die angstfreien Diskussionen zum Auftakt des synodalen Wegs in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert".

Woelki hatte das zur Aufarbeitung des Missbrauchskandals der katholischen Kirche in Deutschland gedachte Gesprächsforum schon im Vorfeld kritisiert und nach dem Auftakt gesagt, alle seine Befürchtungen über den synodalen Weg seien eingetreten. Es sei "quasi ein protestantisches Kirchenparlament" entstanden, sagte er im bistumseigenen Domradio.

Kurzbach schrieb dagegen über seinen Kardinal, er "fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat". Dabei sollte Woelki längst erkannt haben, "dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet".

Kurzbach, der Oberbürgermeister in Solingen ist, sieht Kardinal Woelki auch in Köln mit solch einem autoritären Auftreten an die Grenzen seines Einflusses kommen. "Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht, wird auch in Köln vergehen."

03. 02. 2020

St. Joseph, Münster www.facebook.com/st.joseph.muenster/videos

Unser Pastor Karsten Weidisch hat sich zum folgendem Statement von Kardinal Woelki: „...als Bischöfe und Laien alle gemeinsam eingezogen sind und somit zum Ausdruck gebracht wurde, dass da jeder gleich ist. Und das hat eigentlich nichts mit dem zu tun, was Katholische Kirche ist und meint.“ im Video seine Gedanken gemacht. Der Kardinal sprach diese Worte gestern nach Ende der ersten Versammlung des synodalen Wegs.



03. 02. 2020


www.evangelisch.de/inhalte/165578/03-02-2020/synodaler-weg-kardinal-woelki-im-eigenen-bistum-der-kritik

Synodaler Weg: Kardinal Woelki im eigenen Bistum in der Kritik

Der Kölner Erzbischof hat sich am Wochenende ablehnend über die erste Synodalversammlung von Bischöfen und Laien im Zuge des katholischen Reformprozesses geäußert. Er sieht seine Macht gefährdet, nun kommt Widerspruch aus dem eigenen Bistum.

Köln (epd). Der Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Maria Woelki, steht in seinem eigenen Bistum wegen seiner Ablehnung des Synodalen Wegs in der Kritik. "Er zerstört die Autorität des Bischofsamtes selbst, indem er in der Versammlung nicht mit guten Argumenten versuchte zu überzeugen, sondern sich nach Ende der Beratungen beklagte, dass er als Bischof nicht von Amts wegen mehr Macht in der Versammlung hat", sagte der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, laut Mitteilung am Montag. Von Donnerstag bis Samstag hatten katholische Bischöfe und Laien erstmals gemeinsam beim Synodalen Weg in Frankfurt am Main über Kirchenreformen beraten.

Woelki hatte nach Ende der ersten Synodalversammlung am Samstag gesagt, seine "schlimmsten Befürchtungen" seien wahr geworden. Die Unterscheidung zwischen Laien und Geistlichen werde in den Beratungen infrage gestellt, sagte er dem Internetportal "domradio.de". Mit der Synodalversammlung sei "quasi ein protestantisches Kirchenparlament" ins Werk gesetzt worden. Der SPD-Politiker Kurzbach sagte, man habe in der katholischen Kirche endlich etwas Neues gewagt. "Wir haben uns zusammengesetzt, in einem Raum und von Mensch zu Mensch, ohne jedes Standesdenken offen miteinander gesprochen." Anders als sonst in den Leitungsrunden seien die Traditionalisten in einer deutlichen Minderheit gewesen, wie es eben ihrer Anzahl in der gesamten Kirche entspreche, heißt es weiter in dem Statement. Dieser neue Synodale Weg sei nicht mehr zu stoppen. Zuerst hatte sich Kurzbach im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag) geäußert.

Die Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Karin Kortmann, hatte die Kritik Woelkis am Synodalen Weg schon am Samstag zurückgewiesen. "Ich finde es schade, dass Kardinal Woelki den Eindruck erweckt, dass bestimmte Personen nicht zu Wort gekommen sind oder nicht dieselben Rechte und Pflichten in der Versammlung gehabt hätten", sagte sie am Samstag zum Ende der ersten Synodalversammlung vor Journalisten. Kortmann ist Mitglied der SPD und ehemalige Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesentwicklungsministerium.

Der Synodale Weg soll die katholische Kirche aus der Krise nach dem Missbrauchsskandal führen. Er wurde von der Deutschen Bischofskonferenz und der wichtigsten katholischen Laienorganisation, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, initiiert und dauert zwei Jahre. Beschlüsse werden frühestens für den Herbst erwartet. Zwischen den insgesamt vier Synodalversammlungen arbeiten Arbeitsgruppen (Synodalforen) an Beschlussvorlagen zu einzelnen Themen. Vier Bereiche stehen im Zentrum: Neben der Rolle der Frau in kirchlichen Ämtern und der Sexuallehre sind das klerikale Machtmissbrauch und die Zukunft des Priesteramtes.

03. 02. 2020

BLOGSPAN.NET www.blogspan.net/presse/koelner-laien-vertreter-haelt-synodalen-weg-fuer-unaufhaltsam-tim-kurzbach-uebt-scharfe-kritik-an-kardinal-woelki-macht-der-angst-statt-autoritaet-des-arguments/mitteilung/2118764/

Kölner Laien-Vertreter hält „Synodalen Weg“ für unaufhaltsam Tim Kurzbach übt scharfe Kritik an Kardinal Woelki: Macht der Angst statt Autorität des Arguments

Köln (ots) Der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, hat sich entschieden hinter den Reformprozess des „Synodalen Wegs“ gestellt. „Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen“, schreibt der oberste Kölner Laien-Vertreter im „Kölner Stadt-Anzeiger“ (Montag-Ausgabe). Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten. Nur eine kleine Gruppe von „Traditionalisten“, sei „damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen kann. Diese Minderheit will auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren“, schrieb Kurzbach weiter. Scharfe Kritik übte der Solinger Oberbürgermeister am Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Woelki, und dessen Widerstand gegen den Synodalen Weg. „Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat. Dabei sollte er doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet.“ Die „angstfreien Diskussionen“ in Frankfurt hätten „die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert“. Auch er sei nur eine Stimme unter den vielen Getauften. „Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht, wird auch in Köln vergehen“, so Kurzbach.

03. 02. 2020



www.finanznachrichten.de/nachrichten-2020-02/48749456-koelner-laien-vertreter-haelt-synodalen-weg-fuer-unaufhaltsam-tim-kurzbach-uebt-scharfe-kritik-an-kardinal-woelki-macht-der-angst-statt-autoritaet-des-a-007.htm

Kölner Laien-Vertreter hält "Synodalen Weg" für unaufhaltsam Tim Kurzbach übt scharfe Kritik an Kardinal Woelki: Macht der Angst statt Autorität des Arguments

Köln (ots) Der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, hat sich entschieden hinter den Reformprozess des "Synodalen Wegs" gestellt.

"Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen", schreibt der oberste Kölner Laien-Vertreter im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag-Ausgabe). Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten. Nur eine kleine Gruppe von "Traditionalisten", sei "damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen kann. Diese Minderheit will auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren", schrieb Kurzbach weiter.

Scharfe Kritik übte der Solinger Oberbürgermeister am Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Woelki, und dessen Widerstand gegen den Synodalen Weg. "Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat. Dabei sollte er doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet." Die "angstfreien Diskussionen" in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert". Auch er sei nur eine Stimme unter den vielen Getauften. "Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht, wird auch in Köln vergehen", so Kurzbach.

03. 02. 2020



Rp-online.de https://rp-online.de/kultur/kardinal-woelki-im-eigenen-bistum-in-der-kritik_aid-48734257

Debatte um Synodalen Weg: Kardinal Woelki im eigenen Bistum in der Kritik

Köln (epd) Der Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki stößt wegen seiner kritischen Haltung zum Synodalen Weg in seinem eigenen Bistum auf Widerspruch.

Woelki zerstöre die Autorität des Bischofsamtes, indem er sich nach Ende der Beratungen beklage und nicht in der Versammlung versuche, mit guten Argumenten zu überzeugen, erklärte der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, am Montag.

Von Donnerstag bis Samstag hatten katholische Bischöfe und Laien erstmals gemeinsam beim Synodalen Weg in Frankfurt am Main über Kirchenreformen beraten.

Woelki hatte nach Ende der ersten Synodalversammlung am Samstag gesagt, seine „schlimmsten Befürchtungen“ seien wahr geworden. Die Unterscheidung zwischen Laien und Geistlichen werde in den Beratungen infrage gestellt, sagte er dem Internetportal „domradio.de“. Mit der Synodalversammlung sei „quasi ein protestantisches Kirchenparlament“ ins Werk gesetzt worden.

Kurzbach, Oberbürgermeister von Solingen (SPD), sagte, man habe in der katholischen Kirche endlich etwas Neues gewagt. „Wir haben uns zusammengesetzt, in einem Raum und von Mensch zu Mensch, ohne jedes Standesdenken offen miteinander gesprochen.“ Anders als sonst in den Leitungsrunden seien die Traditionalisten in einer deutlichen Minderheit gewesen, wie es eben ihrer Anzahl in der gesamten Kirche entspreche. Dieser neue Synodale Weg sei nicht mehr zu stoppen, betonte Kurzbach.

Der Synodale Weg soll die katholische Kirche aus der Krise nach dem Missbrauchsskandal führen. Er wurde von der Deutschen Bischofskonferenz und der wichtigsten katholischen Laienorganisation, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, initiiert und dauert zwei Jahre. Beschlüsse werden frühestens für den Herbst erwartet.

03. 02. 2020



www.die-tagespost.de/kirche-aktuell/aktuell/Dioezesanrats-Vorsitzender-Kurbach-attackiert-Woelki;art4874,205165

Nach dem Ende der ersten Synodalversammlung übt der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurbach, heftige Kritik an der Position des Kölner Erzbischofs, Rainer Maria Woelki. Im Kölner Stadt-Anzeiger schreibt Kurbach: „Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat.“ Woelki sollte längst erkannt haben, dass das Amt allein keine wahre Autorität mehr begründe.

Die scheinbare Macht Woelkis entzaubert

Die „angstfreien Diskussionen“ in Frankfurt hätten auch die scheinbare Macht eines Kölner Kardinals entzaubert. Den Kölner Erzbischof nennt Kurbach „nur eine Stimme unter den vielen Getauften“. Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruhe, wird auch in Köln vergehen. Nur eine kleine Gruppe von „Traditionalisten“, so Kurbach weiter, sei damit „überfordert“, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen könne. „Dieser Minderheit will auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren“, beklagt der Solinger Oberbürgermeister.

Synodaler Weg "nicht mehr zu stoppen"

Kardinal Woelki hatte im Gespräch mit dem „Kölner Domradio“ kritisiert, dass in Frankfurt nicht jede Meinung Frankfurt ausreichend Gehör gefunden habe. Zudem sei die hierarchische Ordnung der Kirche in Frage gestellt worden. Im Gespräch mit der „Tagespost“ kritisierte Kardinal Woelki zudem, dass die Synodalversammlung durch die Art der Verfasstheit und der Konstituierung der Veranstaltung „quasi ein protestantisches Kirchenparlament“ implementiere. Dagegen vertritt Kurbach die These, dass der Synodale Weg „nicht mehr zu stoppen“ sei. Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten, so der oberste Kölner Laien-Vertreter.

03. 02. 2020



Gloria.tv <https://gloria.tv/post/693Pt2DJCSCxBisqyTVkSSfhf>

Deutsche Synode: Sozi-Oberbürgermeister haut Kardinal Woelki in die Pfanne

Tim Kurbach, 41, der Vorsitzende des Diözesanrats der „Katholiken“ im Erzbistum Köln, hat sich mit Brachialgewalt hinter den von den Oligarchenmedien als „Reformprozess“ bejubelten deutschen Synodalen Weg gestellt.

Diese Synode ist gerade dabei, den klinisch toten Protestantismus neu zu erfinden. Kurbach, ist Oberbürgermeister von Solingen und Mitglied der SPD, einer Block-Partei der CDU, die sich für Abtreibung, Homo-Pseudohe, Genderideologie, Hetzfeminismus, Bürgerüberwachung, Einschränkung der Meinungsfreiheit, NATO, Rüstungsexporte und Masseneinwanderung stark macht. "Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen", triumphiert Kurbach im Kölner Stadt-Anzeiger (3. Februar). Die erste Synodalversammlung in Frankfurt habe offenbart, wie viele in der Katholischen Kirche "echte Veränderung" wünschten. „Veränderung“ wird hier synonym zu „Selbstauflösung“ verwendet. Kurbach donnert, dass nur eine „kleine Gruppe von Traditionalisten“ damit „überfordert“ sei, dass bei der Synode „auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen kann.“ Das Wort „jeder“ meint ein Grüppchen handverlesener kirchlichen Apparatschiks und Lohnempfänger während Katholiken von Anfang an aus der Synode ausgeschlossen wurden. Diese Minderheit wolle „niemanden überzeugen“, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren, projiziert Kurbach die Taktik der Synoden-Bonzen auf die verbannten Katholiken.

Besonders beschimpft er den Kölner Kardinal Woelki, und dessen Kritik an der Synode: "Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat. Dabei sollte er doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet." Und was wäre mit Kurbachs Ämtern? Die vielbeschwörten "angstfreien Diskussionen" hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert" – spielt Kurbach Opfer, als ob Kirchenfeinde im Deutschland der Oligarchenmedien „Angst“ haben müssten. Für Kurbach ist Woelki „nur eine Stimme unter den vielen Getauften.“ Seine Tiraden gegen Kardinal Woelki zeigen, wer im Synodalen Weg das Einschüchterungspotential besitzt. Eine vergleichbare Schimpfpredigt gegen Kardinal Marx hätte der Kölner Stadt-Anzeiger niemals kritiklos abgedruckt.

03. 02. 2020

KNA https://cde.kna.de/dzNewsDaten/webnews/kwn09/urn_newsml_kna.de_20130101_200203-89-00091-2.html

Synodaler Weg bewegt Bischöfe und Laien - Gemischtes Echo

Nach der ersten Vollversammlung des Synodalen Wegs zur Zukunft der Kirche in Deutschland fällt das Echo gemischt aus.

Bonn (KNA) Der Passauer Bischof Stefan Oster sagte der "Passauer Neuen Presse", er blicke mit Besorgnis auf den Fortgang des Reformdialogs. Er spüre "wie Polarisierungen zunehmen", und frage sich, "wie wir zu der von mir und vielen anderen gewünschten Einmütigkeit kommen können". Andererseits freue er sich, so Oster, "wirklich auf viele unterschiedliche Begegnungen mit Menschen".

Differenzen sieht Oster nach eigenen Worten weniger zwischen Laienvertretern und Bischöfen generell, sondern "eher zwischen einer Minderheit von Bischöfen und Laien, denen die Lehre der Kirche wichtig ist - wie mir -, und einer deutlichen Mehrheit der Synodalversammlung", die mit Nachdruck Änderungen wünsche, etwa beim Zölibat oder der Rolle der Frau. Der Limburger Bischof Georg Bätzing sprach von einem gelungenen Auftakt der Reformdebatten. "Wir haben eine neue Kultur eingeübt, aufeinander gehört, ehrlich miteinander gesprochen", sagte er der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" (Montag). Die beiden Themen Macht und Rolle der Frau hätten viele Teilnehmer in besonderer Weise bewegt. Ähnlich äußerte sich Frankfurts katholischer Stadtdekan Johannes zu Eltz. "Es ist viel Kraft da, die darauf wartet, entbunden zu werden." Nach Ansicht des Vorsitzenden des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, machte die erste Synodalversammlung deutlich, dass viele Katholiken echte Veränderung wünschten. Nur eine kleine Gruppe von "Traditionalisten", sei "damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen" könne, schreibt er im "Kölner Stadt-Anzeiger".

Johanna Müller aus Münster, mit 16 Jahren die jüngste Teilnehmerin der Synodalversammlung, zeigte sich beeindruckt von der offenen Gesprächsatmosphäre. Bei Sexualmoral und -lehre habe es sehr viele unterschiedliche Ansichten gegeben. Dort könnten "noch große Konflikte entstehen", so die Schülerin.

03. 02. 2020

News Reader

<https://news.feed-reader.net/ots/4509100/koelner-laien-vertreter-haelt-%22synodalen>

Kölner Laien-Vertreter hält "Synodalen Weg" für unaufhaltsam Tim Kurzbach übt scharfe Kritik an Kardinal Woelki: Macht der Angst statt Autorität des Arguments

Köln (ots) - Köln. Der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, hat sich entschieden hinter den Reformprozess des "Synodalen Wegs" gestellt. "Dieser Weg ist nicht mehr zu stoppen", schreibt der oberste Kölner Laien-Vertreter im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag-Ausgabe).

Die erste Synodalversammlung in Frankfurt am Main habe offenbart, wie viele in der katholischen Kirche echte Veränderung wünschten. Nur eine kleine Gruppe von "Traditionalisten", sei "damit überfordert, dass beim Synodalen Weg auf einmal jeder und jede mit gleichem Recht sprechen kann. Diese Minderheit will auf dem Weg niemanden überzeugen, sondern nur ihren eigenen Weg akzeptieren", schrieb Kurzbach weiter. Scharfe Kritik übte der Solinger Oberbürgermeister am Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Woelki, und dessen Widerstand gegen den Synodalen Weg. "Ich fürchte, er zerstört die Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat. Dabei sollte er doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet." Die "angstfreien Diskussionen" in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert". Auch er sei nur eine Stimme unter den vielen Getauften. "Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht, wird auch in Köln vergehen", so Kurzbach.

03. 02. 2020

News Reader

<https://news.feed-reader.net/ots/4509100/koelner-laien-vertreter-haelt-%22synodalen/>
Wohin geht ihr?**Eröffnungsgottesdienst der ersten Synodalversammlung im Frankfurter Dom**

Deutsche Bischöfe und Laien debattieren auf dem „Synodalen Weg“ über Reformen. Die Weltkirche staunt und zweifelt. Dürfen die Deutschen das ihnen anvertraute Glaubensgut verändern?

Die katholische Kirche in Deutschland hat sich auf ein Experiment eingelassen. Vergangene Woche begann in Frankfurt der Synodale Weg, bei dem Bischöfe, Laien und Interessengruppen auf Augenhöhe über die Zukunft der Kirche diskutieren und Beschlüsse fassen sollen. Ein Reformprozess, sagen die Befürworter, und das sind die meisten. Ein fataler Sonderweg der Deutschen, warnen die Skeptiker. Sie sind nicht so viele, haben aber mächtige Männer in ihren Reihen.

Einer von ihnen ist Kardinal Rainer Maria Woelki. Im Herbst berichtete der Kölner Erzbischof in seiner Kirchenzeitung von einer Reise in die Vereinigten Staaten. Dort sei die Sorge zu spüren gewesen, „dass uns der ‚Synodale Weg‘ auf einen deutschen Sonderweg führt, dass wir schlimmstenfalls sogar die Gemeinschaft mit der Universalkirche aufs Spiel setzen und zu einer deutschen Nationalkirche werden“. Viele seiner amerikanischen Gesprächspartner hätten den Kopf darüber geschüttelt, dass „wir in Deutschland bereit scheinen, das uns anvertraute Glaubensgut mutwillig zu verändern, weil es lautstark von uns gefordert wird“. Das klang so, als holte Woelki sich transatlantische Schützenhilfe. Bedeutet es, dass die Mehrheit der amerikanischen Katholiken den Kopf über die deutschen schüttelt – oder wusste der Kardinal einfach, wen er fragen muss?

Ganz so eindeutig ist die Stimmung in Amerika jedenfalls nicht. Der prominente amerikanische Jesuit James Martin schätzt, dass immerhin ein Drittel der dortigen Bischöfe eine Reform-Diskussion wie in Deutschland befürworten würde. Ein weiteres Drittel sei skeptisch, „und ein Drittel wäre vehement dagegen“. Auch viele Laien in den Vereinigten Staaten wünschten sich Reformen. In jedem Fall werde das Interesse an dem deutschen Experiment dort groß sein.

Das Rumoren vom Sonderweg kam in Frankfurt noch vor der Eröffnungsmesse zur Sprache. Thomas Sternberg, der Vorsitzende des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, sagte, niemand wolle eine Nationalkirche. Es sei „völliger Unfug, was da gelegentlich kursiert“. Insgesamt viermal sollen sich die 230 Teilnehmer in den nächsten zwei Jahren treffen. Es geht um Macht und Gewaltenteilung in der Kirche, Partnerschaft und Sexualität, den Zölibat und die Rolle der Frau. Das internationale Interesse an den Geschehnissen in Deutschland sei groß, berichtete Sternberg.

Auch deshalb verbreitet die Katholische Nachrichtenagentur KNA seit Jahresbeginn erstmals Inhalte in englischer Sprache. Chefredakteur Ludwig Ring-Eifel will damit eine Lücke füllen. Bisher sei in englischsprachigen Medien und auf Internetplattformen eher „polemisch und nur selten objektiv“ berichtet worden. Da geht es dann auf ultrakonservativen Internetseiten um die angeblich „falschen Lehren“ des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Reinhard Kardinal Marx, zu Abtreibung, Ehebruch und homosexuellen Handlungen. Diese angeblichen Lehren hätten eine ganze Generation junger Katholiken „pervertiert“.

Post aus Rom

Bevor der Synodale Weg begann, schaltete sich Papst Franziskus ein. Im Sommer schrieb er einen Brief an das „pilgernde Volk Gottes in Deutschland“. Die blumige Sprache ließ viel Raum für Interpretation. Das Schreiben konnte als Ermutigung verstanden werden, aber auch als Warnung vor einem deutschen Sonderweg. Das klang so: „Die Weltkirche lebt in und aus den Teilkirchen, so wie die Teilkirchen in und aus der Weltkirche leben und erblühen; falls sie von der Weltkirche getrennt wären, würden sie sich schwächen, verderben und sterben.“

03. 02. 2020



www.stern.de/panorama/weltgeschehen/news-heute--polizei-in-hessen-erschiesst-offenbar-mit-messer-bewaffneten-mann-9118960.html

Nach seinen kritischen Äußerungen zum sogenannten synodalen Weg ist der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki in seinem eigenen Erzbistum in die Kritik geraten. Der Vorsitzende des Diözesanrats des Erzbistums und oberste Vertreter der katholischen Kölner Laien, Tim Kurzbach, schrieb im "Kölner Stadt-Anzeiger" über Woelki, die angstfreien Diskussionen zum Auftakt des synodalen Wegs in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert".

Woelki hatte das zur Aufarbeitung des Missbrauchskandals der katholischen Kirche in Deutschland gedachte Gesprächsforum schon im Vorfeld kritisiert und nach dem Auftakt gesagt, alle seine Befürchtungen über den synodalen Weg seien eingetreten. Es sei "quasi ein protestantisches Kirchenparlament" entstanden, sagte er im bistumseigenen Domradio.

03. 02. 2020



Unserekirche.de

<https://unserekirche.de/kurznachrichten/vorsitzender-des-koelner-dioezesanrats-kritisiert-kardinal-woelki-03-02-2020/>

Synodaler Weg: Kardinal Woelki im eigenen Bistum in der Kritik

Der Kölner Erzbischof hat sich am Wochenende ablehnend über die erste Synodalversammlung von Bischöfen und Laien im Zuge des katholischen Reformprozesses geäußert. Er sieht seine Macht gefährdet, nun kommt Widerspruch aus dem eigenen Bistum.

Köln (epd). Der Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Maria Woelki, steht in seinem eigenen Bistum wegen seiner Ablehnung des Synodalen Wegs in der Kritik. "Er zerstört die Autorität des Bischofsamtes selbst, indem er in der Versammlung nicht mit guten Argumenten versuchte zu überzeugen, sondern sich nach Ende der Beratungen beklagte, dass er als Bischof nicht von Amts wegen mehr Macht in der Versammlung hat", sagte der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, laut Mitteilung am Montag. Von Donnerstag bis Samstag hatten katholische Bischöfe und Laien erstmals gemeinsam beim Synodalen Weg in Frankfurt am Main über Kirchenreformen beraten.

Woelki hatte nach Ende der ersten Synodalversammlung am Samstag gesagt, seine "schlimmsten Befürchtungen" seien wahr geworden. Die Unterscheidung zwischen Laien und Geistlichen werde in den Beratungen infrage gestellt, sagte er dem Internetportal "domradio.de". Mit der Synodalversammlung sei "quasi ein protestantisches Kirchenparlament" ins Werk gesetzt worden.

Synodaler Weg sei nicht mehr zu stoppen

Der SPD-Politiker Kurzbach sagte, man habe in der katholischen Kirche endlich etwas Neues gewagt. "Wir haben uns zusammengesetzt, in einem Raum und von Mensch zu Mensch, ohne jedes Standesdenken offen miteinander gesprochen." Anders als sonst in den Leitungsrunden seien die Traditionalisten in einer deutlichen Minderheit gewesen, wie es eben ihrer Anzahl in der gesamten Kirche entspreche, heißt es weiter in dem Statement. Dieser neue Synodale Weg sei nicht mehr zu stoppen. Zuerst hatte sich Kurzbach im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag) geäußert.

Die Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Karin Kortmann, hatte die Kritik Woelkis am Synodalen Weg schon am Samstag zurückgewiesen. "Ich finde es schade, dass Kardinal Woelki den Eindruck erweckt, dass bestimmte Personen nicht zu Wort gekommen sind oder nicht dieselben Rechte und Pflichten in der Versammlung gehabt hätten", sagte sie am Samstag zum Ende der ersten Synodalversammlung vor Journalisten. Kortmann ist Mitglied der SPD und ehemalige Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesentwicklungsministerium.

Der Synodale Weg soll die katholische Kirche aus der Krise nach dem Missbrauchsskandal führen. Er wurde von der Deutschen Bischofskonferenz und der wichtigsten katholischen Laienorganisation, dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken, initiiert und dauert zwei Jahre. Beschlüsse werden frühestens für den Herbst erwartet. Zwischen den insgesamt vier Synodalversammlungen arbeiten Arbeitsgruppen (Synodalforen) an Beschlussvorlagen zu einzelnen Themen. Vier Bereiche stehen im Zentrum: Neben der Rolle der Frau in kirchlichen Ämtern und der Sexuallehre sind das klerikale Machtmissbrauch und die Zukunft des Priesteramtes.

03. 02. 2020

WELT

www.welt.de/newsticker/news2/article205549111/Kinder-Nach-Auftakt-zu-synodalem-Weg-scharfe-Kritik-in-Koeln-an-Kardinal-Woelki.html

Nach Auftakt zu synodalem Weg scharfe Kritik in Köln an Kardinal Woelki Laienvertreter sieht Autorität von bischöflichem Amt durch Äußerungen zerstört

Nach seinen kritischen Äußerungen zum sogenannten synodalen Weg ist der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki in seinem eigenen Erzbistum in die Kritik geraten. Der Vorsitzende des Diözesanrats des Erzbistums und oberste Vertreter der katholischen Kölner Laien, Tim Kurzbach, schrieb im "Kölner Stadt-Anzeiger" vom Montag über Woelki, die angstfreien Diskussionen zum Auftakt des synodalen Wegs in Frankfurt hätten "die scheinbare Macht auch eines Kölner Kardinals entzaubert".

03. 02. 2020



Kath.net

<https://kath.net/news/70569>

Nach der Synode laufen die Angriffe auf Kardinal Woelki

"Gremienkatholik" Tim Kurzbach, der Vorsitzende des Diözesanrats des Kölner Erzbistums und SPD-Bürgermeister, darf im Joachim-Frank-Blatt den Angriffsreigen eröffnen - Frank von ZDK zur Synode geschickt

Köln (kath.net) Tim Kurzbach, der Vorsitzende des Diözesanrats des Erzbistums Köln, hat am Montag im "Kölner Stadt-Anzeiger" zum Angriff auf den Kölner Kardinal Woelki geblasen. Kurzbach ist Oberbürgermeister in Solingen, Mitglied der SPD, behauptet im Blatt des umstrittenen Linksjournalisten Joachim Frank, dass die "angstfreien Diskussionen" zum Auftakt des synodalen Wegs die scheinbare Macht eines Kölner Kardinals entzaubert haben und dass der Kardinal nicht mit guten Argumente in der Versammlung zu überzeugen versucht habe, sondern sich darüber empöre, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht habe. Wörtlich meinte Kurzbach: "Die Angst vor einer bischöflichen Macht, die nicht auf klugem Argumentieren und klugem Handeln beruht, wird auch in Köln vergehen."

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln ist auf Initiative von mehreren Katholikenausschüssen in den größeren Städten des Erzbistums Köln im Jahr 1946 entstanden, ist laut eigenen Aussagen "demokratisch strukturiert", gilt de facto aber als ein Teil des Gremienkatholizismus, die von normalen Gläubigen nie mit einem Mandat versehen wurde. Besonders interessant im Zusammenhang mit dem Beitrag von Kurzbach im "Kölner Stadt-Anzeiger" ist, dass Joachim Frank, Ex-Priester aus dem Bistum Münster und Chefkorrespondent der dortigen Zeitung, einer der persönlich ausgewählten Synodenvertreter des ZDK ist und für Kirchenbeobachter in Deutschland ein Beweis ist, wie einseitig die Synodenteilnehmer vom ZDK ausgewählt wurden

03. 02. 2020



Deutschlandfunk Kultur

www.deutschlandfunkkultur.de/koelner-dioezesanrat-kritisiert-kardinal-woelki.265.de.html?drn:news_id=1097372

Kölner Diözesanrat kritisiert Kardinal Woelki

Der Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Maria Woelki, erntet in seinem Bistum scharfe Kritik für seinen Widerstand gegen die Beratungen beim sogenannten Synodalen Weg. Der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Kurzbach, sagte dem „Kölner Stadt-Anzeiger“, Woelki zerstöre die Autorität seines bischöflichen Amtes. Bei ersten Beratungen zu innerkatholischen Reformen hatte Woelki am Wochenende in Frankfurt am Main gesagt, seine „schlimmsten Befürchtungen“ seien wahr geworden. Die Unterscheidung zwischen Laien und Geistlichen werde infrage gestellt, sagte er dem Internetportal „domradio.de“. Der Synodale Weg soll die katholische Kirche aus der Krise führen. Er wurde von der Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken initiiert und dauert zwei Jahre. Vier Bereiche stehen im Zentrum: Neben der Rolle der Frau in kirchlichen Ämtern und der Sexuallehre sind das klerikale Machtmissbrauch und die Zukunft des Priesteramtes.

03. 02. 2020



Polizeiseelsorge

<https://nordrhein-westfalen.polizeiseelsorge.org/hp1/PSS-NRW-Startseite.htm>

Köln (epd). Der Kölner Erzbischof, Kardinal Rainer Maria Woelki, erntet in seinem eigenen Bistum scharfe Kritik für seinen Widerstand gegen die Beratungen beim sogenannten Synodalen Weg. "Ich fürchte, er zerstört die

Autorität seines bischöflichen Amtes, indem er nicht mit guten Argumenten in der Versammlung zu überzeugen versucht, sondern sich anschließend darüber empört, dass er nicht von Amts wegen mehr Macht hat", schreibt der Vorsitzende des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln, Tim Kurzbach, im "Kölner Stadt-Anzeiger" (Montag). "Dabei sollte er doch längst erkannt haben, dass das Amt allein eben keine wahre Autorität mehr begründet", fügte der Solinger Oberbürgermeister hinzu.

27. 03. 2020

Pressemitteilung

Um Familien zu entlasten: Mal-Wettbewerb: „Familie gewinnt“

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln ruft in der gegenwärtigen Zeit alle Kinder auf, sich mit einem tollen Familienbild am Mal-Wettbewerb „Familie gewinnt“ zu beteiligen. „Zeigt uns, was ihr gerade ohne Kindergarten oder Schule zu Hause und mit der Familie macht. Seid kreativ und malt ein tolles Bild mit Wasserfarben, Wachsmalstiften oder Bundstiften“, ruft Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels zum Mitmachen auf.

Zu gewinnen gibt es über 60 Gesellschaftsspiele, Mal- und Bastelbücher sowie weitere tolle Spiele für drinnen und draußen. „Wir wollen Familien in der derzeitigen Situation unterstützen und für kreative Abwechslung und Beschäftigung sorgen“, sagt Michels und betont: „Für viele Eltern ist die Zeit ohne Betreuungsmöglichkeit nicht einfach. Mit den Spielen und Büchern wollen wir beitragen, diese Zeit etwas zu entspannen“. Teilnehmen können alle Kinder bis zum 12. Lebensjahr. Die Gewinner*innenbilder werden immer freitags gekürt. Erstmals können ab dem kommenden Sonntag (29.03.) Bilder eingereicht werden. Der Mal-Wettbewerb läuft bis zum 01. Mai 2020

Das Einreichen der Kunstwerke ist einfach durch ein Foto an familie@dioezesanrat.de oder per WhatsApp an die Nummer 01573 3134295 möglich. Dabei ist das Senden der Postadresse für die Zusendung des möglichen Gewinns und das Alter der jungen Künstler*in Voraussetzung. Die Jury besteht aus dem Geschäftsführer Norbert Michels und dem Pressereferent Daniel Könen.

01. 04. 2020

**Online-Religionsunterricht und Malwettbewerb im Erzbistum Köln Impulse in der Corona-Krise**

Hilfestellung für die Zeit daheim: Das Erzbistum Köln hat auf seiner Internetseite Material für den Religionsunterricht in der Corona-Krise bereitgestellt. Zudem rief der Kölner Diözesanrat einen Malwettbewerb für Kinder aus.

Unter dem Motto "Impulse zur Zeit" finden Religionslehrer und andere Interessierte auf der Internetseite des Erzbistums Köln Inhalte, die sich mit der Karwoche und Ostern in der aktuellen Situation auseinandersetzen, wie die Erzdiözese am Mittwoch mitteilte. Eine Lerneinheit für die Zeit nach Ostern sei in Planung.

**Malwettbewerb für Kinder**

Zudem rief der Kölner Diözesanrat der Katholiken Kinder zur Teilnahme am Malwettbewerb "Familie gewinnt" auf. Kinder bis zum zwölften Lebensjahr könnten Bilder zur aktuellen Situation ihrer Familie einreichen.

Bilder können per Mail bis zum 1. Mai an familie@dioezesanrat.de oder per WhatsApp an die Nummer (01 57) 33 13 42 95 eingereicht werden. Gewinner würden jeden Freitag ausgezeichnet. Ausgelobt seien über 60 Gesellschaftsspiele, Mal- und Bastelbücher sowie weitere Spiele für drinnen und draußen. (KNA)

